

2008

Highlights.



sportler
des jahres

IMPRESSUM

Herausgeber

Internationale Sport-Korrespondenz (ISK)

Objektleitung

Beate Dobbratz, Thomas R. Wolf

Redaktion

Sven Heuer, Jürgen C. Braun

Konzeption und Herstellung

PRC Werbe-GmbH, Filderstadt

Sponsoring und Anzeigen

Lifestyle Sport Marketing GmbH, Filderstadt

Fotos

dpa Picture-Alliance GmbH

Jürgen Burkhardt

Vitesse Kärcher GmbH

Augenblick Bilddatenbank

mit den Fotografen

und Agenturen:

Pressefoto Dieter Baumann

Sportphoto by Laci Perenyi

Pressefoto Rauchensteiner

Hennes Roth

Sampics Photographie

Karikatur

Sepp Buchegger

INHALTSVERZEICHNIS

Grußwort		
Ministerpräsident Oettinger	3	
ISK		
Wahl ist der Kick	5	
VDS		
Sporthöhepunkte 2008	7	
Galerie		
Rückblick in Bilder	8–13	
Sparkassenpreis		
Auszeichnung für Vorbilder	14	
Peking		
Keine Sonne, Mond, Sterne	16–18	
Olympia		
Starker Mann	20	
Olympia		
Hockey	22	
Olympia		
Schwimm-Königinnen	24	
Olympia		
Hauteng	26	
Olympia		
Außenstelle Hongkong	28–29	
Olympia		
Turnen	30	
Paralympics		
Neue Dimensionen	32–33	
Olympia		
Waterworld	34	
Olympia		
Auf Wiedersehen	36	
ZDF		
Bewegende Szenen	38	
Fußball		
Löws Anspruchsdenken	40–41	
Fußball		
EM-Gewitter	42	
Schiedsrichter		
Gestatten, Dr. Merk	44–45	
Fußball		
Ho-Ho-Hoffenheim	46	
Sporthilfe		
Juniorsportler	48	
Hall of Fame		
Deutsche Legenden	50–51	
Vor 50 Jahren		
Im Baumwoll-Badeanzug	52	
Vor 50 Jahren		
Studentin im Abendkleid	54	
Hightech		
Tempo dank FES	56–57	
Mountainbike		
Frontfrau Sabine	58	
Tischtennis		
Näher an China	60	
Formel 1		
Vettel kommt	62	
Motorsport		
Schneider geht	64	
Eis (I)		
Annis Kufen	66–67	
Eis (II)		
Neue Ästhetik	68	
Eis (III)		
Bob mit 150 km/h	70	
Biathlon		
Goldene Skijägerinnen	72	
Fechten		
Die chinesische Deutsche	74–75	
Ausblick		
Highlife 2009	76	
Glosse		
Der gepflegte Mann	78–79	
Rudern		
Havarie	80	
Leichtathletik		
Abgetaucht	82–83	
Triathlon		
Frodenos Alltag	84	
Breitensport		
Aus dem Profi-Schatten	86–87	
Weltwahl		
Bolt und Isinbajewa	88–89	
Geschichte		
Wahl seit 1947	90–94	
Resultate 2008		
Das Sportjahr in Zahlen	96–115	
Gala		
Die Ehrengäste	116–119	

GRUSSWORT

Zur 62. Wahl der „Sportler des Jahres“ begrüße ich Sie herzlich im Kurhaus in Baden-Baden. Bereits zum 39. Mal ist Baden-Baden Gastgeberstadt für diesen gesellschaftlichen Höhepunkt und trägt damit zum Gesamtbild Baden-Württembergs als Sportland bei.

Gewürdigt werden mit dem Preis Sportlerinnen und Sportler, die im letzten Jahr große Erfolge feiern konnten und darüber hinaus mit ihrem Wirken und ihrer Persönlichkeit Botschafter des Sports waren. Die Gewinner in den Kategorien „Sportlerin des Jahres“, „Sportler des Jahres“ und „Mannschaft des Jahres“ werden dabei durch das fachmännische Votum der deutschen Sportjournalisten bestimmt. Allen Preisträgern des Jahres 2008 gratuliere ich sehr herzlich zu dieser besonderen Auszeichnung.

Das vorliegende Jahrbuch „Sportler des Jahres“ widmet sich den vielen kleinen und großen Höhepunkten des Sportjahres 2008 und wirft

einen Blick auf die Geschichten rund um die Ereignisse. Zu den Highlights aus deutscher Sicht zählen mit Sicherheit die Fußball-Europameisterschaft in Österreich und in der Schweiz sowie die Olympischen Sommerspiele in Peking, bei denen die deutschen Athleten hervorragend abschnitten. Bei diesen Ereignissen zeigte sich wieder auf beeindruckende Weise die Fähigkeit des Sports, Menschen über Grenzen hinweg zusammenzubringen und zu begeistern.

Sportstars gehören bei Kindern und Jugendlichen zu den beliebtesten Idolen. Sie übernehmen damit eine wichtige Vorbildfunktion. Aber nicht nur ihre herausragenden Fähigkeiten und Leistungen sind Ansporn für den Nachwuchs. Spitzensportler können den Kindern und Jugendlichen auch Werte wie Fairness, Leistungsbereitschaft und Mannschaftsdienlichkeit vermitteln. Mit dem „Sparkassenpreis für Vorbilder im Sport“ werden Sportlerinnen und Sportler geehrt, die dieser



*Günther H. Oettinger,
Ministerpräsident
des Landes Baden-
Württemberg*

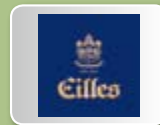
gesellschaftlichen Aufgabe in besonderer Weise gerecht werden.

Ich wünsche allen Gästen einen unvergesslichen Galaabend in Baden-Baden und eine anregende Lektüre des Jahrbuchs „Sportler des Jahres 2008“.

VIELEN DANK – FÜR DIE FREUNDLICHE UNTERSTÜTZUNG



*sportler
des jahres*



IM STURZFLUG AUS DER MALAISE

Soll man jetzt gleich forfait erklären? Leichtathleten und Schwimmer erlebten in Peking vor allem ein Can-nae. Reiter und manche Pferde stehen am Pranger, der Radsport ist implodiert. Auch die Finanzkrise bedroht den Sport. Dichtmachen? Heulen? Abschalten?

Ist das die erste Krise? Sicher nicht.

Beim Stöbern der Jahresblätter 2008 tritt schließlich manch' Überzeugendes zu Tage. Bei den Sommerspielen und, unvergessen, die Gold-Hausse in Eis und Schnee. Es gibt noch eine Basis. Das ermutigt zur Bestandsaufnahme, der Taten folgen sollen. Warum nicht ausgehend von der Wahl „Sportler des Jahres“? Hier wird bilanziert. Die Besten stehen im Mittelpunkt. Das ist schön. Doch hinterher blickt die versammelte Kompetenz aus Sport, Medien, Wirtschaft und Politik nach vorne. An der Oos tagte schon einmal ein richtungweisender Olympischer Kongress. Vor München 1972. Heute ist morgen. Kurzfristig gelten die Anstrengungen den Weltmeisterschaften des Wintersports und der Leichtathletik-WM in Berlin. Mittelfristig rückt London 2012 in den Fokus. Beeindruckend der prä-olympische Drive der Briten. Doch die Sportstätten an der Themse liegen auch nur 90 Flugminuten von Berlin und Frankfurt entfernt.

Die Übertragungszeiten sind optimal. Prime Time, das wird auch die Sponsoren interessieren. Und wenn Fabian Hambüchen, „Sportler des Jahres“ 2007, schon seine Pläne für 2012 offenbart und Sabine Spitz, 36, meint, dann im richtigen Alter zu sein, sollte das anstecken.

Couragiert könnte man die Nunpacken-wir-an-Hymne Nr. 1“ abrufen: Jetzt wird wieder in die Hände gespuckt – wir steigern das Bruttosozialprodukt – kniet er sich wieder richtig rein – singen sie zusammen im Arbeitstakt: Sportler-Sturzflug aus der Malaise.

Die Wahl unter den Fachleuten erlebt ihre 62. Auflage. Auch diese Epoche registrierte Dissonanzen. Wurden stets die Richtigen gefunden? Doch der brisanten Abstimmung folgte das Amusement, gekoppelt mit Ausblicken. Wohin driftet der deutsche Sport? In Baden-Baden, auf der Bühne des Bénazetsaals, gaben die Besten im Moment ihrer Auszeichnung mehrfach anspornende Statements ab. Nach dem Motto: „Heute ist heute, aber morgen greife ich wieder an.“

Die Wahl als Motivation. Ansporn, Verpflichtung. Sportler des Jahres, der „Kick“, auf Neudeutsch. Unter abgesteckten Rahmenbedingungen (Förderung, Anti-Doping-Prävention, einheitliches Kontrollsystem) geht es weiter.



Klaus J. Dobbratz,
ISK

Wenn früh am Morgen die Werksirene dröhnt, ist zum Beispiel Schwimmerin Britta Steffen schon im Bassin. Nachmachen. Denn das „Familienfest des deutschen Sports“ zwinkert London Eye schon zu.

EINE FRAGE DES STANDPUNKTES

Das Jahr 2008 bot mit der Fußball-Europameisterschaft, den Olympischen Spielen und den Paralympics in Peking drei große Sporthöhepunkte. Auch wenn die deutsche Fußball-Nationalmannschaft im Finale von Wien „nur“ zweiter Sieger war, ist das Erreichen dieses Endspiels ein großer Erfolg für den deutschen Fußball. Man bedenke: bei den Europameisterschaften 2000 und 2004 war das deutsche Team nach miserablen Leistungen jeweils in der Vorrunde ohne Sieg gescheitert. 2008 zeigte sich die Mannschaft von Joachim Löw auch nicht immer von ihrer besten Seite, aber ein Endspiel erreicht man nicht nur mit Glück. Spanien war am Ende der verdiente Europameister.

Peking 2008 bot das größte Sportfest der Welt. Natürlich waren diese olympischen Spiele in China im Vorfeld politisch belastet. Menschenrechte, der Tibet-Konflikt, Pressefreiheit waren die Themen vor dem 8. 8. 08. Mit der gigantischen Eröffnungsfeier traten diese Bereiche in den Hintergrund, der Sport hatte das Sagen. Es ist eine Frage des Standpunktes,

wie man diese Eröffnungsfeier und die folgenden Wettkämpfe bewerten will. Natürlich kann man feststellen, dass die Chinesen ein riesiges Spektakel veranstaltet haben, bei dem in der Fernsehübertragung manipuliert wurde. Aber: versucht nicht jede Gastgebernation sich von ihrer besten Seite zu zeigen? Und dass manche Dinge auf TV-Bildern anders aussehen als in der Wirklichkeit, ist nicht neu. Die meisten Menschen in Deutschland verfolgten die olympischen Spiele über die deutschen Medien. Und dort entwickelte sich allmählich der Eindruck von „normalen“ olympischen Spielen mit menschlichen Triumphen, Tragödien, erwarteten und unerwarteten Ergebnissen.

Aber es gab und es gibt Fragen: Wie ist die unglaubliche Leistung eines Usain Bolt zu erklären? Spielt Doping hier eine Rolle? Und die deutschen Erfolge bei Olympia? Sind wir nun eine große Sportnation oder nicht? Kann man dieses Prädikat überhaupt an Medaillen festmachen? Wie geht es in China nach den Olympischen Spielen weiter? Welche Informationen wer-



*Erich Laaser,
Präsident des
Verbandes
Deutscher Sport-
journalisten (VDS)*

den wir aus dem Reich der Mitte zur Entwicklung der Menschenrechte bekommen? Auch die anschließenden Paralympics brachten den deutschen Sportlern große Erfolge, aber auch hier muss man die Dopingproblematik stets im Hinterkopf haben.

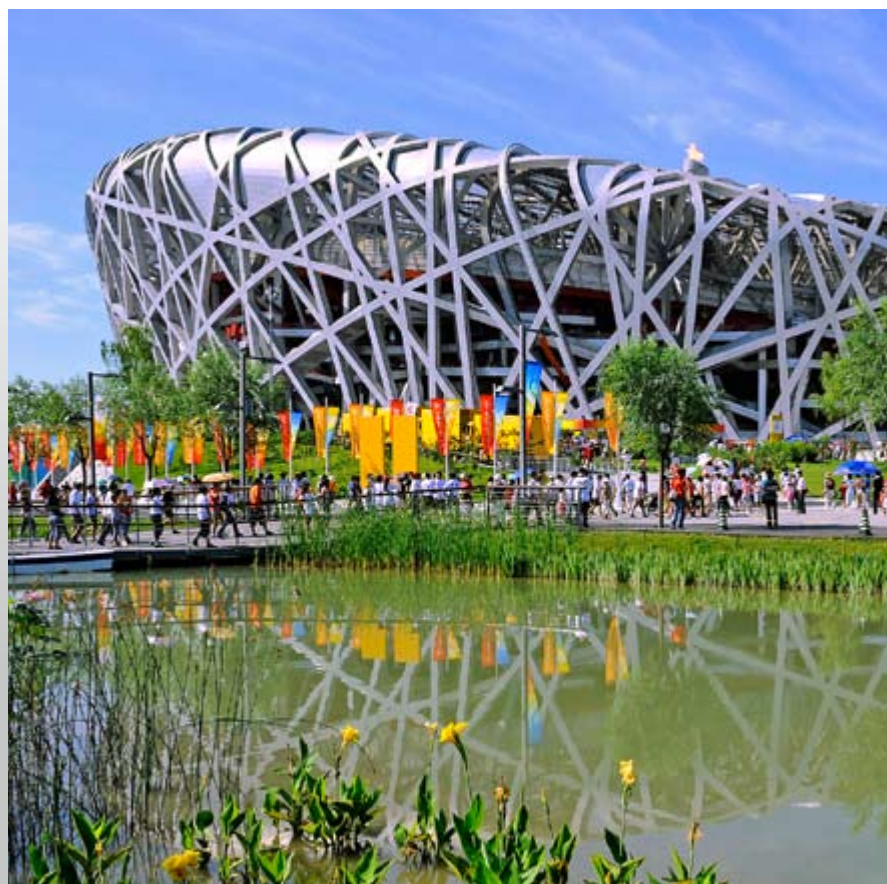
Doch heute ist nicht der Abend der Diskussionen, es ist der Abend der Ehrungen für erfolgreiche Sportlerinnen und Sportler. Ein Abend zum Genießen.



PEKING ZELEBRIERT



CHINA SIEGT



PEKINGS STOLZ



GOLDSTRÄHNE FÜR DEUTSCHLAND

*Ole Bischof, Herr der Judomatte
Kajak-Vierer – Quartett mit Siegggarantie*



Benjamin Kleibrink – jetzt oder nie



*Lena Schöneborn – Diplomatin der
Modernen Fünfkämpfer*



Hollstein/Ihle – Mixed Duo infernale



WINTERMÄRCHEN

*Tatjana Hüfner – Heim-Weltmeisterin
in Oberhof
Felix Loch – Youngster in der Eisrinne*



*Jenny Wolf – unbezwingbar auf der
Sprintstrecke im Eisschnelllaufen*



Das Jahr der Andrea Henkel:
Drei WM-Titel



Der die Fahne schwingt. Michael Greis –
erneut Biathlon-Weltmeister

DIE SPARKASSEN – DEUTSCHLANDS SPORTFÖRDERER NUMMER 1

*Auszeichnung für Vorbilder – Motivation und gleichzeitig
Förderung für den Nachwuchs*

Die Förderung des Sports bildet für die Sparkassen einen bedeutenden Bestandteil ihres gesellschaftlichen Engagements. Sport stärkt den Zusammenhalt in der Gesellschaft und erhöht die Lebensqualität der Menschen. Die Sparkassen-Finanzgruppe ist mit einer jährlichen Förder-summe von 78 Mio. Euro der größte nichtstaatliche Sportförderer in Deutschland – regional wie national – im Breiten- wie im Spitzensport. Überall in Deutschland profitieren die Menschen von sportlichen Angeboten, die von Sparkassen unterstützt und oft erst ermöglicht werden. Als Olympia Partner des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) unterstützt sie die deutsche Olympiamannschaft bei der Vorbereitung auf die olympischen Spiele, fördert den Nachwuchs im Spitzensport und setzt sich für das Deutsche Sportabzeichen ein.

VOM BREITEN- BIS ZUM SPITZENSPORT

Das Engagement als Partner der Olympiamannschaft fasst zahlreiche Engagements der Institute der Sparkassen-Finanzgruppe zusammen, die bereits Top-Mannschaften sowie einzelne Olympioniken fördern bzw. als Arbeitnehmer beschäftigen.

Als größter Förderer des Breitensports unterstützt die Sparkassen-Finanzgruppe rund 80 Prozent aller Sportvereine in Deutschland. Über 22 Millionen Vereinsmitglieder profitieren davon. Im Rahmen der Partnerschaft mit dem DOSB ist die Sparkassen-Finanzgruppe auch „Offizieller Förderer des Breitensports“. Die Grundlage hierfür bildet



die Förderung des Deutschen Sportabzeichens. Gemeinsames Ziel mit dem DOSB ist es, den olympischen Gedanken auf den Breitensport zu übertragen und die Teilnehmerzahlen weiter zu steigern.

Einen weiteren Förderschwerpunkt bilden die Eliteschulen des Sports, die bereits seit ihrer Gründung vor über zehn Jahren von der Sparkassen-Finanzgruppe unterstützt werden. Die Schulen bilden ein wichtiges Bindeglied zwischen Breitensport und Spitzensport. Der Erfolg des Konzeptes der Eliteschulen spricht für sich. Zahlreiche Olympiasieger und Weltmeister starteten ihre Karriere in einer dieser Schulen. Die Sparkassen-Finanzgruppe ist der einzige Olympia Partner, der nicht nur die aktuelle Olympiamannschaft unterstützt, sondern durch seine Nachwuchsförderung systematisch und konsequent zur Entwicklung und zum Aufbau der Mannschaft beiträgt.

Ziel des Förderengagements ist aber nicht nur die Schaffung der notwendigen sportlichen Rahmenbedingungen, sondern auch der Ansporn junger Sportler zu besonderen Leistungen, die begeistern und mitreißen.

SPORTLICHE VORBILDER

An diese Begeisterung knüpft auch der „Sparkassenpreis für Vorbilder im Sport“ an. Bereits zum 17. Mal zeichnet die Sparkassen-Finanzgruppe in diesem Jahr daher eine Persönlichkeit aus, die aufgrund ihrer Erfolge, ihrer Fairness und ihres Engagements ein Vorbild für junge Sportler ist und diese in besonderer Weise motiviert, es ihr nachzutun. Der Preis ist mit einem Förderbetrag von 20.000 Euro ausgestattet. Die Verwendung dieser Mittel ist an eine konkrete Maßnahme der Nachwuchsförderung gebunden, die vom Preisträger selbst bestimmt wird. Heike Drechsler, Preisträgerin des Jahres 2007, setzte den Förderbetrag für ihre Nachwuchsarbeit in Schulen und Vereinen ein.

IM JAHR DER RATTE HILFT DIE GLÜCKSZAHL

Olympia 2008 in Peking: Ein überwältigendes Spektakel zwischen Gastfreundschaft und Korruption bei unglaublich freundlichen Chinesen

*Organisiert und
auf neuestem
Stand: Pekings
Olympia-Anlagen*

Als alles vorbei war, kam das Todesurteil. Gesprochen von einem Pekinger Gericht über Liu Zhihua. Er war auch Olympiateilnehmer – auf seine ganz spezielle Art. Der Chinese bekam keine Medaillen überreicht, stattdessen wurden ihm Moneten überwiesen. Umgerechnet satte 770.000 Euro. Für einen Wettbewerb, der nicht im Stadion ablief, sondern in der Stadtverwaltung: Dort hatte sich Herr Zhihua als stellvertretender Pekinger Bürgermeister klammheimlich die Taschen vollgemacht, mit Bestechungsgeldern für olympische Bauprojekte. Dafür soll er jetzt gehängt werden. Das kam erst Ende Oktober an die Öffentlichkeit. Bekannt gewesen war der Fall allerdings schon früher in Kreisen der Kommunistischen Partei Chinas. Sie hatte Liu Zhihua seines Amtes bereits vor den Spielen enthoben. Still und ohne großes Aufsehen war der Olympiamanager in die Wüste geschickt worden. Niemand erfuhr davon während der olympischen Wochen. Das hätte auf Peking und das Land einen Schatten geworfen, lautet jetzt die offizielle Begründung.

GLÜCKSGEFÜHLE IM JAHR DER RATTE

So bleiben diese 17 Tage vor allem durch eine perfekte Organisation und eine geradezu überwältigende Gastfreundschaft in Erinnerung. Auf diesen beiden Gebieten gab es nur Lob für ein uns eher fremdes Volk, das geprägt ist durch seine teils mythische Kultur. Die Chinesen hatten am 7. Februar 2008 das „Jahr der Ratte“ begonnen. Ausgerechnet Ratten – eine Plage, die hierzulande erschrecken lässt, im Reich der Mitte aber gelten sie als „liebevoll, in-



telligent und selbstbewusst“. Eine Steigerung verheißt nur noch die 8, in China die absolute Glückszahl. Es war also kein Zufall, dass es so in Peking losging, am Abend um 8 am 8. 8. 08. Was danach in den Bereich einer anderen Welt gehört, ist wohl auch, was ein gewisser Kenneth Mitchell zu Olympia-Ergebnissen verbreiten ließ. Mr. Mitchell, Professor für Philosophie an der Universität Glasgow, analysiert seit mehr als drei Jahrzehnten Geburtsdaten von Sportlern. Nach Peking behauptete er, dass Resultate dadurch längst vorbestimmt gewesen seien. So hätte beispielsweise Fabian Hambüchen als „Skorpion“ vom Reck fallen müssen, denn unter diesem Sternzeichen Geborene „eignen sich für das Fechten, zwei der drei Goldgewinner im Säbelfechten sind Skorpione“. Oder die erfolgreichen Schwimmer und Wasserballer „sind fast alles Krebse“. Was uns natürlich im Nachhinein nun auch den Siegeszug von Michael Phelps erklärt – geboren am 30. Juni 1985. „Krebs“ Tobias Unger, als deutscher Sprintmeister in Peking baden gegangen, sollte es vielleicht mal mit Schwimmen versuchen.

EINE STADT OHNE SONNE, MOND UND STERNE

Halten wir uns an Fakten und reden vom Wetter. Das Thermometer zeigte mittags 34,9 Grad im Schatten, die Luftfeuchtigkeit betrug 94,8 oder gefühlte 100 Prozent. An vielen Tagen war Peking eine Stadt ohne Himmel. Keine Sonne, kein Mond, keine Sterne. Das lag, so sagten die Einheimischen, am Sommer-Monsun, der aus Luftmassen gebildet wurde, die aus den tropischen Pazifikregionen he-

ranziehen. Häufig Grau über dem Olymp. Tage, an denen die Stimme des deutschen Mannschaftsarztes Manfred Kindermann aus Dunst und Nebel zu uns durchdrang: „Lieber nicht durchatmen.“ Im Freien war es wie in einer stickigen Waschküche. Mit dicker, wabernder Luft, die sich wie ein heißes Tuch über Gesicht und Körper legte, sobald man nur einen Raum mit blasender Klimaanlage verlassen hatte. Und so bestimmten wegen des ständigen Wechsels zwischen gekocht und gefröstelt in den Pressehallen Niesen und Schnäuzen die Geräuschkulisse – so heftig wie dort einst das Klimpern unserer guten alten Reiseschreibmaschine der Marke „Olympia“.

DAS OLYMPISCHE NACHSPIEL: RINGE VERRAMSCHEN

Sie wird im Zeitalter der Elektronik längst durch einen stillen Diener ersetzt, das Laptop. Die „Olympia“ ist ein La-

denhüter, wie so manches, das zuletzt in Peking unter den Hammer kam. Möbel und Souvenirs aus dem Olympischen Dorf sollten an einem Morgen im Oktober im Auktionshaus „Beijing Property Exchange“ den Leuten verkauft werden. Nur etwas mehr als eine Handvoll Interessenten hätten sich zu dieser Versteigerung eingefunden, berichtet von dort der Kollege Marcel Grzanna: „Exakt siebzehn – einer weniger als Inventarpakete geschnürt worden waren.“ Beim Verramschen der Ringe als olympischem Nachspiel erteilte Auktionator Sheng Yanbin nur vier Zuschläge. Zu den Käufern zählte ein gewisser Li Shanting. Er wolle in seinem Gästehaus an der Großen Mauer künftig „Olympiazimmer“ einrichten. Die dafür an diesem Morgen ersteigerten Möbel stammen aus den Mediendörfern, wo ja auch eine Hundertschaft von deutschen Reportern gewohnt hatte. Na denn: Wir sagen vielen Dank und wünschen eine Gute Nacht!

Randvoll: Chinesen genossen „ihre“ Spiele



DER TRAGISCHE HELD VON DER STANGE

Wie Matthias Steiner und seine ganz persönliche Geschichte das Bild Olympias prägten und eine Sympathiewelle auslösten

Matthias Steiner sitzt in einem fensterlosen Gerichtssaal in Heidelberg. Als ein Mediziner den Obduktionsbericht vorliest, knetet der mächtige Mann seine Hände, senkt den Blick. Es geht um Steiners Frau, die er durch einen Autounfall verlor. Frank G., der das Unglück verursacht haben soll, sitzt ein paar Meter von ihm entfernt. Er steht unter Anklage wegen fahrlässiger Tötung. Für Matthias Steiner, den stärksten Mann der Welt, ist dieser Morgen des 12. November 2008 schwerer als jedes Gewicht. Für ihn hat sich die Welt verändert zwischen dem Tod seiner geliebten Frau Susann am 16. Juli 2007 und heute. Damals war Matthias Steiner einsam geworden – heute kommt er nicht mehr zur Ruhe. Um nach seinem Olympiasieg 2008 nun Allem und Allen gerecht zu werden, musste ein Manager her. „Du weißt vielleicht, was du durch deine Goldmedaille wert bist“, wird Steiner zitiert, „sagst es aber nicht. Aus Angst, als Größenwahnsinniger dazustehen.“

WENN AUS SCHMERZ UND WUT NEUE KRAFT WIRD

Matthias Steiner, der „Star von der Stange“. Ein Gewichtheber zwischen Markt und Medien. Letztere verhalfen einem Sportler zuerst zur Popularität, jetzt fordern manche den Preis. Da-

bei musste Steiner zum Beispiel lernen, dass er nicht die „Goldene Henne“ entgegennehmen darf, wenn er mit dem „Sport-Bambi“ ausgezeichnet wird. Dass er nicht beim Jahresrückblick von Günter Jauch bei RTL auftreten darf, wenn er vorher Johannes B. Kerner für das ZDF zugesagt hat. Alle wollen ihn und es präsentieren: den Helden der Hantel, das deutsche Gesicht Olympias. So manche Bilder aus Peking blieben haften, andere sind längst wieder verschwunden. Für Steiner gilt das nicht. Unvergessen ist dieser Augenblick, in dem er das Gold entgegennahm, mit Tränen in den Augen das Foto seiner Frau küsste. Für viele war das die emotionalste Szene der Spiele. Später sagte Steiner, er habe den Schmerz und die Wut über den Tod seiner Frau umgewandelt in Kraft und Lebensmut.

MANCHE ENTSCHEIDUNG NACH OLYMPIA WAR EIN SCHMALER GRAT

Der Triumph nach der Tragik, die Art und Weise, wie er danach in der Öffentlichkeit auftrat, hatte eine Welle der Sympathie zur Folge. „Was ein einziger Sieg doch ausmacht“, staunt Steiner, der aber auch sagt, „dass bis Ende des Jahres dieser Rummel endgültig zu Ende sein muss.“ Seine Erfahrung lehrt, dass manche Entscheidung ein schmaler Grat war. Einmal ist Steiner beim Backofen-Weitwerfen angetreten. Als er später das Foto sah, Backofen auf der Schulter, wie ein Möbelpacker, war ihm das peinlich. So schnell stemme er nichts mehr in die Höhe, „was nicht sinnvoll ist“, sagt er zu Robert Dunker in der „Welt am Sonntag“. Im Januar will Matthias Steiner wieder mit dem Hantel-Training beginnen.



*Wut, Jubel,
Euphorie.
Und jetzt die
Steinermania*

AUSSCHEIDEN VOR AUGEN, DANN GOLD AUS DER TIEFGARAGE

In der Tristesse der Trostlosigkeit fanden Deutschlands Hockey-Herren wieder zu sich selbst – und feierten den Olympiasieg

Der Raum, der bei dem Gewinn dieser Goldmedaille eine entscheidende Rolle spielen sollte, war eher schmucklos gestaltet. Ein staubiger Betonfußboden und Neonröhren an den Decken – so wie es in Tiefgaragen eben aussieht. Und in dieser düsteren Atmosphäre unter dem Olympischen Dorf wurde das letzte Mosaiksteinchen gefunden, das der Hockey-Nationalmannschaft auf dem Weg zum Olympiasieg gefehlt hatte. Ohne Trainer hatten sich die Spieler dort zusammengesetzt, denn im Team hatte es gewaltig rumort nach dem mühsamen Auftaktsieg gegen China und dem enttäuschenden Remis gegen Belgien. Wenn sich nicht

*Nicht nur im
Feiern die
Besten: Krumm-
stock-Spezia-
listen*

schnell die Bereitschaft änderte, auf dem Platz alles zu geben für das große Ziel, dann würden sie ihren Traum wohl bald begraben müssen. Tags darauf spielte Deutschland dennoch nur 3:3 gegen Südkorea, und nun hatte das Undenkbare Konturen angenommen: Es drohte das Scheitern in der Vorrunde. Nur mit zwei Siegen gegen Spanien und Neuseeland würden sie den Sprung ins Halbfinale noch schaffen. „Unser Zusammenhalt aber war nach der Besprechung in der Tiefgarage wieder da. Dennoch schien es möglicherweise zu spät zu sein“, erinnerte sich Kapitän Timo Wess später.

Mannschaften, die durch ein solches Stahlbad mussten, sind aber bereit für den großen Coup. Für die Auswahl des Deutschen Hockey-Bundes hing der Traum vom möglichen Gold schon zum zweiten Male am seidenen Faden. Beim ersten Mal hatten sie bangen müssen, als sie bei der EM 2007 die direkte Qualifikation durch Platz vier überraschend verpasst hatten. Beim Qualifikationsturnier in Japan hielten sie dem großen Druck aber stand. Auch die Erinnerung daran half in Peking weiter. Gegen Medaillenfavorit Spanien, gab es den nötigen 1:0-Erfolg, gegen Neuseeland wurde die Halbfinalteilnahme mit einem 3:1 unter Dach und Fach gebracht.

WEISES WEISE ENTSCHEIDUNG

Danach aber konnte die Deutschen nichts und niemand mehr aufhalten. Nicht einmal der unverdiente Rückstand vier Minuten vor Ende des Halbfinals gegen Holland. Verteidiger Philipp Zeller glich in der vorletzten Minute zum 1:1 aus, und mit Deutschland setzte sich die bessere Mannschaft im Siebenmeterschießen durch. Auch dank Torwart Max Weinhold, dem Bundestrainer Markus Weise überraschend für Olympia das Vertrauen geschenkt hatte. An Weise lässt sich erkennen, wie schnelllebig ein Trainerjob sein kann. An seinen Fähigkeiten war nach Platz vier bei der Europameisterschaft und dem drohenden Vorrunden-Aus schon gezweifelt worden. Doch nach einem weiteren 1:0-Erfolg über Spanien war Deutschland Olympiasieger, und Weise hatte ein besonderes Kunststück vollbracht. Vier Jahre nach den Damen hatte er auch die Herren zur olympischen Goldmedaille geführt.



DIE TRÄNEN DER SCHWIMM-KÖNIGINNEN

Britta Steffen besiegte in Peking nicht nur die Konkurrenz, sondern auch ihre eigenen Nerven. Die Doppel-Olympiasiegerin beendete damit eine 16 Jahre dauernde Durststrecke.

Während der „Außergalaktische“ Michael Phelps (USA) im Pekinger „Water Cube“ von Weltrekord zu Weltrekord eilte, am Ende mit acht Goldmedaillen Geschichte schrieb und zum erfolgreichsten Olympioniken aller Zeiten avancierte, dümpelten die deutschen Schwimmer von einer Enttäuschung zur nächsten. Selbst ein fünfter Rang von Paul Biedermann mit deutschem Rekord (1:46,00) über 200 m Freistil konnte die Mienen der Delegierten des Deutschen Schwimm-Verbandes (DSV) kaum aufhellen. Bis Britta Steffen schließlich in das Geschehen eingriff. Nach dem Finale über 100 Meter Freistil gab es eine lange, herzliche, innige Umarmung – verbunden mit einigen Freudentränen auf beiden Seiten. Nach der Entscheidung über 50 Meter Freistil jedoch war Franziska van Almsick einfach sprachlos. Britta Steffen, ihre einstige Trainingspartnerin bei der SG Neukölln Berlin, hatte vollbracht, was sie zumindest dreimal vergebens versucht hatte: Olympisches Gold zu gewinnen.

Legende Franzi und Nachfolgerin Britta im Land des Lächelns



In Barcelona 1992 hatte es durch die Magdeburgerin Dagmar Hase nach einer tränenreichen Siegerehrung zuletzt olympisches Gold für den DSV – über 400 Meter Freistil – gegeben.

„GOLDENE MOMENTE“ MIT VERSPÄTUNG

16 lange Jahre gingen ins Land, bis es wieder so weit war und diese Durststrecke endlich zu Ende gegangen war. „Ich bin Dir so dankbar“, schluchzte Britta Steffen und zollte ihren Tribut an Franziska van Almsick, der sie in deren besten Tagen im Training immer kräftig kontra gab, im Wettkampf aber stets an ihren Nerven gescheitert war. Nach Athen 2004 wollte Britta Steffen für einige Zeit kein Wasser mehr sehen, ehe sie sich mit Trainer Norbert Warnatzsch zusammensetzte. Das Ergebnis der Diskussion war die Fortsetzung einer Karriere, die den deutschen Schwimmern in Peking gleich zwei „goldene Momente“ bescherte. Während in den Tagen zuvor das Team arg gebeutelt wurde und fast jedes Rennen „in den Sand“ setzte, hielt Britta Steffen zunächst mit 53,12 Sekunden über 100 Meter Freistil die Konkurrenz (allen voran Australiens Weltrekordhalterin Lisbeth Lenton-Trickett) in Schach. Dabei lag sie bei der Wende des 100-m-Rennens beim „Unternehmen Gold“ noch auf dem letzten Platz der acht Finalistinnen. Auf den zweiten 50 Metern „schluckte“ sie jedoch eine Konkurrentin nach der anderen. Auf den letzten Metern war dann die Favoritin von „down under“ an der Reihe. Der Sieg über die 50-m-Strecke in Europarekordzeit von 24,06 Sekunden war fast schon eine Zugabe für die sichtlich befreit schwimmende, künftige Umweltingenieurin.

„FRANZI“ HATTE RECHT MIT IHRER AHNUNG

Nur wenige Experten hatten kurz vor Olympia auf die 25 Jahre alte Berlinerin gesetzt. Nach der Siegerehrung ging Britta Steffen Arm in Arm mit „Libby“ Lenton auf die Ehrenrunde. Ein Paar, das sich wie zwei „Schneeköniginnen“ freute, scherzte und sich knuddelte. Und Franziska van Almsick lächelte still vor sich hin: „Doppel-Olympiasiegerin, das klingt schon sensationell.“

EINE WUNDERHAUT FÜR NEPTUNS REICH

Der hauchdünne australische „Strampelanzug“ LZC Racer stellt die Welt der Super-Delphine auf den Kopf. Unser Autor wagte den Selbstversuch

Am 16. Februar dieses Jahres hat im Schwimmen eine neue Zeitrechnung begonnen. An diesem Tag stellte der australische Ausrüster Speedo seinen „LZC Racer“ vor. Ein Schwimmanzug, der die Welt des Schwimmsports komplett umkrempeln sollte. Allein die Zahl der Weltrekorde überstieg die Marke von 100 Bestleistungen seit diesem Datum. Doch was ist dran an diesem „Wunderanzug“? „Beim Wettkampf musst Du daran denken, dass Du mindestens 15 Minuten zum Anziehen brauchst und danach auch nicht mehr zur Toilette kannst“, gibt der australische Weltklassenschwimmer Grant Hackett noch mit auf den

*Journalist Sick
testet die
Rekord-Haut*



Weg. Aber knapp 100 Kilogramm Lebendgewicht, verteilt auf 1,86 Meter Körpergröße, in ein Stück Stoff zu pressen, das einem Strampelanzug ähnelt, ist nicht einfach. Nach 30 Minuten hat der Modellathlet mit dem Waschbrettbauch von „down under“ Mitleid. Mit zwei, drei strammen Griffen hilft er nach, stopft den Körper mit sanfter Gewalt wie eine Weihnachtsgans in den erstaunlich dehnbaren Anzug.

„BIERBAUCH“ WIRD (FAST) EIN WASCHBRETT

Drei Jahre und mehrere Millionen Euro steckte Speedo in die Entwicklung, richtete im britischen Nottingham ein „Aqualab“ ein, holte sich selbst bei der US-Weltraumbehörde NASA Rat. Dazu wurden die Körperproportionen von rund 400 Schwimmern eingescannt. „Das wichtigste ist die Kompression deines Körpers“, erklärt Grant Hackett. „Je weniger Widerstand im Wasser, desto schneller bist Du.“ Selbst aus kleinen Bierbäuchen werden plötzlich stromlinienförmige Figuren.

Mir, dem Seniorenschwimmer, bleibt die Luft weg. Einem Korsett ähnlich, wird der Bauch auf ein Minimum zusammengedrückt und auch der Oberkörper kommt durch einen verdammt dünnen Stoff aus Polyetharen kräftig unter Druck. „Spring‘ ins Wasser und lass‘ Dich treiben“, gibt der Olympiasieger letzte Anweisungen. Ein paar kräftige Beinschläge, es sprudelt, spritzt und schäumt – mit einem Gefühl von Leichtigkeit. Der massige Körper gleitet fast mühelos durch das Wasser. Im Rücken scheint zwischen Haut und Stoff ein Luftkissen zu sein. „Da ist keine Luft, das ist nur Einbildung“, kontert Grant Hackett. „Ich fühle mich wie eine Rakete, der Anzug hat dem Schwimmsport ein neues Level beschert“, lautete das Urteil von US-Schwimmstar Michael Phelps, der mit dieser Hülle acht mal Gold aus dem „Water Cube“ in Peking fischte.

Ein Vergleich, der nicht abwegig ist. Denn erstmals wurden die verschiedenen Stoffteile nicht zusammen genäht, sondern mittels Ultraschall verschweißt. Damit waren an der Oberfläche keine Nähte mehr vorhanden, die bislang für Widerstand sorgten. Hinzu kam eine wasserabweisende, gummiähnliche Schicht, die die Wassertropfen abperlen lässt. Das Gewebe des neuen Anzugs saugt sich nicht mehr so voll wie bei älteren Modellen.

MEIN PFERD MACHT KEINE FEHLER

Zwischen Gold und Grauen: Die Reiter gingen in Hongkong durch ein Wellenbad der Gefühle und die Dressur-Equipe verlängerte ihr „Sieg-Abo“

Wenn Hinrich Romeike reist, hat er stets einen kleinen Rucksack über der Schulter. Und wenn ihn die Leute fragen, wo er seine zwei Goldmedaillen aus der olympischen Vielseitigkeit aufbewahrt, dann lacht er verschmitzt, nestelt etwas umständlich an seinem Rucksack herum – und zieht unter dem Staunen und Raunen seiner Fans das wertvollste hervor, was ein Sportler erringen kann: Zwei Goldmedaillen an knallroten Bändern, auf denen „Beijing 2008“ steht. Verzückt betrachtet „Hinni“, wie ihn seine Freunde nennen, die schweren Plaketten aus nächster Nähe, schwenkt sie vor seinem Gesicht schelmisch hin und her, gerade so, als müsste er sich immer wieder versichern, dass diese Dinge tatsächlich ihm gehören. Spontan zücken die Menschen ihre Kameras, um diesen besonderen Augenblick festzuhalten. Manchmal scheint es so, als könne dieser Hinrich Romeike noch immer nicht so recht begreifen, was ihm im August in Sha Tin und am Beas River widerfahren ist.

MUTATION DER MODERNE: WENN EIN PFERD ZUM (SPÜR)HUND WIRD

Kein Zweifel, Hinrich Romeike (45), der Zahnarzt aus dem kleinen Nübbel im holsteinischen Landkreis Rendsburg-Eckernförde, ist der Reiter des Jahres 2008. Im Sattel des 14-jährigen Holsteiner Schimmels Marius, der seiner Frau Susanne gehört, hat er den Reiterspielen von Hongkong seinen Stempel aufgedrückt. Und mit Sätzen, die schon jetzt geflügelte Worte sind, hat er sich in der Reiterei unsterblich gemacht: „Mein Pferd macht keine Fehler, die

Fehler mache nur ich.“ Oder: „Mein Pferd geht beim Geländeritt wie ein Spürhund, der eine Fährte verfolgt.“ Oder: „Ich wusste genau, dass in Hongkong eine Goldmedaille für uns Deutsche liegt, denn in Athen hat man uns das Gold unrechtmäßig aberkannt. Was ich allerdings nicht wusste, dort lag noch eine zweite Goldmedaille – für mich und Marius.“

DANKBARE ERINNERUNGEN AN REINER KLIMKE

Zwei Goldmedaillen im olympischen Reitturnier gewinnt man nicht einfach so, das weiß auch Hinrich Romeike: „Wir sind seit Jahren ein echtes Team. Unsere Bundestrainer Hans Melzer und Chris Bartle haben uns großartig betreut und eingestellt. Die beiden verfolgen in ihrer Arbeit mit Reitern und Pferden ein langfristiges Konzept, und sie wissen, dass sie dieses Konzept mit uns umsetzen können.“ Das heißt im Klartext: Hinrich Romeike mit Marius, Ingrid Klim-

Flieg', Hinni, flieg'





Nicht zu bändigen: Die goldenen Reiter der Vielseitigkeit

ke mit Abraxxas, Frank Ostholt mit Mr. Medicott, Andreas Dibowski mit Butts Leon und Peter Thomsen mit The Ghost of Hamish sind für den deutschen Reitsport die Mannschaft des Jahres. Ihr Olympiasieg vor den mitfavorisierten Australiern und Briten war zu keiner Zeit ernsthaft in Gefahr. Schade, dass Ingrid Klimke auf Abraxxas ihre große Chance auf eine Einzelmedaille im entscheidenden Einzelspringen nicht nutzen konnte. Sie wurde Fünfte und war's dennoch zufrieden: „Diese Goldmedaille kann mir keiner nehmen. Ich denke dankbar an meinen verstorbenen Vater Reiner, der als Dressurreiter fünf Goldmedaillen gewonnen hat.“

SATCHMO UND DIE NICHT GANZ SO „WONDERFUL WORLD“

Fünf Goldmedaillen im Dressurreiten besitzt nun auch Isabell Werth. Und wenn das Wörtchen wenn nicht wär', hätte es auf dem Viereck von Sah Tin sogar noch die sechste für sie geben können: „Ich weiß bis heute nicht, woran es gelegen hat, dass mein Satchmo nicht so piaffieren wollte, wie er es eigentlich mühelos kann“, sagt die 39-Jährige, die sich trotz der schweren Patzer im „Trab auf der Stelle“ noch Einzelsilber hinter ihrer Dauerrivalin Anky van Grunsven aus den Niederlanden sicherte. Heike Kemmer auf Bonaparte, die in Hongkong so überzeugend ritt wie nie zuvor in ihrer langen Laufbahn, gewann verdient die Bronzemedaille.



Gold-Trilogie für Kemmer, Werth, Capellmann (v.l.n.r.)

Vergessen wir nicht: Seit 1976 haben die deutschen Dressurreiter das olympische Gold „gepachtet“ – 2008 in Hongkong schien es so gefährdet wie noch nie. Aber Isabell Werth hatte die klare Richtung vorgegeben: „Wir werden kämpfen, wir geben uns nicht schon vor dem Start geschlagen.“ Dieser Einstellung hatten die etwas zu siegesicheren Niederländer nichts entgegenzusetzen – Heike Kemmer mit Bonaparte, Nadine Capellmann mit Elvis und Isabell Werth mit Satchmo hatten auf dem Viereck zurecht die Nase vorn. Die Niederländer räumten ihre Niederlage frühzeitig ein, das sympathische Team aus Dänemark war nach dem überraschenden Gewinn der Bronzemedaille überglücklich.

SCHWÄRZESTE STUNDEN DER GESCHICHTE

Machen wir uns am Ende nichts vor: Der Pferdesport hat in Hongkong seine schwärzesten Stunden erlebt. Fünf Springreiter, darunter Christian Ahlmann, hatten ihren Pferden unerlaubte Medikamente verabreicht, auch eine Dressurreiterin wurde überführt. Die Wogen schlagen immer noch hoch. Seit den Olympischen Spielen ist im Springsport nichts mehr wie es war. Strengere Regeln und schärfere Kontrollen sind die richtige Antwort auf den Missbrauch. Hoffentlich haben alle, die im Sport mit den Pferden aktiv sind, die Zeichen der Zeit erkannt.

GELIEBTES, VERFLUCHTES KÖNIGSGERÄT

*Bronze statt Gold im Reckfinale vor 40.000 Augen:
Turnkönig Fabian Hambüchens persönliche Olympia-Erfahrung.
„Ich bin mit mir im Reinen“*

Er flog als eine der größten Goldhoffnungen zu den Olympischen Spielen in Peking. Dann flog Fabian Hambüchen zwei Mal vom Reck, verpasste mit der Mannschaft und im Mehrkampf Edelmetall, um dann doch noch – mit seiner allerletzten Übung bei diesen olympischen Turnwettkämpfen – die Bronzemedaille zu gewinnen. Wo? Natürlich am Reck. Es war dieses Reckfinale vor 20.000 Zuschauern im National Indoor Stadium von Peking, das schon Monate im Voraus das Denken von Fabian Hambüchen bestimmt hatte. Wenn alles normal laufen würde, so die einhellige Meinung von Turnern, Trainern und Experten, dürfte dem weltweit besten Reckturner Olympia-Gold nicht zu nehmen sein. Schon bei der Generalprobe, der Europameisterschaft im Mai in Lausanne, hatte sich der 20-Jährige souverän Gold am so genannten Königsgerät gesichert – zur Komplettierung des Medaillensatzes mit Silber (Mannschaft) und Bronze (Boden). Und je näher der Flug nach China rückte, umso überzeugter war der Weltmeister und Sportler des Jahres 2007 von seinem finalen Höhenflug.

DER VERLUST DER VOLLENDETEN PERFEKTION

Was dann passierte bei Olympia? Genau weiß man das bis heute nicht. Hambüchen war mit einem Mal die vollendete Perfektion bei seinen Übungen abhanden gekommen. Welche Rolle eine Verletzung am kleinen Finger gespielt hat, ist unbekannt. Der 1,63 Meter große Wetzlarer wollte die Blessur auch gar nicht erst als Ausrede benutzen. „Ich war mir so sicher, dass es Gold wird“, sagte er in Pe-



„Schaut her, ich habe die Medaille“

king, sichtlich enttäuscht, „alles andere war für mich keine Option – und das war vielleicht das Problem.“ Druck von außen? Zu hohe Erwartungen? Übermotivation? Spontan hatte Fabian Hambüchen auf all die nun gestellten Fragen wenig Antworten. Einige Wochen später, inzwischen 21 Jahre alt und um die zweite große olympische Erfahrung nach Athen 2004 reicher, erklärte der Vorturner die verspielten Spiele so: „Zum ersten Mal habe ich mir vor Peking selber richtig Druck gemacht und offensiv gesagt: Gold ist möglich. Sonst habe ich mich immer bedeckt gehalten. Am Ende war ich dann so konzentriert, so angespannt und wohl etwas zu verbissen.“

„HEUTE BIN ICH MIT BRONZE IM REINEN MIT MIR“

Inzwischen geht Hambüchen locker mit der Sache um und verachtet all jene, die behaupten, er habe in Peking „nur“ Bronze gewonnen. „Manchmal gehe ich nur in mein Zimmer, um mir die olympische Bronzemedaille anzuschauen, dann ist alles geklärt und ich bin mit mir im Reinen. Da können die Leute reden, was sie wollen“, sagt er. Und dennoch war es wirkliches Sportlerpech, dass Fabian Hambüchen diese unerklärliche Reckschwäche ausgerechnet bei Olympia ereilt hat. Kurze Zeit später turnte er in der Bundesliga wieder perfekt, und auch beim DTB-Pokal in Stuttgart vor wenigen Wochen bewies er mit seinem Sieg, dass es an diesem Gerät nur einen geben kann. Eigentlich.

PEKING, POWER, PARALYMPICS: NEUE DIMENSIONEN IM BEHINDERTENSSPORT

Verdiente Würdigung imposanter Leistungen in bisher unbekanntem Ausmaß – Der Bundespräsident als gern gesehener Gast und 279 Weltrekorde.

„Das ist meine zweite Goldmedaille“, sagte Marianne Buggenhagen gerührt, als ihr die Nachricht überbracht wurde, dass sie bei der Abschlussfeier der Paralympics die deutsche Fahne tragen dürfe. Die Rollstuhlleichtathletin und „Grande Dame“ des Behindertensports hat in Peking im Diskuswurf mit neuer Weltrekordweite ihre insgesamt neunte Goldmedaille gewonnen – zusammen mit der Aufgabe als Fahnenträgerin der letzte Höhepunkt ihrer internationalen Sportlerkarriere. Marianne Buggenhagen hat mit ihrer Leistung dazu beigetragen, dass die deutsche Mannschaft mit insgesamt 59 mal Edelmetall – 14 mal Gold, 25 mal Silber und 20 mal Bronze – im Medaillenspiegel nach Goldmedaillen auf Rang elf, nach Gesamtmedaillen auf Rang sieben landete. Zwar nicht ganz so weit oben, wie erwartet, dennoch zeigt sich Chef de Mission Dr. Karl Quade zufrieden: „Unser Team hat sich in der Weltspitze behauptet. Dies ist sehr positiv und eine gute Ausgangsposition für das weitere Arbeiten.“ Besonders hervorzuheben sind die guten Leistungen der 73 paralympischen Erststarter, die nicht zuletzt durch ihre vielen persönlichen Bestleistungen, die zahlreichen Finalteilnahmen, aber auch durch überraschende Medaillen überzeugten. So wie die erst 17-jährige Maria Seifert, die im Sprint über 100 und 200 Meter jeweils Bronze gewann. Eine besondere Würdigung erfuhren die Leistungen aller deutschen Paralympics-Teilnehmer durch den Besuch von Bundespräsident Horst Köhler. Das deutsche Staatsoberhaupt nahm sich zwei Tage Zeit, um nicht nur die Eröffnungsfeier, sondern auch einige Wettbewerbe sowie die Sportler im Ath-



letendorf zu besuchen. Eigentlich viel zu wenig für die vielen Gespräche, die er darüber hinaus gern geführt hätte, wie Köhler später eingestand.

QUOTEN WIE NOCH NIE: DIE PARALYMPICS ALS FERNSEH-EREIGNIS

Dass es für das deutsche Team insgesamt weniger Medaillen als vor vier Jahren gab, hatte seine Ursache unter anderem in der geringeren Anzahl der Wettbewerbe. Waren es in Athen noch 519 Entscheidungen, so wurden in China nur noch 472 Goldmedaillen vergeben. Doch das öffentliche Interesse war im Vergleich zu Athen um ein Vielfaches höher. Insgesamt 5600 akkreditierte Journalisten sorgten für eine mediale Wahrnehmung der Spiele für Menschen mit Handicap, die in der Geschichte der Paralympics bislang einzigartig ist. Die 150 Angehörigen der öffentlich-rechtlichen Sender ARD und ZDF produzierten rund 100 Stunden paralympischen Sport für das deutsche Fernsehen und verzehnfachten damit die Sendezeit von Athen 2004. Durchschnittlich 1,45 Millionen Zuschauer schauten die tägliche Zusammenfassung „Paralympics extra“ im ZDF, das „Erste“ verbuchte durchschnittlich 840.000 Zuschauer für die Live-Sendungen. „Mit den vielen Berichten und Bildern ist unser Sport in der Sportrealität angekommen. Die Zuschauer interessieren sich für die Wettkämpfe der Menschen mit Behinderung, sehen spektakuläre Bilder und imposante Leistungen. Es gilt nun, dafür Sorge zu tragen, dass Eindrücke wie die

aus Peking nicht erst wieder in vier Jahren zu sehen sind, wenn die Spiele in London stattfinden“, mahnt Missionsleiter Quade.

PROFESSIONELLE BEDINGUNGEN FÜR PROFESSIONELLE SPORTLER

Mit der großen Medienresonanz aber auch durch das überdurchschnittliche Interesse der Menschen, sowohl in Peking als auch in Deutschland, hat der Behindertensport im Jahr 2008 eine so große Anerkennung erfahren wie nie zuvor. Durch die gefüllten Stadien in der chinesischen Millionen-Metropole, die umfangreiche Berichterstattung in TV und Hörfunk sowie die zahlreichen Berichte in den Printmedien ist der deutsche Behindertensport endgültig in der Gesellschaft angekommen. Die insgesamt 339 paralympischen Rekorde und 279 Weltrekorde, die in China aufgestellt wurden, zeigen darüber hinaus, dass das Niveau im paralympischen Sport seit 2004 weiter gestiegen ist. Insbesondere auch, weil die Athleten unter zunehmend professionellen Umständen trainieren. Und auch die Wettkampfbedingungen entwickeln sich, sieht man einmal von kleineren Schwierigkeiten ab, die häufig immer noch mit dem komplizierten paralympischen Regelwerk zu tun haben.

CHINA UND DER BEHINDERTENSORT: DIE PERFEKTION DER HERZLICHKEIT

An dem insgesamt sehr gelungenen Auftritt des Behindertensports haben die Bemühungen der chinesischen Gastgeber im Hinblick auf Organisation, Perfektion und Herzlichkeit einen erheblichen Anteil. Zusammen mit der positiven Medienresonanz und dem gesellschaftlichen Interesse bilden diese Spiele einen weiteren Meilenstein für die Wahrnehmung, Akzeptanz und Entwicklung des Sports von Menschen mit Behinderung. Der Präsident des International Paralympic Committees, Sir Philip Craven, brachte dies alles auf den Punkt: „Das waren die großartigsten Paralympics aller Zeiten.“ Peking hat neue Maßstäbe gesetzt; London wird es im Jahr 2012 schwer haben, an dieses Event heranzureichen.



GRIMMS MÄRCHEN BRACH DEN GOLDENEN BANN

Im Eiskanal von Shunyi wurde ein Kindheitstraum endlich Wirklichkeit – „danach paddle ich nur noch zum Spaß“



*Grimms
Waterworld*

Es war eine Frage, die sich aufdrängte: Wer bricht den Bann, wer holt das erste Olympiagold bei den Spielen von Peking? Alexander Grimm eröffnete schließlich den Reigen mit seinem Triumph im Kanupark von Shunyi. Womit der Druck, der auf den Schultern seiner deutschen Teamkollegen lastete, wesentlich leichter wurde und die Stimmung in der Mannschaft schlagartig deutlich anstieg. „Damit ist ein Traum in Erfüllung gegangen,

den ich seit meiner Kinderzeit gehegt hatte“, bekannte der Modellathlet, der 22 Jahre zuvor in Augsburg geboren wurde. 12 Jahre lang, seit den Olympischen Spielen 1996 von Atlanta, hatte er an der Verwirklichung dieses Traumes gearbeitet. Als der Sieger des Kanu-Slalom im Einer endgültig feststand, und der Triumphator keinen Allerweltsnamen wie Müller, Meier oder Schulze trug, sondern sich mit dem Nachnamen „Grimm“ schmückte, war es kein Wunder, dass tags darauf die Schlagzeilen von „Grimms Märchen“, das sich erfüllt hatte, die Runden machten.

PERFEKTE LÄUFE IM RENNEN SEINES LEBENS

Beim bedeutendsten Rennen seines Lebens gelangen dem Schwaben in der Tat zwei perfekte Läufe. „Es hat einfach alles zusammen gepasst. Ein solches Gefühl hatte ich noch nie bei einem Wettkampf“, bekannte der erste

deutsche „Goldjunge“ dieser Spiele. Sein Heimtrainer Thomas Apel beeilte sich, anzufügen: „Das war ein taktisches Meisterstück von Alexander.“ Schon Jahre vor seinem „Goldenen Wellenritt“ in China hatte Grimm für Furore im Lager der Kanuten gesorgt. Dem Titel als Junioren-Weltmeister 2004 ließ der 1,88 Meter große Bundeswehr-Angehörige der Sportförderkompanie in Sonthofen das WM-Mannschaftsgold bei den „Großen“ folgen. Dass er dann im Olympiajahr zum ganz großen Schlag würde ausholen können, hatte sich bereits im Frühjahr angedeutet. Bei den Qualifikationsrennen für Peking ließ er mit Fabian Dörfler und Erik Pfannmöller zwei starke Konkurrenten deutlich hinter sich. Schon damals orakelte er, vielleicht nicht ganz ernst gemeint: „Wenn ich Gold gewinne, konzentriere ich mich anschließend auf mein Studium und paddele nur noch zum Spaß.“

VOM „NASSEN MEHLSACK“ ZUM GOLDJUNGEN

Danach sah es in den olympischen Gewässern lange Zeit nicht aus: „Im Training habe ich mich oft wie ein nasser Sack Mehl gefühlt, aber heute bin ich ausgezeichnet über die Wellen und durch die Walzen gekommen“, bekannte er erst nach den weiteren Trainingseindrücken in Shunyi. Seine Erkenntnis sollte ihn schließlich ganz nach oben führen: „Hier darf man nicht einfach drauf los heizen, sondern muss genau auf die Position des Bootes achten.“ Seine Taktik erwies sich im wahrsten Sinn des Wortes als goldrichtig. Zu einem wahren Triumphzug gestaltete sich dann seine Rückkehr in heimatische Gefilde. Ganz Augsburg feierte seinen Olympiasieger, der Mountainbiking und Snowboarding als seine Hobbies angibt, mit einem Autokorso und dem Eintrag ins Goldene Buch der Fuggerstadt. Mittlerweile hat Alexander Grimm sein Maschinenbau-Studium aufgenommen, nachdem unmittelbar im Anschluss an die Spiele die „Luft raus“ war aus dem Boot des Olympioniken. Bei der deutschen Meisterschaft Ende September im Eiskanal von Augsburg scheiterte Grimm bereits in der Qualifikation. Ein Missgeschick, das er durchaus verschmerzen konnte, denn schließlich war „Grimms Märchen“ im fernen Peking, und nicht in schwäbischen Gewässern wahr geworden. In einem denkwürdigen Jahr 2008.

EIN WIEDERSEHEN MIT DEM „SUMMER OF LOVE“

*Erinnerungen an Olympia 2008:
Was bleibt übrig von dem fröhlichen Fest im
Schoße der Diktatur?*

Wer hätte gedacht, dass San Francisco 1967 und Peking 2008 derart viele Gemeinsamkeiten aufweisen? Die Welt hat in diesem Jahr in China die Fortsetzung des legendären „Summer of Love“ erlebt. Damals wie heute: viele bunte Farben, nur lachende Gesichter, hin und wieder ein paar verbotene Substanzen und nicht zuletzt die Hoffnung auf Wandel und eine bessere Zukunft. Ist die Welt nach der Erstauflage an der Küste Kaliforniens eine bessere geworden? Hmm. Wird sie nach den Olympischen Spielen in Peking eine bessere werden? Hmm. In jedem Fall kann sie eine andere werden. Der erhoffte Imagegewinn für das Land ist zwar ausgeblieben, weil die westliche Welt dem autoritären Regime die Skepsis entgegen gebracht hat, die es verdient. Doch das Selbstwertgefühl der chinesischen Bevölkerung ist gewachsen. Während der landesweiten Oktoberferien haben mehr chinesische Touristen den Olympiapark besucht als die Verbotene Stadt. Über zwei Millionen in einer Woche zählten die Statistiker. China und seine Menschen richten sich auf an ihrer

Gastgeberrolle und scheinen bereit zu sein, die Welt zu verändern. In welcher Form auch immer das geschehen soll.

VIER MONATE DANACH: PEKING IST WIEDER AUTHENTISCH

Jetzt sind fast vier Monate vergangen, seit dem Feuer über dem Vogelnest der Hahn abgedreht wurde. Eine gefühlte Ewigkeit. Olympia hat Bilder hinterlassen, für die China jahrelang den goldenen Rahmen geschaffen hat, und die nun an ein fröhliches Fest im Schoß der Diktatur erinnern sollen. Doch viel Zeit im Album zu blättern, hat die Kommunistische Partei nicht. Die Finanzkrise treibt in China viele Menschen in die Arbeitslosigkeit und vergrößert die soziale Kluft. Die Menschen reagieren inzwischen sehr gereizt auf Willkür der Behörden und wehren sich immer häufiger mit Gewalt – wie schon vor den Spielen. So-

ziale Unruhen zählen zu den größten Ängsten, die Chinas Mächtige plagen. Den Dalai Lama und seine Bande hat man nach Olympia längst still gelegt. In Peking frönen die Menschen indes wie eh und je ihren Gewohnheiten. Sie tragen Schlafanzüge zum Einkaufen am Morgen oder beim Spaziergang am Abend. Sie sitzen vor den Häusern, reden laut, trinken Bier und rauchen. An den Haltestellen beginnen diejenigen zu drängeln, die Angst haben, keinen Platz mehr zu bekommen in Bus oder Bahn. Hunderttausende Wanderarbeiter sind zurück. Ihre markanten Gesichter und endlos vielen Dialekte vermischen sich mit Pekings vornehmer und moderner Erscheinung zu jenem faszinierenden Bild der Gegensätze. Peking ist wieder authentisch.

„Wir sind Olympia“



MOMENTE FÜR DIE EWIGKEIT

*Zum elften Mal in Folge:
90 bewegende sportliche Minuten im ZDF*

Was gut ist, verdient es Tradition zu werden. Dieser Spruch gilt auch für die Gala „Sportler des Jahres“, die das ZDF 2008 zum elften Mal in Folge überträgt. Seit 1998 ist die Gala aus dem Kurhaus in Baden-Baden für das ZDF ein herausragender Jahresabschluss, der nun zum zweiten Mal von Katrin Müller-Hohenstein und Rudi Cerne präsentiert wird. Wir freuen uns darauf, ein Sportjahr Revue passieren zu lassen, dass nicht nur für die Athletinnen und Athleten, sondern auch für alle Sportjournalistinnen und -journalisten eine besondere Herausforderung darstellte. Die Höhepunkte wie die Fußball-Europameisterschaft, die Tour de France, die Olympischen Spiele und die Paralympics in Peking erforderten nicht nur in sportfachlicher Hinsicht Kompetenz und Sensibilität, sie stellten an das ZDF personelle, logistische und produktionstechnische Anforderungen, die so groß waren wie nie. Das Thema Doping begleitete die sportlichen Ereignisse, und die politischen Diskussionen um Olympia in China prägten die Schlagzeilen vor, während und nach den Spielen.

EIN JAHR IM ZEICHEN DER OLYMPISCHEN RINGE

Sicherlich werden die Sieger von Peking auch die diesjährige Gala „Sportler des Jahres“ prägen. Wenn sich die Sportlerinnen und Sportler alle vier Jahre zum größten Sportereignis der Welt treffen, entstehen beinahe zwangsläufig in wenigen Tagen unzählige Momente für die Ewigkeit. Diese olympischen Momente hat das ZDF zusammen mit der ARD im August in die deutschen Wohnstuben übertra-



gen. Das ZDF berichtete an seinen acht Sendetagen ca. 150 Stunden aus Peking. Dazu kamen rund 600 Stunden Live-Programm in den vier Digitalkanälen von ARD und ZDF. Bedingt durch die Zeitverschiebung von sechs Stunden begannen die langen ZDF-Sendetage bereits gegen 02.00 Uhr mitteleuropäischer Zeit. Kompetente Hintergrundberichterstattung über die politische Lage im Gastgeberland ergänzte den Live-Sport. Die Themen „Menschenrechte“ und „Zensur“ sowie die Dopingproblematik begleiteten das aktuelle Geschehen.

AUS DEM GARTEN IN DIE GANZE WELT

Die „Olympia-Highlights“ boten zur deutschen Prime-Time eine umfangreiche Zusammenfassung der sportlichen Höhepunkte des Tages. In der Gartenanlage des Deutschen Hauses von Peking begrüßten Katrin Müller-Hohenstein und Johannes B. Kerner zahlreiche Topathletinnen und -athleten und sprachen mit ihnen ausführlich über ihre olympischen Erlebnisse. Heute Abend wird Katrin Müller-Hohenstein zusammen mit Rudi Cerne sicherlich viele dieser Olympiateilnehmer wiedertreffen, aber auch andere Ausnahmesportler begrüßen können. Wer es letztlich auf die Bühne und damit unter die drei Erstplatzierten in den drei Kategorien, Sportlerin, Sportler und Mannschaft des Jahres schafft, bleibt abzuwarten.

Wir freuen uns wie jedes Jahr auf neunzig bewegende Minuten im ZDF.

UND GARY LINEKER HAT DOCH (FAST) RECHT

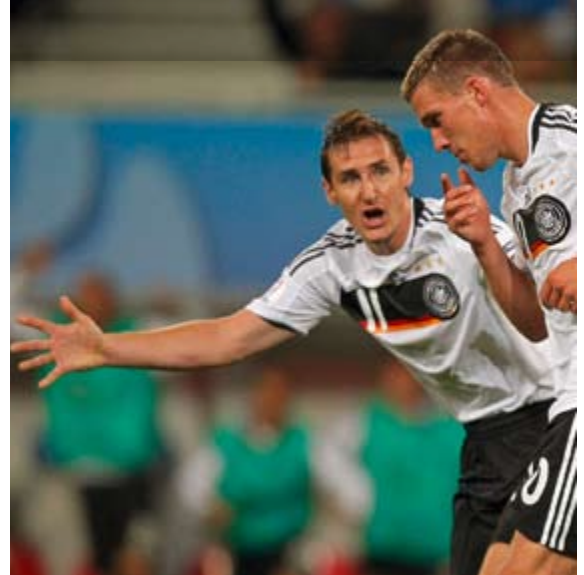
Die Fußball-Europameisterschaft: „Alpen-Trophy“ zwischen dem Geist Sepp Herbergers und Jogi Löws neuem Anspruchsdenken

*Klose, Podolski:
„Mach' noch
einen rein.“*

Da war sie wieder, die deutsche Fußball-Herrlichkeit! Nach den beiden blamabel verlaufenen Europameisterschaften 2000 und 2004 mit bedrückenden Leistungen hat die Nationalmannschaft das Jahr 2008 genutzt, um alten Besitzstand zurück zu holen und das Image des Furcht erregenden Gegners zu festigen: „Und am Ende gewinnt Deutschland!“ Gary Lineker lässt grüßen. Gewonnen hat Deutschland zwar schon seit geraumer Zeit keinen international achtbaren Titel. Zuletzt 2001 der FC Bayern die Champions League, davor 1996 die Nationalmannschaft bei der EM. Aber die beiden vergangenen Turniere als Dritter (2006) und Zweiter (2008) beendet zu haben, stellt dem Nationalteam unzweifelhaft ein imponierendes Zeugnis aus. Das hat schon was und tut der Volksseele gut.

ZITTERN UND ZAGEN BIS INS FINALE VON WIEN

Fußball-Helden und Volksseele bilden – zumindest bei Turnieren – wieder eine verblüffend gesteigerte innige Symbiose. Sommermärchen und Public Viewing haben eine Bresche in die Herzen selbst der Bürger geschlagen, die sich mit dem schnöden Fußball bisher kaum anfreunden konnten. Längst gelten Klinsmann und Löw auch bei sportprüden Mitmenschen als salonfähig, und die Nation atmet Erfolgs-Hunger. Weil die alten Tugenden auf dem Platz zu spüren waren, sich – ergebnis-orientiert – durchzubeißen. Erstaunliche Facetten knüpften bei der Alpen-EM an das Sommermärchen an: Schlechte Vorbereitungs-Spiele, er-



folgreicher aber fachlich bescheidener Auftakt in das Turnier, und dann ein Zittern und Zagen bis hin zum Durchmarsch in die „Medaillenränge“. Fußball nicht unbedingt zum Verlieben, aber Fußball zum Selbstzweck. Nur jeweils einmal faszinierten die Profis als Zauberer auf dem Platz: 2006 rund 40 Minuten gegen Schweden, 2008 gar 90 Minuten gegen Portugal. Da lief das Bällchen wie am Schnürchen, da schien der Geist eines gewissen Sepp Herberger seinen Ur-Ur-Enkeln die Weisheit vermittelt zu haben, dass der Ball immer schneller als der Gegner sei. Der viel gerühmte One-Touch-Football eroberte die deutsche Auswahl, die Lust an der Kombination verband Freund und verwirrte Feind. Und ließ erahnen, was im Optimum selbst vielfach geschmähnten deutschen „Handwerkern“ an Spielkultur möglich ist.

FUSSBALL-WELTEN ZWISCHEN ZWEI SYSTEMEN

Fast unerklärlich dann die mentalen Aussetzer gegen Kroaten, Österreichern oder Türken – Teams, vor denen sich keine DFB-Auswahl eigentlich zu verstecken braucht. Die Faszination des Fußballs überdeckt jedoch die Schwächen, wenn die pure Ergebnis-Statistik allen fachlichen Erkenntnissen widerspricht. Und Deutschland, siehe Lineker, es mal wieder ganz weit nach vorne geschafft hat. Bis hin zum Finale. Dem bitteren Finale. Weil eine junge spanische Mannschaft voller erfolgshungriger Individualisten, eingebunden in eine homogene Team-Philosophie, Jogis Jungen zeigte, welche Fußball-Welten zwischen beiden Systemen



FRISCHE BRISEN VOM RHEIN UND AUS DEM KRAICHGAU

Um mal wieder Hand an ganz große Trophäen legen zu können, bedarf es entweder großartiger Impressionisten oder einem kaum zu brechenden Team-Spirit. Von beidem befindet sich die deutsche Elf noch ein entscheidendes Stückchen entfernt. Wie unlängst die fußballerisch erschreckenden Mängel gegen eine englische „Liga-Auswahl“ unterstrichen, müssen alle deutschen Fußball-Lehrer, vom Übungsleiter bei der Jugend über die Liga-Trainer bis zum Bundestrainer neue Konzepte erstellen, um bestimmte Leistungs-Defizite zu minimieren. Keiner will die Leistung der Nationalmannschaft in den letzten Jahren schmälern. Der Neu-Aufbau seit 2004 hat manch positive Aspekte hochgespült. Eine junge Generation steht bereit, um die Philosophie von Joachim Löw in der Nachfolge von Jürgen Klinsmann umzusetzen – über kurz oder lang noch erfolgreicher, vor allem wesentlich ansehnlicher als bereits geschehen. Eine faszinierende Zahl von hungrigen Talenten wartet auf den nächsten Entwicklungssprung. Und mit der (hoffentlich) wachsenden Einsicht der Vereins-Manager auf den verstärkten Einbau eigenen Nachwuchses wächst Quantität und Qualität der deutschen Fußball-Profis. Ganz aktuell deuten Hoffenheim und Leverkusen mit ihrem viel versprechenden Konzept an, dass frische Brisen mit jugendlichem Schwung und Offensivgeist entfachbar sind.

WM-ähnliche Zustände: EM-Fanmeile in Berlin

...aber ein ehrenwerter Vize-Titel



EIN NEUES SOMMERMÄRCHEN IM SÜDAFRIKANISCHEN WINTER?

liegen. Dass Fußball-Spielen immer noch erfolgreicher sein kann als biederer Fußball-Arbeiten. Und dass dieses unbedingte Zusammenhalten, diese Einheit zwischen den Spielern und ihrem Management, Voraussetzung für Fußball at it's best ist.

Der Zwist im deutschen Lager, öffentlich gemacht unmittelbar nach dem Final-Abpfiff mit dem Disput zwischen Kapitän Ballack und Manager Bierhoff, fortgeführt in den wenig professionellen herbstlichen Interview-Schlachten von enttäuschten Platzhirschen, deutet tiefgründige Probleme rund um die Mannschaft an.

Die nächste Weltmeisterschaft 2010 in Südafrika wehrt uns allemal die Neuauflage des Sommermärchens – schließlich herrscht dort tiefe Winterzeit im Juni. Aber wenn Löw seinen Schutzbefohlenen eintrichert, dass alle Tugenden punktuell in die neunzig Minuten einzubringen sind und dass Reibungsverluste abseits des Rasens pure Energie vergeuden, kann Qualifikation wie Endrunde ein neuer Anstieg bis auf den höchsten Gipfel bringen – wahrhaftig, und nicht nur als PR-Nummer.

SOMMER-REGEN

Bei der EM viel auf Achse, Mitleid mit den Gastgebern und hinter hohen Zäunen am Lago Maggiore

„Es geht uns gut“. Jens Lehmanns EM-Mail in die Heimat

Das Tessin mit seinem milden Klima ist nicht London, wo zwischen zwei Schauern ein böiger Wind weht. Also sprach Kapitän Michael Ballack während der Europameisterschaft, als die DFB-Delegation im Edel-Quartier am Lago Maggiore logierte, auf Harmonie bedachte Worte. Zum Beispiel zum vertrauten Tagesablauf vor einem Match. „Ich stehe auf, frühstücke, dann kommt eine kleine Schweißbeinheit. Nach dem Essen kurz ausruhen – und dann geht es in den Bus. Ich reihe mich einfach in den Tross ein.“ Über dem Trainingsgelände Tenero lachte die Sonne, aus Chelsea aber schickt der Oberkicker andere Depeschen.

„SPLENDID ISOLATION“ IM 5 STERNE HOTEL

Hatte ja auch alles nicht so optimal funktioniert. Komisch überhaupt, dass die Deutschen, die in der Vorrunde in Wien und in Klagenfurt spielten, im Tessin unterkamen. Allerdings ebenso mysteriös die Wahl der Italiener (in Zürich und Bern aktiv) für den Wiener Wald. Selbst wenn Blaulicht, Kräder und ein Luxusbus die wertvolle Fracht an Staus vorbei zum Flugfeld kutschierten, die Propeller der Chartermaschine schon dröhnten - nach Hause kamen die Kicker immer weit, weit nach Mitternacht. Ist das professionell? Vielleicht wäre auch etwas mehr Öffentlichkeitsarbeit stimmiger. Hohe grüne Zäune verbarriadierten Blicke auf die trainierenden Löw-Schützlinge. Das Hotel (Giardino, 5 Sterne +) befand sich gänzlich in DFB-Hand, auf dem Mini-Aeroporto von Agno rollte der Bus direkt auf die Rollbahn. Bloß keine Ablenkungen. Ballack aber war schon



damals auf Ballhöhe: „Bei der letzten WM machte es Spaß, Deutschland zuzuschauen...“ Das sorgte jedoch für keine Aufreger, weil die Formation bis ins Finale marschierte.

EIN „QUANTUM EKSTASE“ IN GEREGELTEN BAHNEN

Andere profitierten auch nicht in erhofftem Maße. Dass zwei „kleine Europäer“ das Turnier ausrichten, weckte Hoffnungen. Und die Fahnen mit rot-weiß-rot und dem Schweizer Kreuz signalisierten zu Beginn viel Begeisterung. Nicht Ekstase, alles schön in geregelten Bahnen. Und wenn es doch einer zu doll trieb, kühlte der Regen das Mütchen. Juni-Gewitter, selbst beim DFB-Training in der Sonnenstube. In Basel (Schweiz – Türkei) erinnerte man sich an die Frankfurter Wasserschlacht 1974. Mit den Fluten gingen die Gastgeber unter. Schade. Aber auch die aktuelle Champions League unterstreicht, dass Fußball-Schweiz und Fußball-Österreich in ihrer eigenen Liga spielen. Wäre gar nicht anders möglich – im Vergleich zum Scouting-System, das sich Vereine des EM-Dominators Spanien leisten. Andererseits: die Briten, die am meisten in Europa einkaufen und die höchsten Löhne bezahlen, guckten nur über den EM-Zaun. Doch das ist ein anderes Thema. Ballack bezieht seinen Sold auch in britischen Pfund. Und so eine mahnende Stimme aus dem Auge des Football-Zyklons London hin und wieder soll auch aufrütteln. Da im Tessin manches vielleicht zu glatt (Heli-Flüge, Motorbootfahren, Relaxen am Pool) für den Gipfelsturm lief. Und damit sich das Sommermärchen einmal wiederholt.

„DAS LEBEN BESTEHT AUS VIELEN DOPPELPÄSSEN“



Visionär Markus Merk: Aus dem dreifachen Welt-Schiedsrichter ist Deutschlands gefragtester Unternehmens-Referent geworden

Er gilt als die Inkarnation größtmöglicher Unfehlbarkeit auf dem grünen Rasen. Als die juristische Instanz in und zwischen den Strafräumen schlechthin. Und aufhören hätte er im Sommer dieses Jahres eigentlich noch nicht müssen. Doch Dr. Markus Merk (46), dreimal als „Welt-Schiedsrichter des Jahres“ ausgezeichnet, hat nach dem 17. Mai 2008, nach der Bundesliga-Partie FC Bayern München gegen Hertha BSC Berlin, die Fußball-Stadien mit den Hörsälen, die Umkleidekabine mit dem Konferenzraum getauscht. Der Pfälzer ist inzwischen Deutschlands gefragtester Referent. Ein Prediger und Botschafter in Sachen Konfliktbewältigung und Entscheidungsmanagement. Einer, um den sich Firmen, Unternehmen, Konzerne reißen. Und sich manchmal dennoch mitunter vertrösten lassen müssen. Wie Merk, der sich selbst als „Visionär“ bezeichnet, zugibt.

Nach der Altersregelung hätten Sie noch ein Jahr in der Bundesliga pfeifen dürfen. Warum haben Sie nach dieser Saison ihre Schiedsrichter-Karriere dennoch beendet?

Ich wollte den Zeitpunkt meines Abschieds immer selbst bestimmen. Ich wollte nicht, dass es heißt, der Merk ist in diesem Jahr auf seiner Abschiedstour, der nimmt das vielleicht nicht mehr ganz so ernst. Ich hätte noch zehn Jahre weiter gepfiffen und ich hätte es noch zehn Jahre ernst genommen. Nach meinem ersten Bundesligaspiel 1988 habe ich gesagt: Alles was jetzt noch kommt, ist Zugabe. Es sind 20 Jahre Bundesliga und 15 Jahre international geworden. Ich bin dreimal Welt-Schiedsrichter geworden. Tolle Zugaben, wie ich finde.

Einer der Gründe, weshalb Sie ihre Karriere beendet haben, war der Umstand, dass Sie mehr Zeit für die Familie haben wollten. Sie sind jahrelang zwischen Bundesliga, Champions League, Länderspielen, Welt- und Europameisterschaften hin und her pendelt. Sind Sie denn jetzt öfter zu Hause?

Nein, ich bin weniger zu Hause als früher, aber ich bestimme meinen Terminkalender jetzt selbst. Auch wen ich der „größte Unbürokrat dieses Planeten“ (lacht) bin. Innerhalb eines halben Jahres kann ich keine Zusagen mehr für einen Vortrag geben, da ist alles ausgebucht. Aber ich versuche, allen Anfragen gerecht zu werden und Interessenten, denen ich schon einmal absagen musste, zuvorkommend zu behandeln.

Sie haben Ihre Zahnarztpraxis 2005 verkauft. Wie würden Sie sich selbst, Ihre jetzige Tätigkeit, bezeichnen?

Ich habe selbst keine eigene Bezeichnung dafür. Eine führende deutsche Wirtschaftszeitung hat es einmal so formuliert: „Ich verkaufe die Marke Merk.“ Ich spreche über Konflikt- und Entscheidungsmanagement, begleite Firmen bei Entscheidungsprozessen. Die Säle sind ausgebucht, viele Zuhörer reisen mir nach, um ein zweites oder drittes Mal dabei zu sein. Ich gehe gern auf spezielle Wünsche ein, aber in der Regel sage ich: „Wie gehört, so gebucht.“

Was nehmen Sie aus 20 Jahren Schiedsrichter-Tätigkeit auf höchstem nationalen und internationalen Niveau in Ihre Seminare mit? Was vermitteln Sie den Leuten, die zu Ihren Vorträgen kommen?

Vor allen Dingen eines, nämlich dass das Leben keine Wissenschaft ist. Es besteht aus vielen Doppelpässen, Schiedsrichter ist jeder von uns im Leben, jeder in seinem eigenen, persönlichen Leben. Ich sehe das wie ein Fußball-

spiel. Ein Fußballspiel korrekt zu leiten, ist nichts anderes als Projektmanagement. Wer im Fußball keine Entscheidung treffen kann, der kann auch im Leben für sich selbst keine treffen. Ich möchte in meinen Seminaren Basiswerte vermitteln, für die ich selbst stehe und die ich vertreten kann. Werte, die in jeder anderen Berufsgruppe auch zählen.

Sie haben 20 Jahre lang in einem „Gläsernen Kasten“ gelebt. In einer medialen Welt, die jede ihrer Entscheidungen bis aufs Kleinste hinterfragt und sezziert hat. Wie schwierig ist es, in diesem Umfeld zu kommunizieren und dennoch Abstand zu bewahren?

Kommunikation ist auf dem Feld unabdingbar, aber keine Diskussion. Meine Souveränität habe ich mir auch erst in vielen Jahren erarbeiten müssen. Unsicherheiten habe ich zu Beginn meiner Karriere auch mit vielen Karten überdeckt, aber ich habe früh gemerkt, dass ich das Potenzial habe, ad hoc Entscheidungen zu treffen. Die große Kunst der Schiedsrichterei ist es, Spannungsfelder zu vermeiden.

Wie schwer ist es, in diesem Umfeld wirkliche Freunde zu finden?

Die Distanz zu der Glitzerwelt des Fußballs habe ich mir immer bewahrt, nie die Bodenhaftung, auch zu Hause in Otterbach, verloren. Ganz besonders stolz bin ich darauf, mit Leuten aus einer Generation wie Horst Eckel oder Ottmar Walter jetzt noch befreundet zu sein. Zu Fritz Walter bestand ein ganz besonderes Verhältnis. Ich habe 2002 bei der WM in Japan und Südkorea von seinem Tod erfahren und im ersten Moment daran gedacht, nach Hause zur Beerdigung zu fahren. Mein Elternhaus steht 350 Meter vom Betzenberg. Ich war mit fünf Jahren im Verein und bin mit acht Jahren ins Stadion eingelaufen, als der Fritz 50 wurde. Das Bild, das ich davon habe, ist eines der ganz besonderen Erinnerungsstücke.

Ihr Name wird nicht nur mit der Schiedsrichterei, sondern auch mit Ihren Hilfsprojekten in Indien in Verbindung gebracht. Woher kommt dieses soziale Engagement und wie können Sie das jetzt überhaupt noch selbst betreuen?

Ich war zehn Jahre Messdiener gewesen, und da kamen oft Besucher aus Ländern der Dritten Welt zu uns. Darin liegt der Ursprung. Heute sind diese Institutionen, nämlich Waisenhäuser, Schulen und Kinderheime, die ureigenen Projekte meiner Frau Birgit und mir. Früher war ich oft zwei bis drei Mal im Jahr in Südindien gewesen. Diese Verbindung vermittelt eine große Gelassenheit in vielen Dingen unseres Alltags. Dann, wenn man gesehen hat und dabei war, wo es wirklich um Leben und Tod geht. Ich war 1991 für eine große Hilfsaktion zum ersten Mal in Indien gewesen. Danach habe ich das selbst in die Hand genommen. Als ich zurück kam, hatte sich meine ganze Körperhaltung, meine Ausstrahlung auf dem Platz verändert.

Sie mussten während Ihrer Schiedsrichter-Laufbahn innerhalb von Sekunden strittige Entscheidungen treffen, die von 80.000 Menschen im Stadion und von Millionen rund um die Welt am Bildschirm diskutiert wurden. Aber sie sind auch Triathlet, sind in sieben Tagen 450 Kilometer auf Skiern durch Skandinavien gelaufen und klettern auf die höchsten Berge. Sind Sie ein Mensch, der die Extreme sucht und braucht?

Meinen ersten Marathon bin ich mit 14 Jahren gelaufen. Ich kann mich wunderbar in mich selbst zurück ziehen, ich liebe die Natur und erklimme auch mit meiner Frau Viertausender. Im August dieses Jahres war ich in Ecuador und habe dort den Chimborasso, einen Sechstausender, bestiegen. Aber ich bin nicht süchtig nach Adrenalinstößen. Ich habe noch viel positive Energie, die ich mir konserviert habe. Die möchte ich in besondere Projekte stecken.

Zum Beispiel?

Im Moment arbeite ich mit Mitstreitern an einem Projekt, das sich „8ung Bildung“ nennt, mit dem wir vorwiegend in Grundschulen gehen wollen. Dieses Projekt wollen wir bundesweit installieren und dabei durch Deutschland ziehen, um nicht nur Bildung, sondern auch Sozialkompetenz zu vermitteln. Ich bin ein Visionär. Ich möchte meine positive Energie in Dinge stecken, die ich selbst beeinflussen kann. Ich brauche keine Funktion, um etwas zu bewegen. Deswegen fehlt mir auch nichts, wenn samstags nachmittags die Bundesliga angepfeifen wird.

HÖCHSTGESCHWINDIGKEIT IM KRAICHGAU

*Die TSG 1899 Hoffenheim:
Fußball-Wunder oder langfristiges Konzept?
Bald grübelt der FC Barcelona*

Auch im 45. Jahr ihres Bestehens werden in der Fußball-Bundesliga noch Märchen geschrieben: Da steigt ein Dorfverein namens TSG 1899 Hoffenheim in das Oberhaus auf und lehrt die etablierten Thronanwärter vom ersten Tag an das Fürchten. Das ist aber nur der erste Teil eines Märchens, das Fortsetzungen haben wird. Die Frage, „Wo, bitte, war Hoffenheim in den vergangenen 100 Jahren?“, stellte sich nicht nur Karl-Heinz Rummenigge. Millionen von Fußballfans schüttelten ebenso ungläubig den Kopf. Wenn anfangs in den Medien vom Bundesliga-Aufsteiger Hoffenheim die Rede war, bedurfte es in der Tat einer Erklärung – die TSG ist ein Verein in einem 3500 Seelen großen Teillort von Sinsheim im nordbadischen Kraichgau. Höheren Erkennungswert hatte zumindest der Name des Trainers, Ralf Rangnick. Und dann fand natürlich stets Erwähnung ein Mann namens Dietmar Hopp. Sozusagen der Märchenprinz der ganzen Geschichte. Hopp ist der Begründer des Software-Konzerns SAP, mehrfacher Milliardär, einer der reichsten Männer Deutschlands und Mäzen des Vereins.

Er ist ein Hoffenheimer, ging dort zur Schule, spielte bei der TSG Fußball. Dass er seiner Heimatgemeinde und dem Fußballclub seine persönliche Verbundenheit zeigen wollte, wurde in den späten 90er Jahren deutlich sichtbar. Zuerst spendierte er ein neues Stadion (1999) und dank sei-

ner finanziellen Hilfe setzte die Mannschaft zum ersten Höhenflug aus der Verbandsliga bis in die Regionalliga an. Am Ende der sechsten Regionalliga-Saison (2007) – Rangnick wurde im Juli 2006 Cheftrainer – nahm der Hoffenheim-Express endgültig Fahrt auf: Platz zwei in der zweiten Bundesliga, Aufstieg in die Bundesliga. Und nun auf Augenhöhe mit den Münchner Bayern. Wohin soll die rasante Fahrt der TSG noch führen? „Bei uns spielt sich alles in Höchstgeschwindigkeit ab, wir haben nicht viel Zeit zum Überlegen“, stellt Geschäftsführer Jochen A. Rotthaus fest. Vor allem eben nach dem Aufstieg in die Eliteklasse. Und er gesteht: „Manchmal wache ich morgens auf und frage mich, ob ich träume.“

EIN NEUER FUSSBALLTEMPEL AN DER AUTOBAHN

Rotthaus und alle Verantwortlichen bei der TSG durchlebten turbulente Zeiten: Die junge Mannschaft ohne Stars feiert sensationelle Siege und erstmals stellt der Verein auch ausländische und deutsche Nationalspieler. Ein weiterer Meilenstein wird am 24. Januar 2009 die Eröffnung der aus der grünen Wiese gestampften Rhein-Neckar-Arena (30.500 Zuschauer/40 Mio. Euro Baukosten) sein. In diesem Stadion, das von der Autobahn A6 an der Anschlussstelle Sinsheim nicht zu übersehen ist, werden 2011 auch Spiele der Frauen-Fußball-WM ausgetragen. Vorher wird noch das großzügige neue Trainingszentrum fertiggestellt. Fußball-Experten vermuten schließlich für das kommende Spieljahr den Einstieg der Hoffenheimer in das internationale Fußballgeschäft. Dann könnte erneut die Frage auftauchen, „Wer und wo ist Hoffenheim?“. Gegrübelt werden wird dann aber in Barcelona, bei Real, Chelsea oder Inter Mailand. Märchenhaft!

Dabei war die Teilnahme an einem internationalen Cupwettbewerb „nur“ mittelfristiges Ziel. „Märchenprinz“ Hopp hat auch einen Wunsch: Der Verein soll sich in der Zukunft wirtschaftlich selbst tragen. Diese Vorstellung wird sich wohl schneller erfüllen als anzunehmen war. Rotthaus kann bereits nach den ersten vier Monaten Bundesliga berichten, dass sich das Sponsoring-Aufkommen gigantisch gesteigert hat. „Jetzt wollen wir auch an den TV-Geldtopf und die TV-Vermarktung“.

*Wahrhaft
„erstklassig“:
Hoffenheims
Teamworker um
Dietmar Hopp*



JUNIORSPORTLER SEIT DREI JAHRZEHNEN

*Sporthilfe fördert Ausnahmetalente –
Traditionelles „Fest der Begegnung“*

*„Lena“ Neuner
– ganz oben auf
der Pyramide*

Für Biathlon-Youngster Magdalena Neuner gehen allmählich die Superlative aus: Im vergangenen Jahr war sie jüngste Dreifach-Weltmeisterin aller Zeiten und wurde „Sportlerin des Jahres“. 2008 gewann sie erneut dreimal Gold bei der WM und krönte ihre Saison mit dem Sieg im Gesamt-Weltcup. Noch keine andere Wintersportlerin war mit 21 Jahren schon so erfolgreich. Und als wäre der Wettkampfkalender nicht voll genug, bestritt die sympathische Bayerin auch die Junioren-WM im heimischen Ruhpolding und gewann dort ihre Junioren-WM-Titel Nummer sechs und sieben. Die Deutsche Sporthilfe fördert das Ausnahmetalent bereits seit vier Jahren und zeichnete sie Ende Oktober zum zweiten Mal nach 2007 als Deutschlands „Juniorsportlerin des Jahres“ aus – außer dem Nordischen Kombiniierer Björn Kircheisen hat dies in der



30-jährigen Historie des Preises noch kein Athlet erreicht. Bei den Olympischen Winterspielen in Vancouver 2010 könnte Neuner dann die Olympische Sporthilfe-Bilanz mit derzeit 201 Goldmedaillen geförderter Athleten ausbauen.

HANDBALLERINNEN GLÄNZEN MIT WM-GOLD

Die Mitglieder der „Juniorsportler Mannschaft des Jahres“ müssen bis zu ihrem ersten Olympischen Auftritt noch mindestens vier Jahre warten. Die Juniorinnen des Deutschen Handballbundes gewannen erstmals den WM-Titel und empfahlen sich, an der Seite von Welthandballerin Nadine Krause bei den Spielen in London 2012 um eine Medaille zu kämpfen. Die Auszeichnung der Talente im Behinderten- und im Gehörlosensport nahm Bundesinnenminister Dr. Wolfgang Schäuble vor. Beim „Fest der Begegnung“ der Deutschen Sporthilfe, das traditionell den Rahmen für die wichtigste Auszeichnung im deutschen Nachwuchssport bildet, erhielt

der 19-jährige Lucas Ludwig den Sonderpreis im Behindertensport. Der Berliner schwamm in den vergangenen Monaten zu zahlreichen Welt- und Europarekorden über verschiedene Freistil-Distanzen. Den Sonderpreis im Gehörlosensport nahm die 17-jährige Tennisspielerin Heike Albrecht aus Aachen entgegen. Jetzt schickt sich die dreifache Europameisterin (Einzel, Doppel, Mixed) an, in die WTA-Tour der Profis aufgenommen zu werden.

Die Wahl zum „Juniorsportler des Jahres“ ist mit Ausbildungs-Stipendien verbunden, die von dem Express- und Paketdienstleister DPD gestiftet werden. In diesem Jahr wurden insgesamt 62.000 Euro ausgeschüttet; 6.000 Euro entfielen auf die Preisträgerin. Weitere Informationen zur „Juniorsportler“-Wahl gibt es im Internet unter: www.sporthilfe.de

EIN SCHMALER GRAT ZWISCHEN OLYMP UND HYPOTHEK

Seit dem Mai dieses Jahres hat der deutsche Sport seine Ruhmesstätte: Die „Hall of Fame“ als Galerie für Legenden

*Sportler des
Jahres in der
Ehrenhalle: Graf
Berghe von Trips,
1961 gewählt*

Der deutsche Sport hat lange auf seine Ruhmeshalle warten müssen. Erst im Mai dieses Jahres ist ein imaginärer Olymp für vorbildliche Athleten geschaffen worden. Kunst und Wissenschaft hierzulande waren dagegen mit der Ehrung ihrer Koryphäen um Jahrzehnte voraus. Das Verdienst, endlich eine Stätte zur Würdigung deutscher Sportler, ehrenamtlicher Helfer aus den Verbänden sowie von Förderern des Sports einzurichten, gebührt der Stiftung Deutsche Sporthilfe. Sie organisierte die Gründungsfeier am 6. Mai 2008 im Deutschen Historischen Museum in Berlin. Bundespräsident Horst Köhler und der für den Sport zuständige Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble nahmen daran teil.

ERINNERUNG BEWAHREN – ZUKUNFT ANREGEN

Als Leitgedanke gilt: „Die Hall of Fame des deutschen Sports ist ein Forum der Erinnerung an Menschen, die durch ihren Erfolg im Wettkampf und durch ihren Einsatz für die Ideen des Sports Geschichte geschrieben haben. Die Stiftung Deutsche Sporthilfe möchte mit der von ihr gegründeten Einrichtung mithelfen, die mehr als hundertjährige Geschichte des deutschen Sports und seiner großen Persönlichkeiten im Gedächtnis unseres Landes zu bewahren und gleichzeitig Diskussionen über diese Vergangenheit anzuregen.“ Das ist vollauf gelungen. Vermutlich heftiger, als es die honorigen Taufpaten ahnen konnten, entbrannte ein öffentlicher Disput darüber, warum sie die englische Bezeichnung „Hall of Fame“ wählten, weshalb bisher nur fünf



Frauen für würdig befunden wurden, wieso lediglich zwei Sportler aus der DDR berücksichtigt sind. Fragwürdig sind auch die Aufnahme noch lebender Sportler/Funktionäre sowie die Kriterien für deren politische Vergangenheit.

Ihren Ursprung hat die Ruhmeshalle des deutschen Sports in ähnlichen Galerien angelsächsischer Länder. Bei der Verleihung der Goldenen Sportpyramide an Franz Beckenbauer im Jahre 2006 nahm der Gedanke auch in Deutschland erstmals Gestalt an. Ausersehen wurden dafür alle bisherigen elf Preisträger der Goldenen Pyramide. Posthum erhielten diese Auszeichnung zwei herausragende Persönlichkeiten des deutschen Sports, Willi Daume und Josef Neckermann. Von einer Jury unter dem Vorsitz von Sportminister Schäuble ist die Ruhmeshalle inzwischen um weitere 30 Angehörige erweitert worden. Nunmehr sollen jährlich drei neue Mitglieder hinzukommen. Die Wahl trifft ein Gremium von 30 prominenten Repräsentanten aus Sport, Politik und Wirtschaft. Zu ihnen zählen der DOSB-Präsident Dr. Thomas Bach, die Sprecherin der Spitzenverbände im DOSB, Dr. Christa Thiel, sowie Dr. Josef Ackermann (Deutsche Bank) und Dr. Dieter Zetsche (Daimler).

DIE GEISTER SCHEIDEN SICH AN DER AUSWAHL

Das Vorschlagsrecht für die Aufnahme in die Ruhmeshalle des deutschen Sports liegt bei der Stiftung Deutsche Sporthilfe, dem Deutschen Olympischen Sportbund und dem Verband Deutscher Sportjournalisten. Dessen Präsident Erich Laaser gehört der Jury an. Karl-Heinz Cammann,

Ehrenvorsitzender des VDS, kritisierte wie andere Stimmen, dass der englische Begriff Hall of Fame für eine deutsche Institution gewählt wurde. Auf den ersten Blick ist an dem alphabetischen Bogen in der Ruhmeshalle von Karl Adam, dem legendären Ruder-Trainer, bis zu Hans Günter Winkler, dem lorbeerumkränzten Springreiter, nichts auszusetzen. Ob freilich erfolgreiche Sportgrößen wie Steffi Graf (Tennis) und Birgit Fischer (Kanu), Uwe Seeler und Franz Beckenbauer (beide Fußball) sowie Heiner Brand (Handball) und Rosi Mittermaier (Ski alpin) schon zu Lebzeiten mit einem Glorienschein entrückt werden sollten, daran scheiden sich die Geister.

DISKUSSIONEN UM DIE DDR-SPORTLER

Problematischer wird es bei der Bewertung der politischen Vergangenheit mancher Geehrter. „Es wird Streit geben“, prophezeite der Festredner Thomas Mergel im Mai, „aber das zeigt, wie wichtig Sport als Erinnerungsgeschichte ist.“ Der Historiker erwähnte: „Josef Neckermann profitierte in den 30er Jahren von der Arisierung jüdischer Vermögen.“ Jedoch er wie Fußballtrainer Sepp Herberger und Sportfunktionär Willi Daume „wurden später zu Symbolfiguren der Bundesrepublik und zu Leitfiguren des deutschen

Sports“. Rainer Eppelmann, Vorsitzender der Stiftung zur Aufarbeitung der DDR-Diktatur, früher Pfarrer und Dissident in der DDR, hält es für „unerträglich“, dass „von allen, die zwischen 1950 und 1990 in der DDR Leistungssport betrieben haben“, nur wenige für würdig befunden wurden, in die Ruhmeshalle aufgenommen zu werden. Der Schwimmer Roland Matthes, der es schaffte, hegt einen – gelinde gesagt – ironischen Verdacht: „Die DDR hat einige große Athleten und Athletinnen hervorgebracht. Allerdings sind sie der Jury wohl nicht so bekannt.“

EINE HOHE MESSLATTE – NICHT NUR SPORTLICH

Eine Hypothek der deutschen Sportgeschichte – das staatlich betriebene Doping in der DDR – lastet auch auf der Hall of Fame und lässt Nichtnominierungen plausibel erscheinen. Denn als Messlatte für die Wahl in die Ruhmeshalle sollen nicht nur sportliche Spitzenleistungen, sondern auch charakterliche Qualitäten und positives soziales Verhalten genommen werden – ähnlich der Vorbildfunktion bei der Kür der „Sportler des Jahres“.



...Ingrid Mickler-Becker, 1968 und 1971



...Gottfried von Cramm, der erste Sportler des Jahres (1947)

IM BAUMWOLL-BADEANZUG ZUM WELTREKORD

Vor einem halben Jahrhundert schwamm Karin Beyer zum ersten Titel als „DDR-Sportlerin des Jahres“

Lang, lang ist's her! Im Jahr 1958 stieg die damalige Brustschwimmerin Karin Beyer, heute Karin Harzer, zur ersten „DDR-Sportlerin des Jahres“ auf. In der ehemaligen „Deutschen Demokratischen Republik“ wurden die „Sportler des Jahres“ durch Leserumfragen der Tageszeitung „Junge Welt“ ermittelt. 31.879 Stimmen reichten Beyer für einen Sieg vor Hürdensprinterin Gisela Birkemeyer.

Karin Harzers Urkunde, eine Miniaturbleiplatte des Druckzylinders, liegt heute noch griffbereit als Souvenir im Wohnzimmer ihrer Plattenbau-Wohnung in Halle-Neustadt. Dort lebt sie mit ihrem Mann Karl-Heinz seit über 30 Jahren. „Hier ziehen wir nicht mehr aus. Jetzt, da alles so bunt ist und auch Halle langsam schöner wird, gehört es zu meinen Hobbys, als Rentnerin zweimal in der Woche Bummeln zu gehen. Ich treffe mich dann mit Freundinnen oder ehemaligen Kolleginnen zum Kaffeeklatsch.“

Zweimal in der Woche ist Großeltern-Tag, dann begleiten Oma Karin und Opa Karl-Heinz ihre acht Jahre alte Enkeltochter Sarah zum Volleyballtraining. Wobei sie bedauert: „Heute sind Sport und Schule leider nicht mehr so gut koordiniert, wie das zu meiner Zeit der Fall war. Unsere Tochter Heike arbeitet als Diplompsychologin und kann sich für das Training nicht frei machen. Da springen halt wir ein.“

Die damals 17 Jahre alte Oberschülerin Karin Beyer stellte im neuen Berliner Friesen-Schwimmstadion am 20. Juli 1958 über 100 m Brust in 1:20,3 Minuten einen Weltrekord auf. Der Osten jubelte. Heute steht die Bestmarke der Australierin Leisel Jones übrigens bei 1:05,09. „Wir mussten damals genauso hart trainieren wie das heute der Fall



ist. Geschwommen sind wir noch in Baumwoll-Badeanzügen und die Trainingsmethodik war nicht so ausgeklügelt“, lässt sich die 67-Jährige ihre Leistung nicht klein reden.

„FRANZI“ DER SPÄTEN 50ER JAHRE

Dann setzte die junge Schwimmerin erneut „eins drauf“. Beim Messeschwimmen in Leipzig drückte sie ihren Weltrekord über 100 m auf 1:19,6 Minuten. Solche Bestleistungen beeindruckten die Sportfans vor 50 Jahren weit mehr als heute. Karin Beyer flogen die Herzen ihrer zahlreichen Bewunderer zu. Sie war eine Art „Franzi der späten 50er Jahre“. Bei den großen Titelkämpfen aber fehlte die Hallenserin meist – trotz ihrer großartigen Zeiten. 1960 schwamm sie an Olympia in Rom vorbei. Ein Jahr später ließ sie noch zweimal mit Weltrekorden über 200 m Brust aufhorchen.

Nach abgeschlossenem Pädagogik-Studium lehrte sie als Physik- und Sportlehrerin an der Kinder- und Jugendsportschule in Halle. „Nach der Geburt unserer Tochter stieg ich um. Ich wurde Schwimmlehrerin an der Oberschule Halle-Neustadt. Dort musste ich nicht mehr so weite Wege zur Arbeit zurücklegen.“ 2002 schied sie aus dem Schuldienst aus.

Ihrer Leidenschaft als „Wasserratte“ kann sie heute nicht mehr so nachgehen, wie sie das gerne möchte: „Mich hatte der Krebs an der Wirbelsäule erwischt. Der Lendenwirbel musste versteift werden.“ Wenn sie jetzt einmal in der Woche ins Schwimmbecken steigt, muss sie sich mit etwas Freistil begnügen.

DANK SCHAUFEL UND BESEN INS ABENDKLEID

Marianne Werner-Ader: Die ehemalige Kugelstoßerin, 1958 gewählt, freut sich jedes Jahr auf das festliche Kurhaus in Baden-Baden

Ihre sportliche Karriere neigte sich bereits dem Ende zu, als Professor Marianne Werner-Ader 1958 ihren größten Erfolg feierte. Als 34-Jährige wurde sie Europameisterin im Kugelstoßen und besiegte dabei ihre russischen Dauerkonkurrentinnen, einschließlich der Olympiasiegerin von 1956, Tamara Andrejewna Tyschkewitsch. Am Jahresende folgte für die Dortmunderin Werner-Ader mit der Wahl zur „Sportlerin des Jahres“ die große Belohnung.

Ein halbes Jahrhundert ist das her und so ist auch Marianne Werner-Ader mit jetzt 84 Jahren zweitältester Ehrengast der Proklamation Sportler des Jahres in Baden-Baden. „Mir geht es gut; ich fahre täglich bis zu 17 Kilometer mit dem Fahrrad und die Leute sagen, ich sei richtig fit“, fügt sie an. Schon Wochen vorher freute sie sich auf das Treffen mit den „alten Kämpfern“, Manfred Germar, Heinz Fütterer, Martin Lauer und Ursula Happe im Kurhaus.

13 JAHRE IN DEN CHARTS DER DEUTSCHEN LEICHTATHLETIK

„Ja, ich war lange in den Charts der deutschen Leichtathletik“, stellte sie den Erinnerungen an ihre 13-jährige Erfolgskarriere voraus. Die Sportwissenschaftlerin, ehemals an der Universität Dortmund, begann mit dem alten deutschen Fünfkampf, „bis er reformiert und die Laufdisziplinen in den Vordergrund gestellt wurden. Das war nicht mehr meine Sache“, stellt sie heute klar. Den ersten ihrer 16 deutschen Titel gewann sie bereits 1947 im Dis-



kuswerfen. Weitere vier Mal siegte sie mit der Scheibe, sechsmal mit der Kugel im Freien, fünfmal in der Halle. Dazu kamen zwischen 1954 und 1958 neun deutsche Rekorde sowie 42 Einsätze mit Kugel und Diskus bei 27 Berufungen in der Mannschaft des Deutschen Leichtathletikverbandes (DLV). Zum letzten Mal 1960. Über die nationalen Erfolge stellte sie natürlich Olympisches Silber 1952 in Helsinki und Bronze 1956 in Melbourne (jeweils mit der Kugel) sowie den Prestigesieg 1958 bei der Europameisterschaft.

IN „TURN SCHLAPPEN“ ZUM BALL? – DIE ABGEWENDETE KATASTROPHE

Den russischen Ausnahmefrauen begegneten sie sowie ihr Mann und Trainer Erich Werner mit konsequentem, erfindungsreichem Training. So wurde in Ermangelung von Sporthallen immer unter freiem Himmel trainiert – „im Winter machten wir eben zuerst den Wurfring mit Schaufel und Besen frei“. Zudem war sie eine der ersten Athletinnen, die damals schon mit Hanteln arbeitete. Fast logisch, dass sie später an der Universität angehenden Sportlehrern neue Trainings- und Bewegungslehre vermittelte.

Die Sportlerehrung 1958 in Dortmund hat Werner-Ader gut in Erinnerung. Sie musste nämlich vorher noch ein Schuhproblem lösen. Ein festliches Kleid konnte die Studentin ja noch auftreiben, aber für ihre Fußgröße gab es nur Herrenschuhe. Beinahe hätte sie ihre Turnschuhe anziehen müssen.

OLYMPIA-GOLD AUS DER TÜFTLER-SCHMIEDE VON SCHÖNEWEIDE

In der Forschungs- und Entwicklungsstelle für Sportgeräte (FES) arbeiten die genialsten Köpfe Deutschlands an noch schnellerer Hardware.

Das Treppenhaus im Berliner FES, der Forschungs- und Entwicklungsstelle für Sportgeräte, gleicht einer Ehrengalerie des deutschen Sports. Fotos von Olympiasiegern wie Radsprinter Lutz Heßlich, Bobpilot André Lange oder Ruderin Sylke Otto begleiten uns auf dem Weg nach oben in das Zimmer von Direktor Harald Schaale. Wie viele Athleten rutschten, glitten oder radelten auf FES-Geräten zu Medaillen bei Olympischen Spielen, Welt- und Europameisterschaften? Schaale zuckt mit den Schultern: „Bei 500 Medaillen haben wir, schon vor Jahren, aufgehört zu zählen.“ Der Ingenieur kennt sich aus. Seit 1981 gehört er der Schönefelder Tüftler-Truppe im „fernen“ Osten Berlins an. 25 Diplom-Ingenieure, 24 hoch qualifizierte Handwerker, drei Manager und eine Sekretärin bilden den Braintrust der deutschen Sportgeräte-Entwicklung. Zum Team gehören Olympiasieger wie Ruderer Wolfgang Gunkel und Thomas Flach, Vorschoter aus der olympischen Goldcrew um Jochen Schümann oder Weltmeister wie Ruderer Christoph Kreuziger und Bahnradler Sören Lausberg. „Um unsere Aufgaben zu erfüllen, benötigen wir Spezialisten aus der Hochtechnologie. Kunststoffspezis, Elektroniker, und Feinmechaniker sind besonders gefragt“, erklärt Schaale. Das Institut arbeitet ganz eng mit den beiden Berliner Hochschulen Humboldt-Universität und Freie Universität sowie mit den TU's in Dresden, Ilmenau und Chemnitz zusammen.

Jedes Jahr holen sich die FES'ler Praktikanten und Diplomanten von den Unis aus ganz Deutschland. „Die besten von ihnen erhalten von uns nach bestandem Ingenieurstudium ein Angebot als Mitarbeiter. Auf diese Weise rückt im-

mer wieder Spitzennachwuchs in unser Team“, verdeutlicht Schaale. Das war nicht immer so. Das FES wurde auf Betreiben des damaligen DDR-Ruderpräsidenten Alfred Neumann bereits 1962 gegründet. „In erster Linie sollten Ruder- und Segelboote konstruiert werden, die dem Weltspitzenniveau entsprachen. An fünf verschiedenen Stellen in bisweilen jämmerlich wirkenden Industriebauten werkten die Ingenieure und Handwerker vor sich hin. Trotzdem konnten sich die Ruderboote sehen lassen. Schon 1966 keuchten die DDR-Ruderer auf dem Bergsee von Bled dreimal zu Gold. Mit dem Rostocker Paul Borowski und später Jochen Schümann (Berlin) kreuzten Segler auf olympischem Medaillenkurs. Der große Durchbruch im Bootsbau glückte dann 1976. Da blieben die Bäume im Wald stehen. Die Ruderboote wurden aus glasfaserverstärkten Kunststoffen in Sandwich-Bauweise gefertigt. „Eine Revolution. Die Boote wurden bedeutend leichter und damit schneller“, erklärt der FES-Chef. Heute schiebt die ganze Welt Kunststoffboote ins Regattawasser. Logisch, dass die Kanuten ebenfalls bei den Bootsentwicklern vorstellig wurden. Mit Erfolg, wie wir wissen. Wie sich intensives Grübeln auszahlen kann, erlebten die Sportfans 2004 bei Olympia in Athen. Damals setzte sich der deutsche Frauen-K4 um Bugballbreite gegen Ungarn bei der Jagd nach Gold durch. „Vielleicht haben wir den Sieg unseren Hightech-

*Hightech
made by FES*



Spritzdecken zu verdanken“, mutmaßte damals Kanu-Königin Birgit Fischer. Auf Vorschlag des FES wurden für Athen die Spritzdecken direkt an die Trikots genäht. Dadurch gelangte kaum Spritzwasser in das Innere des Kanus. Statt vier bis fünf Kilo Mehrgewicht im Ziel eines 500-m-Rennens belastete nur ein halber Liter Wasser das Boot. Eine deutliche Erleichterung für die Topathletinnen, die in Leistungsbereiche vorstoßen, in denen es auf jedes Gramm ankommt.

ALS DIE „SCHWARZEN RAKETEN“ ZUM OLYMPIASIEG RASTEN

Für eine Sensation sorgte die Schönefelder High-Tech-Truppe 1988 bei den Spielen in Seoul, als der damalige DDR-Straßenvierer mit Uwe Ampler, Jan Schur, Mario Kummer und Mike Landsmann auf den „schwarzen Raketen“ zu Gold raste. Schon 1984 „gebaren“ die Berliner das selbst tragende Scheibenlaufrad. „Aus der Luftfahrttechnik probierten wir 1987, mit gewickelten Kohlefasern einen Rahmen zu bauen. Das Experiment glückte. Der Rahmen fiel extrem leicht aus und war an Festigkeit kaum zu übertreffen“, erklärte nach dem Sieg Jan Schur. Der Rahmen setzte sich durch. Jan Ullrich gewann damit zwei Weltmeistertitel. Beim früheren Radteam „Telekom“ wurden die Zeitfahr-

Maschinen sogar mit Farben einer italienischen Firma gespritzt. Darunter aber steckten die Rahmen des FES. Inzwischen baut sie die ganz Welt nach. Das FES mit seinem heutigen Gesamtetat von 3,5 Millionen Euro wäre in den Wirren der Wende wahrscheinlich in der Versenkung verschwunden, wenn es nicht besonnene Männer wie den früheren DSB-Präsidenten Manfred von Brauchitsch, das deutsche IOC-Mitglied Walter Tröger und den damaligen DRV-Präsidenten Heinrich Lotz gegeben hätte. Eigentlich sollte alles platt gemacht werden. „Vor allem diese Männer haben uns und das Institut für angewandte Trainingswissenschaften in Leipzig gerettet“, sagt Schaale. Und Günter Schumacher, Sportdirektor der Deutschen Eisschnelllauf Gemeinschaft, bestätigt: „Heute sind das zwei ganz wichtige Sportinstitutionen, die für die Topathleten immer mehr an Bedeutung gewinnen.“ Eislaufstar Anni Friesinger schwört auf ihre FES-Kufen: „Mit den Klappschlitsschuhen vom FES verspüre ich sofort einen Leistungszuwachs. Ich möchte auf diese Schienen nicht mehr verzichten.“ FES-Entwicklungsingenieur Karl-Heinz Lehmann verrät: „Wir basteln bereits an den Schienen, damit der Athlet in den Kurven noch schneller werden kann, ohne zu stürzen.“

DAS FES IM KAMPF GEGEN DIE DOPING-MAFIA

Das FES ist heute nicht mehr weg zu denken. Harald Schaale ist zufrieden: „Wir arbeiten ideal mit dem Bundesministerium des Inneren zusammen. Der DOSB hat längst erkannt, dass wir gegen das Doping nur mit dem Fleiß der Sportler, einer ausgeklügelten wissenschaftlichen Trainingsmethodik und High-Tech-Sportgeräten ankämpfen können.“ Neben Skeleton, Skilanglauf und Biathlon soll das FES in Zukunft auch die Messtechnik beim Schwimmen und in der Leichtathletik verstärken. Schaale sieht sich nicht vor unlösbare Aufgaben gestellt: „Mit unserem bundeseigenen neuen Gebäude, unseren Fachleuten und den Diplomanten, die zu uns drängen, wären wir für neue Aufgaben gerüstet. Der Etat müsste allerdings erhöht werden.“ Bob und Rodel, Schnellaufschienen und Ski für Olympia 2010 in Vancouver sind fertig und werden heimlich getestet. Bei den Geräten für 2012 wird hinter verschlossenen Türen bereits heftig gewerkelt.



BREITSEITE SABINE

Die Mountainbike-Olympiasiegerin ist in der Öffentlichkeit angekommen



Steiniger Weg zur Goldmedaille

Auf den ersten Blick traut man es dem zierlichen Persönchen namens Sabine Spitz gar nicht zu, dass sie so austeilen kann. Aber dann bekommt der Verband (BDR) eine Salve ab, dopende Straßenradler die gesamte Breitseite. In Peking richtete die Mountainbikerin das Augenmerk auf eingeschränkte Menschenrechte – kurz vor ihrem Start zum Goldrennen. Sie kämpft für die Umwelt, propagiert ein gesünderes Leben. Und gewinnt das olympische Rennen derart überlegen, dass sie das – speziell für diesen Tag entwickelte – Hightech-Velo über die Ziellinie trägt, während von der Konkurrenz weit und breit nichts zu sehen ist.

FRONT-FRAU FÜR DIE FIRMEN-FESTUNG

Der Sport braucht Persönlichkeiten, Botschafter, die etwas initiieren und bewegen. Zum Beispiel Sabine Spitz, die relativ spät mit dem Hochleistungssport begann, umso vehementer kam und sich spätestens seit dem WM-Titel 2003 in der absoluten Elite festgekrallt hat. Doch eine Saison wie 2008 mit dem EM-Titel in St. Wendel, zwei WM-Silbermedaillen und dem olympischen Highlight, geht in die Annalen ein. Während Sabine Spitz unverändert wirkt. Sie meint, dass zwei harte Trainingseinheiten pro Tag schon wieder gut für den Körper wären, sie die Goldmedaille als Verpflichtung betrachtet und deshalb 2009 den WM-Titel und den Gewinn des Weltcups anpeile. Mehr geht auch nicht. Natürlich stehen während des Winters Termine auf dem Programm. Weil Ehemann und Manager Ralf Schäuble alle Register zieht,

die Telefon-Nummern der entscheidenden Manager im Nu parat hat, Industrie-Kontakte pflegt. „Die Resonanz von Öffentlichkeit, Kommunen oder Unternehmen aber ist überraschend“, sagt Sabine Spitz, dabei sollte sie sich nicht wundern. Vorbild-Athleten sind nicht nur auf der Piste gefragt. Also tritt sie als Talk-Gast auf, soll Firmen-Mitarbeiter motivieren. Weitertragen, wie man mit 120-prozentigem Willen höchste Gipfel erklimmt.

MIT GUTER LUFT ZU NEUEN ZIELEN

Unmittelbar nach dem Gold-Trail sicherte sie sich noch erste Plätze bei nationalen Rennen. Jetzt ist der Schwarzwald ihr Revier. Rauf und runter mit dem Rennrad, bei unter null Grad. Denn 2009 steht „Bine“ auch an der Spitze eines eigenen Rennstalls (central Ghost Pro Team), der unter anderem jungen Athleten eine Chance bietet. Bis 2012, denn die Planungen reichen über das Morgen hinaus. Ziele, nichts als Ziele, roboten bis zum Anschlag? Iwo. Der Zoo der Stofftiere im Eigenheim im Flecken Niederhof wächst. Gerne plaudert sie zwanglos bei einem Kaffee, in ihren Wahl-Destinationen Engadin und Zypern saugt sie Natur und gute Luft förmlich auf. Und beim Presetermin demonstriert sie mehrfach, wie man eine hunds-gemeine Passage meistert, nur weil der Fotograf nicht rechtzeitig den Auslöser drückte. Jeden, der sich für den (sauberen) Cross-Sport interessiert, möchte Sabine am liebsten eigenhändig begrüßen. Doch nach dem Olympia-Triumph ist das kaum mehr möglich...

ZELLULOIDKÜNSTLER IM AUFWIND

Vier Fragen an Tischtennis-Bundestrainer Richard Prause, dessen Schützlinge um Timo Boll in Peking Olympiasilber gewannen und anschließend bei der EM in St. Petersburg imposant „nachlegten“

2008 – ein Jahr wie aus dem Bilderbuch. Hat sich der Stellenwert von Tischtennis durch die Erfolge bei Olympia erhöht?

„Ich denke schon, dass Tischtennis einen anderen Stellenwert erreicht hat als vor Olympia. Bei den Veranstaltungen in Deutschland spielen wir durchweg vor tollen Kulissen und Zuschauern. Auch die Printmedien realisieren unsere guten Ergebnisse, einzig die Fernsehanstalten könnten noch etwas zulegen. Aber vielleicht geschieht dies ja bei unserer Heim-EM in Stuttgart.“

Favoriten für die EM 2009 in Stuttgart: Boll/Süß

Die Süddeutsche Zeitung kommentierte „zu stark für Europa, zu schwach für China“. Was macht Hoffnung, dass der Abstand zu den Chinesen bis 2012 (weiter) schrumpft?

„Neben Japan ist unsere Mannschaft die jüngste mit durchschnittlich 23,3 Jahren und in ihrer Entwicklung noch längst nicht am Limit angekommen. Insofern hoffen wir schon den Abstand zu China verringern zu können, wenngleich es mit Korea, Hongkong Japan oder Österreich auch weitere Mannschaften auf diesem Top-Level gibt. Es wäre ein Fehler, sich ausschließlich auf China zu konzentrieren.“

2009 steht die Europameisterschaft im Fokus. Die Messlatte ist hoch, die Chance für weitere „Promotion“ aber sicher vorhanden...

„Es ist immer schön, wenn man große Meisterschaften im eigenen Land austragen kann. Wir gehören in Stuttgart natürlich zum Favoritenkreis, obwohl die anderen Nationen uns jagen werden. Aber mit den tollen Stuttgarter Zuschauern im Rücken, die ja 1992 auch schon einen Jörg Roßkopf nach vorne gepusht haben, hoffen wir auch 2009 gute Ergebnisse zu erzielen.“

Am Ende eines Superstress-Jahres: Haben unsere Zelluloidkünstler jetzt etwas Zeit für Weihnachten?

„Eine kurze Weihnachtspause wird es sicher geben, aber am 27. Dezember steht ja schon wieder die Pokal-Endrunde, das Final Four in Hannover, an. Und dann geht es im Laufe des Januars schon wieder mit internationalen Aufgaben weiter.“



DER „KÖNIG VON MONZA“ WILL NICHT DER NÄCHSTE SCHUMI SEIN

*Formel-1-Jungstar Sebastian Vettel beeindruckt sogar Niki Lauda:
„Er hat das Zeug zu einem Großen“*



*„Ich bin der Erste
Sebastian“*

Wie einsam das Leben auf dem Hochplateau der Formel 1 ist, hat Sebastian Vettel in seinen 48 Führungsrunden, die zum Triumph beim Großen Preis von Italien führten, schon festgestellt: „An der Spitze fährt man gegen sich selbst.“ Der jüngste Sieger in 58 Jahren Formel-1-Geschichte hat seine sensationelle Fahrt im Alter von 21 Jahren und 73 Tagen im verregneten Autodromo zum mentalen Training genutzt: „Ich habe einfach weiter Druck gemacht, um die Konzentration nicht zu verlieren.“

Bescheidenheit und Kalkül bleiben Trumpf, daran ändert auch die umgehende Beförderung zu „Schumi III“ nichts. Deutschland träumt vom nächsten Champion, der König von Monza selbst behauptet, dass er nichts ändern möch-

te: „Ich will nicht der nächste Schumacher sein, sondern der Erste Sebastian.“ Am besten überhaupt der Erste.

Neben dem Drama-Weltmeister Lewis Hamilton im Silberpfeil ist Vettel, im Vorjahr noch Testpilot bei BMW, das Gesicht dieser Saison – der Populärste aus dem deutschen Rennquintett ist er ohnehin, auch wenn Nick Heidfeld am Ende als Sechster der Punktbeste war. Auch deshalb, weil Vettels Toro Rosso lange nur als Außenseiter-Auto galt, aber in der zweiten Saisonhälfte für 30 seiner insgesamt 35 WM-Punkte gut war. Den Sieg von Monza bestätigte er durch weitere Spitzenplatzierungen – wie Rang vier im dramatischen Finale von São Paulo.

DAS NEUE DEUTSCHE MÄNNLEINWUNDER

Zutrauen, Vertrauen und trauen – darüber definiert sich die Karriere des erst sechsten deutschen Grand-Prix-Siegers nach Wolfgang Graf Berghe von Trips, Jochen Mass, Michael Schumacher, Heinz-Harald Frentzen und Ralf Schumacher. Vettels Teamchef Gerhard Berger ahnt: „Seb hat gezeigt, dass er Rennen gewinnen kann. Aber er wird auch Weltmeisterschaften gewinnen.“

Grand-Prix-Zampano Bernie Ecclestone nickt zustimmend. Selbst der ewige Grantler Niki Lauda bescheinigt dem neuen Prototyp eines Siegers: „Die Kombination aus seiner Intelligenz und seinem Talent ist die ideale Mischung, um ein ganz Großer zu werden.“ Als das „nächste große Ding der Formel 1“ feiert ihn die Londoner „Times“, und die „Süddeutsche Zeitung“ fragt schon: Wird Heppenheim das neue Kerpen?

DIE MANAGER-MEUTE JAGT DEN NEUEN „SUPER-SEB“

Trotz des feststehenden Wechsels zum „Mutter-Rennstall“ Red Bull Racing jagt die ganze Formel 1 das Talent. Angebote von Managern gab es nach dem großen Durchbruch im September genug, aber Vettel lehnte dankend ab. Er hat die Gesetze der Branche offenbar schon verinnerlicht. Am Tag nach seinem ersten Sieg ging dem Team die Rechnung über die Prämie zu... Doch frei nach den Rodgau Monotonen hieß es nur: Erbarmen, zu spät – der Hesse kommt.

ICH WURDE BEZAHLT, DAMIT ICH RENNEN GEWINNE...

Mit Bernd Schneiders Abschied ging in diesem Jahr nach 237 DTM-Rennen ein Stück deutscher Motorsport-Geschichte zu Ende

Noch einmal hat er es allen gezeigt. Als sich die Eifel im Juli von ihrer launenhaftesten Seite zeigte und kurz vor Rennende einen heftigen Regenschauer aufsaugte, bewies Bernd Schneider taktisches Geschick und fahrerisches Können. Noch einmal triumphierte der 44jährige bei einem DTM-Rennen. Es war Sieg Nummer 43. Rekord für den Mann, der 17 Jahre lang für Mercedes auf den Rennpisten dieser Welt zu Hause war. Statistisch gesehen gewann er jedes sechste seiner 237 DTM-Rennen. Fünf mal (1995, 2000, 2002, 2003, 2005) beendete er als Meister die Saison.

*Künftig lässt
er sich
chauffieren...*



Seine Erfolgsbilanz wird er in Zukunft nicht mehr verbessern, denn der dreifache Vater hat aufgehört, Rennen zu fahren. „Ich fühle mich zwar fitter denn je, und dennoch habe ich die Entscheidung getroffen, aufzuhören, solange es mir noch Spaß macht“, sagt „Mister DTM“ zu seinem Entschluss. Dabei hat der gebürtige Saarländer, dessen Stil von Härte, aber auch von Fairness gegenüber den Konkurrenten geprägt war, nicht nur mit seinem Nürburgring-Erfolg bewiesen, dass er noch konkurrenzfähig ist. Auch, wenn ihm dies zuletzt nicht immer leicht fiel. Zumindest auf die einzeln gefahrene Qualifikationsrunde nicht. Das ärgert den ehrgeizigen Racer. „Norbert bezahlt mich nicht, um Neunter zu werden, sondern dafür, dass ich Rennen gewinne“, sagte er zu seinen eigenen Ambitionen und zu denen seines Chefs Norbert Haug.

„DIE SCHÖNSTE ZEIT MEINES LEBENS“

Im Laufe seiner einzigartigen Karriere erhielt Bernd Schneider den Beinamen „Schumi der Tourenwagen“. Und dennoch strebte der junge Bernd Schneider dereinst eine Karriere in der „Königsklasse des Motorsports“ an. Doch leider war ihm das Glück, das ihn später bei den Tourenwagen stets begleiten sollte, bei den Monoposti nicht so hold. „In der Formel 1 konnte ich nie zeigen, was ich wirklich drauf hatte“, sagte er heute rückblickend. Zu 34 Großen Preisen versuchte er, sich zu qualifizieren. Doch die neun Rennen, die er für die meist unterlegenen Arrows und Zak-speed fuhr, beendete er in der Regel vorzeitig wegen technischer Defekte. Aber immer erwies er sich als „tapferes Schneiderlein“.

Künftig wird Bernd Schneider, der nach der Saison seinen Wohnsitz von Monaco nach Bottighofen am Bodensee verlegt hat, als Markenbotschafter, Testfahrer und Instruktor des Mercedes-Veredlers AMG unterwegs sein. Bei seiner Verabschiedung fand er schon einmal die richtigen Worte: „Es war die schönste Zeit meines Lebens, gemeinsam mit der Marke, von der ich schon als Kind immer geträumt hatte.“ Wobei er seine feuchten Augen nicht verbergen konnte. Seine Gegner dagegen werden sich freuen. Sie haben in Zukunft einen potenziellen Sieg-Kandidaten weniger.

ERFOLGREICHSTE ATHLETIN AUF KUFEN

*Bei der WM in Nagano legte Eislauf-Queen
Anni Friesinger Welten zwischen sich und die
Konkurrenz*

*Stammpflicht auf
dem obersten
Treppchen*



Erste zarte Sonnenstrahlen fallen in die gläserne Lobby des Hotel Metropolitan. Fröhlich kommt Anni Friesinger an diesem 5. März 2008 die Stufen herunter gehüpft. Sie strahlt, und das nicht nur wegen der freundlichen Frühlingsvorboten. Tags zuvor hat sie in Nagano haushoch überlegen zum fünften Mal den Weltmeister-Titel im Eisschnelllauf über 1500 Meter gewonnen. Eine Goldmedaille, die sie

sicher macht und heiter stimmt. „Nie hätte ich gedacht, dass ich so klar hier gewinnen könnte“, meinte sie, nachdem sie mit dem Riesenabstand von 1,3 Sekunden Eis-Welten zwischen sich und die Konkurrenz gelegt hatte. Dass sich nur 300 Fans zum WM-Auftakt in der gigantischen, 10.000 Zuschauer fassenden „M-Wave“-Olympiahalle trollen, ficht Anni mit dem Sieger-Lorbeer auf dem Kopf nicht an. Auch, dass bei der Siegehörung zunächst das Abspielen der deutschen Hymne versäumt wurde, bleibt eher eine Fußnote.

JOGGING-TOUR DURCH DIE BETON-WÜSTE

Der vor ihr liegende Freitag dient nun der Erholung. Ein leichtes Jogging durch die Betonbuchten der japanischen Industriestadt, dazu ein paar TV-Einstellungen für das ARD-Team vor dem prächtigen Zenkoji-Tempel stehen heute auf ihrem Programm. Doch bevor sie sich auf den Weg macht, gibt sie ihre Entscheidung preis, die viele im deutschen Team befürchtet hatten. „Nein, ich laufe nicht im Team. Ich will kein Risiko eingehen und konzentriere mich auf die 1000 Meter am Sonntag.“ Natürlich seien Claudia Pechstein und Daniela Anschütz-Thoms nicht glücklich über ihren Entschluss, aber die Partnerinnen im historischen Gold-Rennen der Olympischen Spiele von Turin würden ihre Entscheidung akzeptieren. „Ich habe alles mit ihnen abgesprochen. Auch mit dem Verband ist seit dem Saisonbeginn das Konzept klar. Knatsch fällt aus“, sagt Friesin-

ger und setzt mit einem Schmunzeln auf den Lippen zum Dauerlauf nach Nagano an.

Noch im Vorjahr war der Ärger programmiert: Lange vor den Weltmeisterschaften hatte die derzeit erfolgreichste deutsche Eisschnellläuferin die Möglichkeit angekündigt, dass sie wegen der ungünstigen Zeitpläne – die Team-Rennen stehen stets Samstags, also am Tag vor den 1000 Metern, auf dem WM-Programm – voraussichtlich nicht für die Mannschaft zur Verfügung stünde. Das hatte ihren Team-Gefährtinnen manche spitze Bemerkung entlockt. Dass Anni Friesinger schließlich im März 2008 in Salt Lake City wegen einer Erkrankung gar nicht hätte in der Team-Verfolgung laufen können, sei mit einigem Abstand nur noch am Rande bemerkt.

Für März 2009 ist der deutsche Verband gemeinsam mit fünf weiteren starken Eisschnelllauf-Nationen inzwischen längst an der Engstirnigkeit des Weltverbandes ISU gescheitert, den WM-Zeitplan im Interesse der Athletinnen zu modifizieren. „Das Kuriose ist, alle waren dafür. Aber es gab kein Gremium, das eine solche Änderung des Reglements zwischen den Kongressen verantworten wollte“, ist DESG-Präsident Gerd Heinze über die Bürokratie verzweifelt. Schließlich wird erst drei Monate nach der WM der Kongress des Internationalen Eisschnelllaufverbandes ISU in Monte Carlo den WM-Zeitplan korrigieren. Eine Regelung, die spätestens seit den Olympischen Spielen wegen der Mehrfach-Belastung der Top-Athletinnen als überfällig gilt.

WENN ZWEI EISKÖNIGINNEN SICH GEMEINSAM FREUEN

In Nagano läuft Friesingers Absage tatsächlich im Konsens. „Die Entscheidung war abzusehen. Was soll ich nachkarten?“, meint Gerd Heinze. Und Markus Eicher räumt ein, dass ein Sieg von Anni über 1000 Meter dem Verband gleichfalls viel Renommee bringen würde. Als Friesinger zwei Tage später in der M-Wave wieder am Start steht, ist sie ausgeruht und topfit. In einem Wahnsinns-Rennen deklassiert sie in 1:15,37 Minuten die Konkurrenz auch auf der 1000-m-Distanz. Damit gelingt ihr nicht nur das 75. WM-Gold deutscher

Eisschnellläufer, sie steigt auch zur erfolgreichsten Athletin in der Geschichte der Einzelstrecken-Weltmeisterschaften auf und entthront mit ihrem elften Titel keine Geringere als die legendäre Gunda Niemann-Stirnemann, die zwischen 1996 und 2001 gleichfalls elfmal Weltmeisterin auf Einzeldistanzen geworden war. Die Erfurterin erlebt die Inthronisierung ihrer Nachfolgerin als Co-Kommentatorin für das ZDF live mit und freut sich mit ihr. „Ich gönne ihr den Erfolg von Herzen“, meinte die Thüringerin. Sie hatte neben den Titeln noch dreimal Silber gewonnen, für Anni ist es bereits die 20. Medaille (elf Gold, acht Silber, ein Bronze).

Da die Wahl-Salzburgerin zudem als einzige Frau der Welt auch bei den Weltmeisterschaften im Mehrkampf (drei) und Sprint-Vierkampf (eins) siegreich war, steht ihr Titel-Konto jetzt bei 15. Noch ist Zeit, auch in dieser Gesamt-Bilanz die große Gunda, die 19 Titel ihr Eigen nennt, vom Thron zu verdrängen. „Rekorde sind etwas für Journalisten, daran denkt man nicht, wenn man am Start steht. Aber wenn es dann gelingt, ist das eine Riesensache“, räumt Anni Friesinger später ein und äußert erstmals die Meinung, dass ihre Karriere mit den Olympischen Winterspielen 2010 in Vancouver nicht unbedingt beendet sein müsse. Schöne Aussichten...



Gold-Anni. Eben!

DIE EISLAUF-FEE UND IHR PRINZ: EIN NEUES MÄRCHEN AUF KUFEN

*Aljona Savchenko und Robin Szolkowy:
Auf den Spuren des einstigen Traumpaares
Marika Kilius/Hans-Jürgen Bäumler*

Sie sind seit über einem Jahr ungeschlagen und stehen auf dem Gipfel ihrer Paarlaufkunst: die Welt- und Europameister Aljona Savchenko/Robin Szolkowy. Fünfmal wurden sie schon deutsche Meister und der sechste an diesem Wochenende in Oberstdorf ist nur noch Formsache. Die 25jährige Aljona und ihr vier Jahre älterer Partner Robin Szolkowy werden sich auch diesen Titel sichern und dann Anlauf nehmen für die Großereignisse im kommenden Jahr. Die Krönung soll dann ein Jahr später erfolgen, wenn sich das Ausnahmepaar aus Chemnitz in Vancouver die olympische Goldmedaille sichern möchte.

„VON ANFANG AN EIN
GLÜCKSGRIF“

Savchenko/Szolkowy laufen immer mehr in den Spuren des einstigen Traumpaares Kilius/Bäumler, auch wenn sie deren Popularität noch nicht erreicht haben. „Die blonde Aljona besitzt die gleiche Energie und Ausstrahlung wie einst Marika“, schwärmt der frühere „Eisprinz“ Hans-Jürgen Bäumler von der in der Ukraine aufgewachsenen Paarläuferin. „Sie war von Anfang an ein Glücksgriff“ äußert sich auch DEU-Sportdirektor Udo Dönsdorf über die „Eislauf-Fee“, die im Jahr 2003 auf Vermittlung eines Fotografen nach Deutschland und zu Robin Szolkowy wechselte. Von Beginn an erkannte auch Trainer Ingo Steuer die außergewöhnlichen Fähigkeiten der Juniorenweltmeisterin des Jahres 2000, die in Temperament und in den körperlichen Proportionen fast perfekt zu ihrem neuen Partner passte. Steuer steuerte das Duo gleichermaßen mit Einfühlsamkeit wie der nötigen Härte. Und als Aljona Savchenko im Jahr 2005 den deutschen Pass erhielt, da war der internationale Aufstieg der bei-

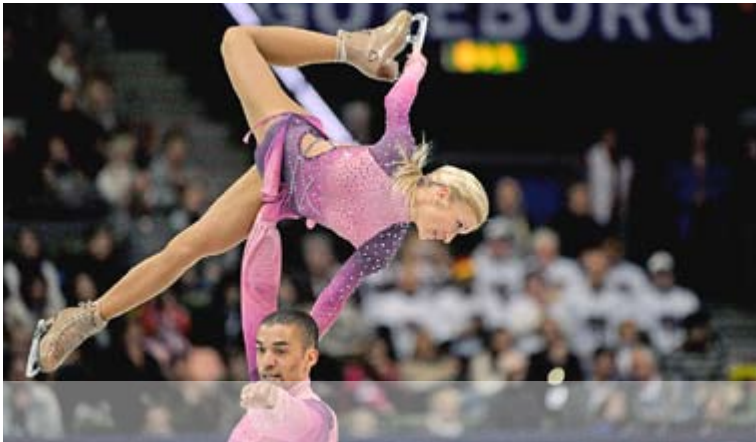
den unaufhaltsam. In Turin bei den Olympischen Spielen noch auf dem undankbaren vierten Platz, sicherten sie sich bereits ein Jahr später den EM-Titel und verteidigten ihn in diesem Jahr.

**DAS TERRAIN FÜR WEITERE
ERFOLGE IST BEREITET**

Die eigentliche Bewährungsprobe erfolgte im März aber in Göteborg bei der Weltmeisterschaft, als sie sich im Duell mit den besten Paaren aus China und Russland behaupten mussten. Savchenko/Szolkowy schafften auch das und wandelten damit erfolgreich in den Spuren ihres Trainers Ingo Steuer, der seinerseits 1997 mit Mandy Wötzel den letzten WM-Titel für Deutschland geholt hatte. Mit neuen Programmen bereitete sich das Trio im Sommer auf die diesjährige Saison vor und bei den Grand-Prix-Wettbewerben in den USA und in Frankreich kassierten die Weltmeister erneut die höchsten Noten.

Das Terrain scheint also bereit für weitere Erfolge, zumal da Trainer Ingo Steuer sich auch nach seinen früheren „Stasi-Querelen“ mit dem Verband arrangiert hat und er sich wieder voll auf den Sport konzentrieren kann. Steuer versteht es dabei wie kein anderer, die ganze Palette des Paarlaufens auszureizen und stets neue Pinselstriche in einer Kür anzubringen. Savchenko/Szolkowy sind seine gelehrigen Schüler, die es längst zu höchster Meisterschaft gebracht haben.

Höchstschwierigkeit und Ästhetik



LANGE NOCH KEIN ENDE: SCHUSSFAHRT IN DIE GESCHICHTSBÜCHER DES SPORTS

Der Oberhofer Bob-Pilot überstrahlte die deutsche Erfolgsbilanz bei den Heim-Weltmeisterschaften auf schnellen Kufen und präpariert sich für Tempo 150

Goldenes Duo: André Lange (re.) und „Bremser“ Kevin Kuske gaben Vollgas

Als André Lange mit neuem Bahnrekord zu seinem achten WM-Gold gerast war, mutierte der Altenberger Kohlgrund zur Sängerriese. Aus fast 10.000 Kehlen klang DJ Ötzi's Hit mit anderem Text. „Ein Stern, der André Lange heißt“, war an jenem 24. Februar der Ohrwurm im Ostergebirge. Mit Bestzeiten in allen vier Läufen und dem größten Vorsprung eines Weltmeisters in der jüngeren Bob-Geschichte von 2,02 Sekunden vor dem russischen Silber-Bob krönten der Oberhofer Pilot und seine Anschieber Kevin Kuske – das Duo war eine Woche zuvor bereits Weltmeister im Zweierbob geworden –, René Hoppe und Martin Putze die einmalige Bilanz der deutschen Kufen-Asse bei den beiden Heim-Weltmeisterschaften in Altenberg (Bob und Skeleton) und Oberhof (Rodeln). Die Athleten des Bob- und Schlittenverbandes gewannen dabei neun der zehn vergebenen Titel. Dazu kamen noch je fünf Silber- und Bronzemedailles. „Eine Bilanz, die Ansporn für die neue Saison ist, die aber nicht der Maßstab für unsere Athleten bei den Weltmeisterschaften 2009 sein kann. Das Abschneiden bei den Heim-Weltmeisterschaften war unser bestes in der WM-Geschichte. So etwas kann man nicht jedes Jahr wiederholen“, sagte BSD-Präsident Andreas Trautvetter.

DER ERSTE „GOLDENE HATTRICK“

Neben den beiden Titeln durch die Lange-Besetzungen glänzte in Altenberg auch der erstmalige goldene WM-Hattrick im Frauen-Bob durch Sandra Kiriasis von der Winterberger RSG Hochsauerland, die diesmal mit Romy Logsch



siegte. Die anderen WM-Goldmedaillen in den olympischen Disziplinen gingen in Altenberg an Skeletoni Anja Huber (Berchtesgaden) und im Rodeln vor 17.000 Zuschauern in Oberhof an Tatjana Hüfner (Oberwiesenthal), Noch-Junior Felix Loch (Berchtesgaden) bei seinem ersten WM-Start sowie André Florschütz/Torsten Wustlich (Friedrichroda/Oberwiesenthal).

Dabei hatte es im Vorfeld der Altenberger Titelkämpfe viel Unruhe gegeben. André Langes Viererbob aus der Berliner „Sportgeräte-Schmiede“ FES war nicht schnell genug. Kurzfristig stieg der Bundeswehr-Sportsoldat auf einen gemieteten bayerischen Singer-Schlitten um, mit dem er den Altenberger Bahnrekord um fast eine Dreiviertelsekunde verbesserte und mit 130,51 km/h gemessen wurde.

Der heutige Frauen-Bundestrainer Wolfgang Hoppe ist mit acht Titeln, vier zweiten und sieben dritten Plätzen noch immer erfolgreichster deutscher Pilot der Bob-Geschichte. Doch Lange (bisher 8/4/2) kann schon im vorolympischen Winter überholen. Zumal die Weltmeisterschaften erneut in Lake Placid stattfinden. Dort steht eine der Lieblingsbahnen. 2003 gewann der inzwischen 35 Jahre alte Thüringer dort erstmals beide Titel. Zur WM 2009 will er mit einer FES-Neukonstruktion antreten. „Vor Peking konnten wir nicht so viel Potenzial für die Bob-Entwicklung aufbringen. Da hatten die Sommer-Geräte Vorrang. Jetzt wollen wir für Vancouver 2010 unsere Bob-Erfolgsgeschichte fortschreiben“, kündigte FES-Chef Harald Schaale an.

VORSTOSS IN NEUE DIMENSIONEN: 150 KM/H

Dabei ist allen Beteiligten bewusst, dass die kanadische Olympiabahn höhere Anforderungen als alle bisher bekannten Anlagen stellt. Dort wird voraussichtlich erstmals in der Bob-Geschichte schneller als 150 km/h gefahren, vor der schwierigen Bahn haben alle Piloten Respekt.

MÜSSIGGANG-GANG HAT NOCH MEHR ERFOLGE IM VISIER

Deutschlands vergoldete Skijägerinnen wollen auch 2009 wieder als harmonische Mannschaft glänzen

Mit Prognosen ist Biathlon-Bundestrainer Uwe Müssiggang vorsichtig. Doch beim Nationencup legt sich der Chef der deutschen Frauen fest. „Die Länderwertung wollen wir nach 2007 und 2008 auch im kommenden Jahr und damit zum dritten Mal hintereinander gewinnen“, hat der Erfolgstrainer als Zielstellung für den Winter ausgegeben. Weniger wegen der 40.000 Euro Siegprämie, sondern als Ausdruck der funktionierenden Mannschaft, die wie schon im Winter 2007/08 erneut bei jedem Rennen um Podestplätze kämpfen will. „In der vergangenen Saison hatte ich die am besten harmonisierende Mannschaft, seit ich im Amt bin“, schätzte der dienstälteste Auswahltrainer im internationalen Biathlon-Zirkus – seit 1990 – ein. Und das, obwohl die Konkurrenz im Team des 57 Jahre alten Coaches noch nie so groß war.

TOP-ALLIANZ AUS BAYERN UND THÜRINGEN

Mit Magdalena Neuner aus dem bayerischen Wallgau gewann die deutsche „Sportlerin des Jahres“ 2007 den Gesamtweltcup. Auf den Plätzen drei bis fünf folgten in der Saisonwertung die Thüringerinnen Andrea Henkel aus Großbreitenbach und Kati Wilhelm aus Steinbach-Hallenberg sowie die Mittenwalderin Martina Glagow – inzwischen verheiratete Beck. Zusammen wurden die vier auch Staffel-Weltmeister. Die „Müssiggang-Gang“ gewann zudem 14 von insgesamt 26 Weltcup-Einzelrennen durch das Weltmeisterquartett sowie Kathrin Hitzer (Gosheim) und stellte mit der Oberhoferin Sabrina Buchholz in der Mixedstaffel noch eine fünfte in Östersund vergoldete Skijägerin.

Skijägerinnen haben Medaillen immer im Visier: Henkel, Neuner, Wilhelm (v.l.n.r.)

Die stimmungsvollen Weltmeisterschaften im mittelschwedischen Östersund waren zweifelsfrei der Höhepunkt des seit Olympia in Turin anhaltenden deutschen „Frauen-Wunders“. Am Auftakt-Wochenende siegte Andrea Henkel in Sprint und Verfolgung und hat damit als erste Skijägerin der Biathlon-Geschichte alle möglichen WM-Einzelitel gewonnen. Dann wurden durch nichts belegte „haltlose idiotische Dopingvorwürfe“ (DSV-Präsident Alfons Hörmann) verbreitet, die vor allem die namentlich genannte Thüringerin psychisch belasteten und Zittereinlagen am Schießstand nach sich zogen. Die deutschen Damen mussten der Russin Jurjewa den 15-km-Titel überlassen, doch dann trumpfte Magdalena Neuner beim Massenstart mit ihrem dritten WM-Einzelitel bei zwei WM-Teilnahmen wieder auf. „Manchmal wache ich auf und denke: Das gibt's doch alles gar nicht. Ich bin dankbar dafür, schon so viel erreicht zu haben“, bekannte die als Jahrhunderttalent geltende Zöllnerin und inzwischen sechsmalige Weltmeisterin.

TROTZ INFEKT UND DAUMENBRUCH: KEINE ABSTRICHE AM SAISONZIEL

Im vorolympischen Winter ist sie nun die Gejagte. Und das, obwohl sie sechs Wochen infektionsbedingten Trainingsausfall hatte. Probleme gab's auch bei Andrea Henkel, die sich im September den rechten Daumen brach. „Doch am Saisonziel gibt's keine Abstriche“, bekräftigte Müssiggang mit Blick auf die bis Olympia 2010 zusammen bleibende „goldene Generation“.



GRATWANDERUNG ZWISCHEN MYSTIK UND MOTIVATION: DIE „CHINESISCHE DEUTSCHE“

Für Degen-Olympiasiegerin Britta Heidemann war 2008 ein sportliches und berufliches Leben wie im Zeitraffer

Innerhalb von 20 Minuten erlebte das deutsche Fechten in Peking seinen Kulminationspunkt. Zuerst fiel im Florettfechten das Gold an Benjamin Kleibrink aus Bonn und dann erkämpfte sich die Degenspezialistin aus Leverkusen Britta Heidemann ebenfalls den Olympiasieg. Für die amtierende Weltmeisterin war dies auch deshalb ein besonderes Erlebnis, weil sie eine ganz besondere Beziehung zu China hat.

Nach Ihrem Olympiasieg in Peking schien sich die Welt für Sie noch schneller zu drehen?

Ich habe in den letzten zwei Monaten sehr viele Medientermine wahrgenommen und hatte keinen einzigen freien Tag. Ich war in Shows wie „Wetten dass?“, bin auf viele Empfänge geladen worden, etwa von der Bundeskanzlerin, war in Diskussionsrunden mit Innenminister Dr. Schäuble und habe Vorträge zum Thema „Mentale Stärke“ gehalten. Danach war ich beim Jahresrückblick „Menschen 2008“ von Johannes B. Kerner. Das ist alles sehr spannend und aufregend! Nach einer Goldmedaille bei den Olympischen Spielen kann es einem eigentlich nur großartig gehen. Ich konnte in diesem Jahr nicht nur mein höchstes sportliches Ziel erreichen, sondern auch noch mein Studium beenden. Dass dies alles so geklappt hat, ist einfach nur toll!

Wann stehen für Sie die nächsten Großereignisse im Fechten an und wann steigen Sie wieder voll ins Training ein?

Ich fange jetzt wieder mit dem Training an. Die nächste Saison beginnt im Januar – der nächste Höhepunkt wird die WM im Oktober 2009 in Antalya sein.

Was macht eine Britta Heidemann in ihrer Freizeit, wenn sie nicht auf der Planche steht?

*Magie Fechten.
Traffer für Britta
Heidemann (re.)*



Zeit mit Familie und Freunden verbringen, viel lesen, Orgel spielen. Und: ich reise sehr gerne; dazu komme ich durch das Fechten glücklicherweise sehr viel.

Sie haben einen engen Kontakt mit Ihrem Bruder Gerrit, der Ihnen oft den Rücken freihält. Wie wichtig ist die Unterstützung durch ihn und die Familie?

Meine Familie, mein Freund und die besten Freunde sind der alles entscheidende Rückhalt, der mein Leben so erfolgreich hat werden lassen. Sie geben mir den Halt, die Unterstützung, das Lob und auch die Realitätsnähe, die ich brauche. Dafür bin ich unendlich dankbar!

Steht schon fest, wie Ihre berufliche Zukunft aussieht? Werden Sie in Deutschland bleiben oder sich eventuell nach China verändern?

Ich schreibe gerade an meiner Diplomarbeit und plane, noch mindestens vier Jahre zu fechten – ein voller Berufseinstieg kommt deshalb vorläufig nicht infrage. Ab Januar werde ich allerdings teilweise in die Arbeitswelt einsteigen und deutsche Unternehmen beraten, die in China investieren möchten. Das wird für mich eine wirklich sehr spannende Aufgabe!



Sie haben Ihr Studium der Regionalwissenschaften Chinas abgeschlossen. Was hat Sie an diesem Land und an dieser Sprache so sehr interessiert?

Wir haben vor zwölf Jahren mit der Familie eine Reise nach Südchina gemacht, wo mich die mystische Natur, die Reisfelder mit den Wasserbüffeln und die Chinesen mit den Spitzhüten so sehr fasziniert haben. Das Land besitzt eine erstaunliche und anziehende Kultur.

Sie sind schon wiederholt im chinesischen Fernsehen aufgetreten. Sind Sie in China populärer als in Deutschland?

Auf den prozentualen Anteil der Bevölkerung bezogen, kennen mich in China sicher mehr Menschen. Hier in Deutschland ist es aber mittlerweile auch so, dass viele die Olympischen Spiele im Fernsehen geschaut haben und mir gratulieren – das freut mich.

Im Rückblick betrachtet: War der Gewinn der olympischen Goldmedaille die Erfüllung eines lang gehegten Traumes und war die Ausrichtung der Spiele in Peking ein Vorteil für Sie?

Für jeden Sportler, der zu den Olympischen Spielen fährt, ist der Gewinn einer Goldmedaille natürlich ein lang gehegter Traum – sonst würde er die ganzen Strapazen des Trainings wahrscheinlich nicht auf sich nehmen. Dieser Sieg belohnt einen für alles. Peking war für mich Motivation, ließ aber auch Bedenken in mir wach werden. Ich fühle mich dort wohl, auf der anderen Seite stand ich schon vor Beginn der Spiele sehr im Fokus des Interesses. Es war eine Gratwanderung!

Die nächsten Olympischen Spiele finden 2012 in London statt. Wollen Sie dann nochmals an den Start gehen oder denken Sie noch nicht soweit?

London ist noch lange hin, aber es steht auf alle Fälle im Plan. Ich würde sehr gerne dabei sein!

*„Jetzt bin ich
Olympiasiegerin.
Der Wahnsinn“*

ZUM „LUFT SCHNAPPEN“ BLEIBT KAUM ZEIT

Die Handball-Weltmeister eröffnen das Sportjahr 2009. Weitere Höhepunkte sind die Leichtathletik-WM in Berlin und die Tischtennis-EM in Stuttgart

Das Sportjahr 2008 neigt sich dem Ende zu; so dass die Frage erlaubt sei: Woran erinnern wir uns im Rückblick spontan? Für viele Sport-Interessierte waren die EM der Fußballer in Österreich und der Schweiz sowie die Olympischen Spiele in Peking die Höhepunkte des abgelaufenen Jahres. „Mega-Events“ dieses Ausmaßes hat der Terminkalender 2009 nicht zu bieten, auch wenn wir noch so lang und sorgfältig blättern. Langeweile in den Stadien, Hallen und Arenen ist aber auch in den kommenden zwölf Monaten nicht angesagt.

Einer der Höhepunkte des Sportjahres 2009 wird die 12. Leichtathle-

tik-Weltmeisterschaft in Berlin werden. 1800 Sportlerinnen und Sportler aus 213 Verbänden werden vom 15. bis 23. August im Olympiastadion um insgesamt 47 Titel kämpfen. 3000 Offizielle und Trainer werden erwartet, 3500 Medienvertreter und nicht zuletzt eine halbe Million Besucher. Als Start und Ziel in den Marathonentscheidungen sowie in den Wettbewerben der Geher bietet sich in der geschichtsträchtigen deutschen Hauptstadt das Brandenburger Tor geradezu an.

DIE HANDBALLER: TITELVERTEIDIGER, ABER KEIN FAVORIT

Lange vor den Leichtathleten rücken die Handballer ins Rampenlicht, die bei der am 16. Januar in Kroatien beginnenden Weltmeisterschaft als Titelverteidiger gefordert sind. Handball ist nach dem „Wintermärchen“ 2007 „in“ in Deutschland, auch wenn Bundestrainer Heiner Brand sagt: „Wir reisen zwar als Weltmeister, aber nicht als Favorit nach Kroatien.“

2010 ermitteln die Fußballer in Südafrika den nächsten Weltmeister. Traditionsgemäß findet im Jahr

zuvor in der zweiten Juni-Hälfte dort der Confed-Cup als eine Art Generalprobe statt. Rom sieht das Finale in der Champions League der Fußballer und Istanbul das Endspiel im UEFA-Cup. Für die Wintersportler ist 2009 von besonderer Bedeutung, denn ein Jahr später kämpfen sie in Vancouver um olympische Medaillen. Val d'Isère begrüßt im Februar die alpine Ski-Elite zur WM, danach beginnt in Liberec/Tschechien die Weltmeisterschaft der nordischen Skisportler. Ebenfalls im Februar steigt der Saisonhöhepunkt der Biathleten, die Weltmeisterschaft im südkoreanischen Pyeongchang.

ANTALYA: WELTMEISTERLICHE PLANCHE AM STRAND

Ab 19. Juli ermitteln die Schwimmer ihre Weltmeister in Rom. Die Fechter peilen Antalya an, wobei der Badeort in der Türkei bislang nicht gerade als Hochburg dieser Sportart gilt. Den 29. März sollten sich die Motorsportfreunde dick in ihrem Kalender anstreichen. An diesem Tag beginnt die neue Formel 1-Saison in Melbourne. Deutlich näher liegt Stuttgart, wo Tischtennisfreunde bei der EM (12. bis 20. September) die erfolgreichen Zelluloid-Asse um Timo Boll gewissermaßen „hautnah“ erleben und anfeuern können.



Wieder Grund zum Jubeln? „Mimi“ Kraus und die Mannschaft des Jahres 2007 hoffen auf einen erneuten WM-Coup

DIE EINZIG WAHRE SCHMIER(EN)- KOMÖDIE: GEPFLEGTER MANN, WAS NUN?

Haben Sie heute schon gecremt?

Ich war neulich mal wieder im Sportstudio. Muss gelegentlich sein, besonders in Krisenzeiten sollte man ja fit sein, um Holz zu hacken, wenn das Öl zu teuer wird. Oder wenn man seinen Bankberater einfangen muss, der einem vor vier Jahren diesen todsicheren Fonds mit Ferienimmobilien in Florida verkauft hat und jetzt dauernd wegrennt, wenn man ihn zufällig im Supermarkt trifft. Aber darum geht es nicht, sondern um die neuen Gerüche in den Umkleiden. Nein, nicht was Sie jetzt denken. Ich meine nur, früher haben Männer nach dem Sport mit Creme 21 geduscht und sich mit Apfelschampoo die Haare gewaschen und auch entsprechend künstlich-billig geduftet. Dazu hatten sie noch einen Kamm dabei, dem die Hälfte seiner Zähne fehlte und verstaubt war das Ganze in einem Ding namens Kulturbeutel, den Mann vor schätzungswei-

se 17 Jahren bei der Weihnachtsfeier des Gesangsvereins gewonnen hatte und der genau so aussah.

TRAUBEN AUS TÜBCHEN UND ANDERE GRÄUELSTATEN

Heute ist das ganz anders. Die Herren der Schöpfung treten mit gewaltigen Arsenalen an Pflegemitteln an, die sie in edlen Täschchen aus dem Leder sanft zu Tode massierter Koberinder präsentieren. Und dann reden sie auch noch drüber. GRAUENHAFT. Vorne links steht einer und erklärt seinem staunenden Kumpel, dass er seinen rasierten Beinen nach dem Spinning eine nutri-regenerierende Intensiv Olivenpflege gönnt und präsentiert dabei ein Tübchen, das so groß ist wie die Pillendose meiner Oma und so viel kostet wie ungefähr 40 meiner Duschgels. Das ganze von einer Firma, die den Mann „Homme“ nennt, weil das besser klingt. Ich denke, dass die einzige Kosmetik, die Radler früher hatten, eine so genannte Gesäßcreme war, die sich manche nach dem Rasieren auch gerne noch ins Gesicht schmierten. Dass in diesen Cremes Auszüge von kalt gepressten Biopeptiden waren, glaube ich eher nicht.

Natürlich sollen sich Männer nach dem Sport pflegen. Aber müssen sie deshalb gleich riechen wie ein Lavendelfeld kurz vor der Ernte oder wie Reinhold Beckmann? Eben, Männer sollten schon noch ein wenig archaisch sein dürfen. Oder glauben Sie, dass Indiana Jones, Bruce Willis oder Matthias Steiner sich Haferprotein-Pinienrindenmasken auftragen, wie

der Kerl da vorne mit seinen rasierten Beinen? Sein Kumpel hat übrigens in irgendeinem Seitenarm seiner gewaltigen Sporttasche ein winziges Tiegelfchen entdeckt. „Augencreme gegen Falten“, sagt er zum Rasieren, „eine spezielle Mischung aus Erstpres-sungen von mundgepflückten tibetischen Tees, dazu noch ein Traubenkernölessenzauszug. War günstig, nur 96,75.“

DER NEUE MANN PFEIFT AUF DIE MÄRKLIN-EISENBAHN

Alle Wetter, dafür bekommt man schon ein Winterkompletttrad mit Alufelge. Natürlich nützt einem ein einzelnes Rad nicht viel, aber für knapp 100 Euro kann man auch übers Wochenende zum Radeln nach Malle fliegen. Das ist ökologisch verwerflich, macht aber mehr Spaß, als sich stundenlang zu salben. Mir wenigstens. Nun ja, wir werden es nicht ändern können. Der neue Mann spielt jetzt mit Tagescremes wie früher mit der elektrischen Eisenbahn. Mein Sportstudio bietet jetzt sogar einen Info-Abend an, an dem ein Repräsentant der Firma, die den Mann „Homme“ nennt, einen Vortrag hält. Das Thema: Schründensalbe nach dem Lauftraining – eine Wohltat für Körper und Seele. Himmel, hilf!



DIE HAVARIE DER PURPURNEN WELLE

Der ruhmreiche Deutschland-Achter hatte als „Last-Minute-Notlösung“ keine Chance auf olympisches Edelmetall



Ausgepumpt. Und ausgeschieden.

Die Frühlingssonne strahlte, als der „Deutschland-Achter“ unter großem Medienrummel am Dortmund-Ems-Kanal auslief. Auf zu neuen erfolgreichen Ufern in Peking. Niemand ahnte, in welch schweres Fahrwasser das Flaggschiff im olympischen Jahr geraten würde... Erst enttäuschte die Crew des Deutschen Ruder-Verbands (DRV) bei den Weltcup, dann kam es zur Meuterei durch die jungen Wilden, die in Tests überzeugten und trotzdem von Bundestrainer Dieter Grahm „ausgebootet“ wurden. Schlag auf Schlag, Vorwurf auf Vorwurf, glitt der lange Kunststoff-Keil, mit Bier auf den Namen „Purple Wave“ (Purpurne Welle) getauft, der Havarie entgegen.

IMMERHIN: ERTRUNKEN IST KEINER...

Eine „Katastrophe“ war die Pleite im olympischen Halbfinale nicht – keiner ist ertrunken. Aber am Ende blieben

nur Verlierer. Selbst Steuermann Peter Thiede (40), der in zwei Jahrzehnten als „Antreiber“ unzählige Muskelmänner kommen und gehen sah, verkalkulierte sich, als ein kurzfristiger Umbruch im Juli retten sollte, was nicht mehr zu retten war. „Ich saß noch nie in einem Achter, der dauerhaft und ohne Leistungsschwankungen so schnell war“, machte Thiede auf Optimist, als die „Jungfuchse“ bei Breisach im dreiwöchigen „Crashkurs“ den Peking-Takt suchten. Den Kaiserstuhl erklimmen sie auf Mountainbikes, stemmten sieben Uhr morgens Eisenberge im Krafraum, schwitzten an den Riemen auf dem Rhein-Arm. Doch es fehlten die Wettkämpfe. Ohne Vergleich mit den Recken aus Kanada, USA, Großbritannien, China, Australien oder Holland war für die Debütanten hinter Schlagmann Andreas Penkner kein Blumentopf zu gewinnen.

Im Rudern mit seinen wenigen Regatten auf höchstem Niveau, gleicht es einer Katastrophe, Schlagmänner, den „Maschinenraum“ oder Trainer im Sommer noch zu tauschen. Doch die kleinen Grüppchen aus allen Teilen Deutschlands konnten nicht miteinander. Zu viele Charaktere. So war das „Projekt Medaille“ eine schwere Last. Die Wolken zogen zum falschen Zeitpunkt auf. Als die Rennen in München und Luzern vergeigt waren, das Gewitter rumpelte, war es zu spät, um die „zweite Garde“ von Grahm-Nachfolger Christian Viedt einlernen zu lassen. „Wenn wir in Peking im Finale stehen, ist alles möglich“, hoffte der 39-Jährige zwar. Und der Jüngste im Boot, Florian Eichner, meinte etwas blauäugig, natürlich „diese Mythos-Geschichten“ zu kennen, „Karl Adam und so... Aber wir wollen unsere eigene Story schreiben.“ Das Resultat: SOS im Shunyi-Park.

VIER JAHRE ZEIT FÜR EINE „FLOTTE FLOTTE“

Immerhin bleibt Zeit für einen Umbruch bis 2012, im Ruder-Eldorado Eton. Der neue Cheftrainer Hartmut Buschbacher will eine flotte Flotte formen (nicht nur der Achter „kenterte“). Ihm zur Seite steht ein Expertenkreis mit Olympioniken wie Kathrin Boron oder Philipp Stür. „Wir freuen uns, frei von Einflüssen aus den verschiedenen Lobbygruppen einen Beitrag für einen Neuanfang leisten zu können“, hofft der fünfmalige Achter-Weltmeister Roland Baar.

WERFER, SPRINGER, LÄUFER: ZIELSTREBIG INS JAHRHUNDERT-LOCH

*Christina Obergföll als sprichwörtlich einzige Speerspitze:
Die trostlose deutsche Bilanz der olympischen Kernsportart im Jahr
vor der Heim-WM*

*Nur eine hielt die Fahne hoch:
Christina Obergföll*

An Christina Obergföll lag es nicht. Die zweifache Speerwurf-Vizeweltmeisterin gewann in Peking Bronze, ihre erste Olympiamedaille. Es blieb die einzige für die deutsche Leichtathletik. Das bescherte dem Verband in der olympischen Kernsportart 2008 einen deprimierenden Rang 37 in der separaten Medaillenwertung. So mager war die Ausbeute seit 1904 in St. Louis nicht, als nur Hochsprung-Bronze glänzte. Olympische Frauen-Leichtathletik stand damals aber noch gar nicht auf dem Programm. Genau genommen waren die deutschen Leichtathletik-Männer so erfolglos wie 1900, als es keinerlei Medaillen-Freuden gab. Vor vier Jahren in Athen durften auch nur deutsche Frauen jubeln – über zweimal Silber. Peking 2008 stellt einen historischen Tiefpunkt in der Leichtathletik dar.

DIE JAPANISCHEN TRÜMPFE STACHEN NICHT

Dabei sollten im attraktiven „Vogelnest“ wenigstens einige der WM-Trümpfe von Osaka 2007 stechen. Doch Diskus-Weltmeisterin Franka Dietzsch musste die Sommerspiele nach Krankheit, Verletzung und wochenlangem Trainingsausfall absagen. Hammerwurf-Weltmeisterin Betty Heidler verpasste den Endkampf – Rang neun. Vizeweltmeister Robert Harting warf nach ansprechenden Auftritten den Diskus auf Rang vier. Die Kugelstoß-WM-Dritte Nadine Kleinert haderte im Finale mit sich, weil sie nicht auf Weite und nur Rang sieben kam. Speerwerferin Steffi Nerius verpasste erstmals seit Jahren mit einer 65-Meter-Weite als Fünfte das Podest. Der WM-Dritte



Danny Ecker landete im Stabhochsprung auf Rang sechs. Dank Christina Obergföll blieb den Deutschen eine Medaillen-Nullnummer erspart.

VERLETZUNGEN, PECH, FORMKRISE

Aber nicht nur die meisten Osaka-Helden gingen leer aus. Berechtigte Medaillenhoffnungen hegte für Peking auch Hochspringerin Ariane Friedrich. Doch nach regelmäßig überflogenen Zwei-Meter-Höhen war in der Stunde der Entscheidung wegen einer Wirbelblockade bei 1,96 Metern Endstation – Rang sieben. Erst nach den Spielen hatte die Frankfurterin den spektakulärsten Höhenflug ihrer Karriere. Da vermasselte sie Seriensiegerin Blanca Vlasic (Kroatien) den Golden-League-Jackpot von einer halben Million Dollar. Pünktlich beim Zahntag zur Stelle war Irina Mikitenko. Die Wattenscheiderin gewann den Berlin-Marathon und dazu 500.000 Dollar für den Triumph in der Welt-Serie der Langstreckler. Peking hatte die neue Marathon-Königin wegen Verletzung absagen müssen.

Deutsche Leichtathleten beklagten in Peking neben Verletzungen und Pech auch Formkurven, die zu selten in der entscheidenden Stunde den Gipfelpunkt erreichten. Raul Spank wuchs als einer der wenigen im Olympiastadion über sich hinaus. Der Hochspringer flog erstmals über 2,32 Meter, versuchte sogar im Medaillenkampf mitzupokern und belegte Rang fünf. Dabei war der 20-Jährige nur per Jugend-Bonus in letzter Minute ins Olympiateam gekommen. Bei seiner Feuertaufe staunte der Dresdner

über das Leistungsklima um sich: „Ich war enttäuscht von den meisten. Viele Leichtathleten hatten nur das Ziel, beim Höhepunkt dabei zu sein und die Förderung zu bekommen. Viele geben sich mit dem Erreichten zufrieden.“

VIELEN GEHT ES ZU GUT

Der Olympia-Neuling sprach nach den Spielen Klartext über das geringe Anspruchsdenken: „Leider sind auch Athleten darunter, die deutlich besser sind als ich. Ich war über fehlenden Ehrgeiz in Peking sehr enttäuscht und aufgebracht. Da geht es Vielen zu gut.“ Der Hochspringer vermisst aber nicht nur die mitreißenden Typen in der Mannschaft – abgesehen von Athleten wie Franka Dietzsch oder Robert Harting. Er macht auch Fehler im System aus: „Das Hauptproblem sind Sichtung und Förderung. Die Hausaufgaben wurden nicht gemacht. Deshalb braucht niemand heulen, dass es in Peking nur einmal Bronze für deutsche Leichtathleten gab.“

Raul Spank war als Aufsteiger des Jahres in Peking eine Ausnahme-Erscheinung. Seit Jahren überzeugen deutsche Nachwuchs-Athleten bei ihren internationalen Höhepunkten. Doch der Sprung in die nächste Liga gelingt

dann viel zu selten. Aber Höhenflüge wie von Raul Spank oder Stabhochspringer Raphael Holzdeppe – in Peking auf Rang acht gelandet – sind im kommenden Jahr dringend nötig.

Dann werden im Berliner Olympiastadion zum zweiten Mal nach Stuttgart 1993 die Leichtathletik-Weltmeister in Deutschland gekürt. Nacholympische Depression muss mit der dürftigen Peking-Bilanz aber nicht herrschen. Nach Tiefpunkten bei Sommerspielen folgt nicht automatisch weitere Magerkost. Beispiel Athen 2004: Da gab es mit zweimal Olympiasilber auch keine übermäßigen Erfolgserlebnisse. Ein Jahr später standen Gold, Silber und dreimal Bronze im Medaillenspiegel bei den Weltmeisterschaften in Helsinki. Damit das WM-Heimspiel erfolgreicher als der Pekinger Olympiaauftritt wird, gab es Personal- und Struktur-Veränderungen. Für Raul Spank ist die Sache klar. Er hat in Peking ein Gefühl für internationale Höhen bekommen und will jetzt mehr: „Ich träume von einer WM-Medaille im nächsten Jahr.“

Berlin soll aber nur eine Zwischenstation sein. Die eigentliche Medaille wartet 2012 in London: Olympiagold. „Dafür trainiere ich“, lautet die selbstbewusste Ansage. Vielleicht kann Raul Spank ja seine Auswahl-Mitstreiter mitreißen beim Griff nach den Sternen.



Olympiastadion unter Wasser – symbolisch für die deutsche Leichtathletik

INTERVIEW MIT 210 WATT

Olympiasieger Jan Frodeno hat den Drive: Willkommen auf dem Olymp der Triathleten

Triathlet Jan Frodeno sitzt auf dem Hometrainer, tritt konsequent 210 Watt. Und antwortet spontan. Ohne Luft-holen, Durchatmen. Als ob es nichts wäre. Dabei musste „Frodo“ sein Pensum nach dem Goldtag von Peking reduzieren. Einladungen, Termine, Auszeichnungen, vom ständig klingelnden Telefon auf Trab gehalten.

Wie sah denn der nacholympische Alltag aus?

Man malt sich manches aus. Aber was dann kam, war die Steigerung im Quadrat. Doch das ist kein bisschen negativ. Nur benötige ich die Hilfe von meinem Kumpel Felix



Rüdiger, der nun alles koordiniert. Und inzwischen kümmert sich die Münchner Agentur Projekt B um mögliche Sponsoren.

Träumen Sie hin und wieder von dem Tag X unter chinesischem Himmel?

Klar träume ich noch davon. Und es war auch mal ein Alptraum dabei: dass noch einer an mir vorbei läuft...

Erlaubte der Trubel um den ersten deutschen Triathlon-Olympiasieger auch normales Training, nicht nur auf der Rolle (Anm.: unverändert locker 210 Watt)?

Die Zeit muss man sich einfach nehmen. Ich war im November für neun Tage in Südafrika – um wie in „alten Zeiten“ zu trainieren. Das heißt am Tag fünf Kilometer schwimmen, 140 km auf dem Rad, und eineinhalb Stunden laufen. Für Triathleten ein normales Programm. Kein Nachteil war dabei, dass mein Telefon nicht richtig funktionierte und ohne dass ich es wusste, mich keiner erreicht hat.

Und wie lange hält der nacholympische Boom?

Kurz nach dem Gewinn der Goldmedaille schickte mir ein Kumpel eine SMS mit den Worten: „Willkommen in der Unsterblichkeit“. Als ich darüber nachdachte, wurde mir klar, dass ich mein Leben lang Olympiasieger bleiben werde. Und dafür habe ich zu hart gearbeitet um schon jetzt genug von dem Boom zu haben. Ich genieße die Zeit und es kann gern so weitergehen.

Wo gibt es Bescherung?

Am Tag nach der Gala „Sportler des Jahres“ am 21. Dezember werde ich über die Feiertage zu meinen Eltern fahren. Ich freue mich auf die „stille Zeit“ um gemeinsam mit meinen Eltern die ereignisreichsten und schönsten Wochen meines Lebens Revue passieren zu lassen. Anfang Januar geht es schon wieder nach Südafrika. Dort werde ich bis Ende Februar die Zeit nutzen an meiner Form zu arbeiten, um auch 2009 topfit an der Startlinie zu stehen.

VON JEDERMÄNNERN UND „UNBELEHRBAREN HELDEN“

*Das neue Bild des Radsports vermittelt Lichtblicke:
Wenn die Profis zum Beiprogramm werden
und die Hobbyfahrer die Attraktion bilden*

„Solche Leute schaden dem Sport.“ Mit diesen Worten wird Burkhardt Bremer zitiert, der Sportdirektor des Bundes Deutscher Radfahrer (BDR), anlässlich eines Trainerseminars vor wenigen Wochen in Leipzig. Bremer meinte damit nicht des Dopings überführte oder geständige Radprofis. Leute, die dem Radsport nach Ansicht des Funktionärs tatsächlich schaden, sind Männer wie Gerhard Treutlein oder Ralf Meutgens, die wegweisende Konzepte für die Dopingprävention entwickelt oder als Journalisten maßgeblich an der Aufdeckung diverser Dopingskandale mitgewirkt haben. Sie waren als Referenten in Leipzig und mussten sich

sagen lassen, sie zögen den Radsport in den Dreck. Mit Verlaub: In den Dreck ziehen kann man den Radsport gar nicht mehr, denn da steckt er schon drin. Man kann den Karren nur noch aus dem Dreck ziehen, aber da legen sich die Fuhrmänner des BDR, angeführt von ihrem Präsidenten Rudolf Scharping, nur halbherzig ins Zeug. Die Innenansicht des Sports scheint den Akteuren das Bild einer bald wieder heilen Radsport-Welt vorzugaukeln: Bitteschön, wir kontrollieren doch, die Kontrollen funktionieren. Die Doper werden erwischt, der Radsport ist ganz bald wieder fast sauber. „Der Radsport hat das Schlimmste hinter sich“, meinte Rudolf Scharping neulich. Wenn er sich da mal nicht irrt.

DIE WAHREN FANS SIND LÄNGST AUF DISTANZ GEGANGEN

Man kann durchaus der Meinung sein, dass der bezahlte Radsport das Schlimmste noch vor sich hat – er interessiert nämlich bald niemanden mehr. Waren die Fans, die Hobbysportler, die Nachwuchsrennfahrer, auch die Journalisten, die dem Sport verbunden sind, zunächst wütend und enttäuscht, so ist die Stimmung nach den ganzen Enthüllungen und auch gegen Ende des Jahres spürbar umgeschlagen: in Resignation. Und wer resigniert, wendet sich

*Mit High-Speed in
die Sackgasse?*



ab. Bei einer Umfrage unter Hobby-Rennradlern, nur wenige Tage nach dem Bekanntwerden der positiven Dopingbefunde bei Stefan Schumacher und Bernhard Kohl, war hilfloses Schulterzucken die übliche Reaktion. Keine Wut mehr auf die Radprofis, die das Image einer ganzen Sportart verderben, sondern die bittere Erkenntnis: „Wir haben nichts anderes erwartet. Offensichtlich ist die Szene unbelehrbar.“ Der Profiradsport ist vielen derzeit keinen Pfifferling mehr wert. Es lohnt sich nicht, sich mit den vermeintlichen Helden zu befassen, man wird ja doch wieder enttäuscht. Selbst eingefleischte Fans haben resigniert. Während der Tour de France aus dem Büro nach Hause hetzen, um das Finale der Etappe live mitzuerleben – passé. Die Fans sind auf Distanz gegangen.

VERSCHLOSSENE TÜREN SELBST IN DER PROVINZ

Nach und nach droht der Radsport hierzulande aus der öffentlichen Wahrnehmung zu verschwinden. ARD und ZDF übertragen die Tour de France nicht mehr live, und in Deutschland sterben die Rennen. Die Deutschland-Tour, vor zehn Jahren mit viel Mühe und Engagement wiederbelebt, findet nicht mehr statt, Rheinland-Pfalz- und Hessen-Rund-

fahrt sind abgesagt, Sechstagerrennen fallen aus oder ziehen in halb leeren Hallen vor sich hin. Kleine Vereine stehen bei den Genehmigungsbehörden vor verschlossenen Türen, wenn sie eine Straßensperrung für ihr Radrennen beantragen wollen. Und der örtliche Bäcker, der noch bis zuletzt eine Übereignungsprämie fürs jährliche Dorfkriterium spendierte, steckt sein Geld lieber dem Fußballclub zu. Selbst im Programmheftchen von „Rund um den Löschteich“ will heute fast niemand mehr als Sponsor auftauchen.

DIE SZENE STIRBT, DIE SZENE WÄCHST: ES LEBE DIE SZENE

Doch es gibt Lichtblicke. Das Bild einer Sportart müssen ja nicht immer die prägen, die damit Geld verdienen. Vielleicht zeigt das neue Bild des Radsports, so es denn eines geben wird, künftig die Hobbysportler und Jedermänner – Menschen, die diesem so dynamischen und begeisternden Sport aus freien Stücken erlegen sind, weil er so vieles bietet: Geschwindigkeit, Landschaftserlebnis, faszinierende Technik und sportliche Herausforderung. Ökologisch völlig unverdächtig bis ins hohe Alter derjenigen, die ihn betreiben. Und weil das so ist, ist die Szene nicht nur stabil, sie wächst. Bei den Cycloclassics in Hamburg sind die Profis fast schon Beiprogramm zum Jedermann-Rennen mit 20.000 Teilnehmern; die großen Radmarathons in den Alpen mit 3000 und mehr Teilnehmern sind Minuten nach dem Anmeldestart im Internet ausgebucht. Die „Transalp“, das Jedermann-Etappenrennen über die Alpen, ist nach sechs Jahren bereits ein Klassiker mit Kultstatus in der Szene, die Teilnahme für viele Hobbyrennradler die Verwirklichung eines Lebensraumes. Christian Toetzke, Chef der Agentur upsolut, die die Deutschland-Tour der Profis absagen musste und die Cycloclassics für Jedermann weiter organisiert, ist sich sicher: „Das ist die Zukunft des Radsports.“

*Jedermannern
gehört die
Zukunft*



VON ARGENTINIEN BIS ZYPERN: WER SIND DIE BESTEN AUF DEM GANZEN (ERD)BALL?

Zum 62. Mal befragte die ISK Sportredaktionen in aller Welt. Die Traditionswahl gewannen zwei Leichtathletik-Stars

Der Sport lebt von der Spannung – und deshalb findet er weltweit so große Anerkennung in den Medien. Das spiegelt sich auch in der 62. Wahl „Welsportler des Jahres“ 2008 wider. Traditionsgemäß wurde von der Internationalen Sport-Korrespondenz jeweils nur ein Medium pro Nation eingeladen, um die beeindruckendste Athletin sowie den stärksten Sportler zu nominieren. In olympischen Jahren ist die Vorschlagsliste besonders lang. Trotzdem wurde es so eng wie nie zuvor – zumindest in der Männer-Entscheidung.

DER KÖNIG DER ASCHENBAHN VOR DEM WUNDERSCHWIMMER

Die Sportredaktionen des *Aftenposten* (Norwegen), von *L'Express* (Mauritius) sowie *ABC* (Paraguay), deren Abstimmungen erst kurz vor Abgabeschluss in den virtuellen Urnen landeten, gaben in einem spannenden Kopf-an-Kopf-Rennen den Ausschlag – zugunsten von Usain Bolt. Der jamaikanische Ausnahme-Sprinter ließ den US-amerikanischen Gold-Schwimmer Michael Phelps gewissermaßen im Foto-Finish hinter sich – mit 166 zu 165 Punkten. Bolts olympische Siegläufe über 100 sowie 200 m und mit der Staffel verliefen doch wesentlich einseitiger. Abgeschlagen, wenn auch von den 44 wählenden Redaktionen für ihre Leistungen belohnt, wurden Spaniens Tennis-Star Rafael Nadal als Dritter sowie Formel-1-Hero Lewis Hamilton (Großbritannien).

HÖHENFLÜGE OHNE ENDE: JELENA MIT DEM ZAUBERSTAB

Adäquat indes der Vorsprung Jelena Issinbajewas bei der Sportlerinnen-Entscheidung: Die kokette Stabhochspringerin aus Russland, die auch in Peking erwartungsgemäß souverän siegte und im Olympiastadion „Vogelnest“ ihren 24. Weltrekord feierte, setzte sich mit 151 Zählern „locker“ gegen die serbische Tennisspielerin Jelena Jankovic (61) und die nebeneinander „auf dem Podest stehenden“ Langstrecklerin Tirunesh Dibaba (Äthiopien) und Schwimmerin Stephanie Rice (Australien/jeweils 57) durch. Allein die Konstellation auf dem imaginären Damen-Treppchen unterstreicht den „Multi-Kulti-Charakter“ der Umfrage durch die Zeitungs-, Agentur- oder TV-Redaktionen aller Kontinente. Auch zwei deutsche Athletinnen schafften eine Top-Ten-Platzierung: die zweimalige Schwimm-Olympiasiegerin Britta Steffen sowie Biathletin und „Sportlerin des Jahres 2007“ Magdalena Neuner. Vor allem die Wahl der bayrischen Skijägerin gleicht einer kleinen Überraschung, spielt Wintersport im internationalen Vergleich zu „Wintersportarten“ Tennis, Leichtathletik oder Schwimmen doch eher die zweite Geige. Auch Fußball beherrscht die Welt, allerdings machten sich in der Herren-Entscheidung gleich drei Profis, die den Ball ihren Freund nennen, die Punkte streitig. So blieben für den Argentinier Lionel Messi, den Spanier Fernando Torres sowie den Portugiesen Cristiano Ronaldo nur die Plätze 5, 6 und 8.



Weltersportler 2008

1.	Usain Bolt	JAM	Leichtathletik	166
2.	Michael Phelps	USA	Schwimmen	165
3.	Rafael Nadal	ESP	Tennis	94
4.	Lewis Hamilton	GBR	Formel 1	68
5.	Lionel Messi	ARG	Fußball	23
6.	Fernando Torres	ESP	Fußball	17
7.	Kenenisa Bekele	ETH	Leichtathletik	16
8.	Cristiano Ronaldo	POR	Fußball	15
9.	Sébastien Loeb	FRA	Rallye-Rennsport	11
10.	Novak Djokovic	SRB	Tennis	7
10.	Padraig Harrington	IRL	Golf	7
10.	Carlos Sastre	ESP	Radspport	7

Weltersportlerin 2008

1.	Jelena Issinbajewa	RUS	Leichtathletik	151
2.	Jelena Jankovic	SRB	Tennis	61
3.	Tirunesh Dibaba	ETH	Leichtathletik	57
3.	Stephanie Rice	AUS	Schwimmen	57
5.	Pamela Jelimo	KEN	Leichtathletik	54
6.	Venus Williams	USA	Tennis	38
7.	Magdalena Neuner	GER	Biathlon	32
8.	Cristiane	BRA	Fußball	26
8.	Britta Steffen	GER	Schwimmen	26
10.	Shaun Johnson	USA	Turnen	23
11.	Rebecca Adlington	GBR	Schwimmen	21
12.	Anja Pärson	SWE	Ski alpin	18

SPORTLER DES JAHRES SEIT 1947

1947	Gottfried von Cramm	Tennis
1948	Gottfried von Cramm	Tennis
1949	Georg Meier	Motorrad
1950	Herbert Klein	Schwimmen
1951	Ehepaar Falk	Eiskunstlauf
1952	Karl Kling	Motorsport
1953	Werner Haas	Motorrad
	Gustav-Adolf Schur	Radsport
1954	Heinz Fütterer	Leichtathletik
	Gustav-Adolf Schur	Radsport
1955	Hans Günter Winkler	Reitsport
	Gustav-Adolf Schur	Radsport
1956	Hans Günter Winkler	Reitsport
	Gustav-Adolf Schur	Radsport
1957	Manfred Gerner	Leichtathletik
	Gustav-Adolf Schur	Radsport

1958	Fritz Thiedemann	Reitsport
	Gustav-Adolf Schur	Radsport
1959	Martin Lauer	Leichtathletik
	Gustav-Adolf Schur	Radsport
1960	Georg Thoma	Skisport
	Gustav-Adolf Schur	Radsport
1961	Graf Berghe von Trips	Motorsport
	Gustav-Adolf Schur	Radsport
1962	Gerhard Hetz	Schwimmen
	Helmut Recknagel	Skisport
1963	Gerhard Hetz	Schwimmen
	Klaus Ampler	Radsport
1964	Willi Holdorf	Leichtathletik
	Klaus Urbanczyk	Fußball
1965	Hans-Joachim Klein	Schwimmen
	Jürgen May	Leichtathletik
1966	Rudi Altig	Radsport
	Frank Wiegand	Schwimmen
1967	Kurt Bendlin	Leichtathletik
	Roland Matthes	Schwimmen
1968	Franz Keller	Skisport
	Roland Matthes	Schwimmen
1969	Hans Faßnacht	Schwimmen
	Roland Matthes	Schwimmen
1970	Hans Faßnacht	Schwimmen
	Roland Matthes	Schwimmen
1971	Hans Faßnacht	Schwimmen
	Roland Matthes	Schwimmen
1972	Klaus Wolfermann	Leichtathletik
	Wolfgang Nordwig	Leichtathletik
1973	Klaus Wolfermann	Leichtathletik
	Roland Matthes	Schwimmen
1974	Eberhard Gienger	Turnen
	Hans-G. Aschenbach	Skisport
1975	Peter-Michael Kolbe	Rudersport
	Roland Matthes	Schwimmen
1976	Gregor Braun	Radsport
	Waldemar Cierpinski	Leichtathletik
1977	Dietrich Thurau	Radsport
	Rolf Beilschmidt	Leichtathletik
1978	Eberhard Gienger	Turnen
	Udo Beyer	Leichtathletik

1979	Harald Schmid	Leichtathletik
	Bernd Drogan	Radsport
1980	Guido Kratschmer	Leichtathletik
	Waldemar Cierpinski	Leichtathletik
1981	Toni Mang	Motorrad
	Lothar Thoms	Radsport
1982	Michael Groß	Schwimmen
	Bernd Drogan	Radsport
1983	Michael Groß	Schwimmen
	Uwe Raab	Radsport
1984	Michael Groß	Schwimmen
	Uwe Hohn	Leichtathletik
1985	Boris Becker	Tennis
	Jens Weißflog	Skispringen
1986	Boris Becker	Tennis
	Olaf Ludwig	Radsport
1987	Harald Schmid	Leichtathletik
	Torsten Voss	Leichtathletik
1988	Michael Groß	Schwimmen
	Olaf Ludwig	Radsport
1989	Boris Becker	Tennis
	Andreas Wecker	Turnen
1990	Boris Becker	Tennis
1991	Michael Stich	Tennis
1992	Dieter Baumann	Leichtathletik
1993	Henry Maske	Boxen
1994	Markus Wasmeier	Ski alpin
1995	Michael Schumacher	Motorsport
1996	Frank Busemann	Leichtathletik
1997	Jan Ullrich	Radsport
1998	Georg Hackl	Rodeln
1999	Martin Schmitt	Skispringen
2000	Nils Schumann	Leichtathletik
2001	Erik Zabel	Radsport
2002	Sven Hannawald	Skispringen
2003	Jan Ullrich	Radsport
2004	Michael Schumacher	Motorsport
2005	Ronny Ackermann	Ski nordisch
2006	Michael Greis	Biathlon
2007	Fabian Hambüchen	Turnen



SPORTLERINNEN DES JAHRES SEIT 1947

1947	Marga Petersen	Leichtathletik			
1948	Miri Buchner-Fischer	Ski alpin			
1949	Lena Stumpf	Leichtathletik			
1950	Ria Baran-Falk	Eiskunstlauf			
1951	Ria Baran-Falk	Eiskunstlauf			
1952	Ria Baran-Falk	Eiskunstlauf			
1953	Christa Seliger	Leichtathletik			
1954	Ursel Happe	Schwimmen			
1955	Helene Kienzle	Rollkunstlauf			
1956	Ursel Happe	Schwimmen			
1957	Wiltrud Urselmann	Schwimmen			
1958	Marianne Werner	Leichtathletik			
	Karin Beyer	Schwimmen			
1959	Marika Kilius	Eiskunstlauf			
	Gisela Birkemeyer	Leichtathletik			
1960	Ingrid Krämer	Wasserspringen			
	Ingrid Krämer	Wasserspringen			
1961	Heidi Schmid	Fechten			
	Ute Starke	Turnen			
1962	Jutta Heine	Leichtathletik			
	Ingrid Krämer	Wasserspringen			
1963	Ursel Brunner	Schwimmen			
	Ingrid Krämer	Wasserspringen			
1964	Zimmermann/Esser	Kanusport			
	Ingrid Krämer	Wasserspringen			
1965	Helga Hoffmann	Leichtathletik			
	Hannelore Suppe	Leichtathletik			
1966	H. Hoffmann und				
	K. Frisch	Leichtathletik			
	Gabriele Seyfert	Eiskunstlauf			
1967	Liesel Westermann	Leichtathletik			
	Karin Janz	Turnen			
1968	Ingrid Becker	Leichtathletik			
	Margitta Gummel	Leichtathletik			
1969	Liesel Westermann	Leichtathletik			
	Petra Vogt	Leichtathletik			
1970	Heide Rosendahl	Leichtathletik			
	Erika Zuchold	Turnen			
1971	Ingrid Mickler-Becker	Leichtathletik			
	Karin Balzer	Leichtathletik			
1972	Heide Rosendahl	Leichtathletik			
	Karin Janz	Turnen			
1973	Uta Schorn	Turnen			
	Kornelia Ender	Schwimmen			
1974	Christel Justen	Schwimmen			
	Kornelia Ender	Schwimmen			
1975	Ellen Wellmann	Leichtathletik			
	Kornelia Ender	Schwimmen			
1976	Rosi Mittermaier	Ski alpin			
	Kornelia Ender	Schwimmen			
1977	Eva Wilms	Leichtathletik			
	R. Ackermann	Leichtathletik			
1978	Maria Epple	Ski alpin			
	Marita Koch	Leichtathletik			
1979	Christa Kinshofer	Ski alpin			
	Marita Koch	Leichtathletik			
1980	Irene Epple	Ski alpin			
	Maxi Gnauck	Turnen			
1981	Ulrike Meyfarth	Leichtathletik			
	Ute Geweniger	Schwimmen			
1982	Ulrike Meyfarth	Leichtathletik			
	Marita Koch	Leichtathletik			
1983	Ulrike Meyfarth	Leichtathletik			
	Marita Koch	Leichtathletik			
1984	Ulrike Meyfarth	Leichtathletik			
	Katarina Witt	Eiskunstlauf			
1985	Cornelia Hanisch	Fechten			
	Marita Koch	Leichtathletik			
1986	Steffi Graf	Tennis			
	Heike Drechsler	Leichtathletik			
1987	Steffi Graf	Tennis			
	Silke Möller	Leichtathletik			
1988	Steffi Graf	Tennis			
	Kristin Otto	Schwimmen			
1989	Steffi Graf	Tennis			
	Kristin Otto	Schwimmen			
1990	Katrin Krabbe	Leichtathletik			
1991	Katrin Krabbe	Leichtathletik			
1992	Heike Henkel	Leichtathletik			
1993	Franziska v. Almsick	Schwimmen			
1994	Katja Seizinger	Ski alpin			
1995	Franziska v. Almsick	Schwimmen			
1996	Katja Seizinger	Ski alpin			
1997	Astrid Kumbernuß	Leichtathletik			
1998	Katja Seizinger	Ski alpin			
1999	Steffi Graf	Tennis			
2000	Heike Drechsler	Leichtathletik			
2001	Hannah Stockbauer	Schwimmen			
2002	Franziska v. Almsick	Schwimmen			
2003	Hannah Stockbauer	Schwimmen			
2004	Birgit Fischer	Kanusport			
2005	Uschi Disl	Biathlon			
2006	Kati Wilhelm	Biathlon			
2007	Magdalena Neuner	Biathlon			



MANNSCHAFTEN DES JAHRES SEIT 1957



- | | | |
|--|--|--|
| 1957 Borussia Dortmund | 1963 Hockey-Nationalmannschaft
Fußball-Nationalmannschaft | 1982 Leichtathletik-Staffel 4x400 m
Friedensfahrt-Mannschaft |
| 1958 Leichtathletik-Nationalmannschaft | 1964 Berliner Ruder-Vierer
Fußball-Olympia-Auswahl | 1983 VfL Gummersbach
Volleyball-Nationalteam Frauen |
| 1959 Deutschland-Achter
Handball-Nationalmannschaft | 1965 Leichtathletik-Nationalmannschaft
Fußball-Nationalmannschaft | 1984 Degenfechter
Viererbob-Team |
| 1960 Deutschland-Achter
Friedensfahrt-Mannschaft | 1966 Fußball-Nationalmannschaft
Fußball-Nationalmannschaft | 1985 Davis Cup-Team
Leichtathletik-Nationalteam Frauen |
| 1961 1. FC Nürnberg
SC Empor Rostock (Fußball) | 1967 FC Bayern München
Trophy-Motorrad-Team | 1986 Degenfechter
Fußball-Junioren-Auswahl |
| 1962 Ratzeburger Ruder-Achter
4x100 m-Lagenstaffel, Frauen | 1968 Deutschland-Achter
Vierer ohne Steuerermann | 1987 Federationscup Team
Volleyball-Nationalteam, Frauen |
| | 1969 Springreiter-Equipe
Volleyball-Nationalmannschaft,
Männer | 1988 Deutschland-Achter
Straßenrad-Vierer |
| | 1970 Fußball-Nationalmannschaft
Volleyball-Nationalmannschaft,
Männer | 1989 Deutschland-Achter
Straßenrad-Vierer |
| | 1971 Borussia Mönchengladbach
4x400 m-Staffel, Frauen | 1990 Fußball-Nationalmannschaft Männer |
| | 1972 Hockey-Nationalmannschaft
4x400 m-Staffel, Frauen | 1991 1. FC Kaiserslautern |
| | 1973 Bahnrad-Vierer
Dynamo Dresden | 1992 Hockey-Nationalteam |
| | 1974 Fußball-Nationalmannschaft
1. FC Magdeburg | 1993 Basketball-Nationalmannschaft |
| | 1975 Borussia Mönchengladbach
Europacup-Mannschaft
Leichtathletinnen | 1994 Skispringer-Nationalmannschaft |
| | 1976 Bahnrad-Vierer
Fußball-Olympia-Auswahl | 1995 Borussia Dortmund |
| | 1977 Florett-Fechter
Welt-/Europacup-Team
Leichtathleten | 1996 Fußball-Nationalmannschaft |
| | 1978 Handball-Nationalmannschaft
Ruder-Achter | 1997 Team Deutsche Telekom |
| | 1979 TV Großwallstadt
Straßenrad-Vierer | 1998 1. FC Kaiserslautern |
| | 1980 Fußball-Nationalmannschaft
Handball-Nationalmannschaft | 1999 Skispringer-Nationalmannschaft |
| | 1981 Wasserball-Nationalmannschaft
SC Magdeburg (Handball) | 2000 Bahnrad-Vierer |
| | | 2001 FC Bayern München |
| | | 2002 Fußball-Nationalmannschaft Männer |
| | | 2003 Fußball-Nationalmannschaft Frauen |
| | | 2004 Hockey-Nationalteam Frauen |
| | | 2005 Basketball-Nationalmannschaft Männer |
| | | 2006 Fußball-Nationalmannschaft Männer |
| | | 2007 Handball-Nationalmannschaft Männer |

BASKETBALL

Deutscher Meister

Frauen
TSV 1880 Wasserburg

Männer
Alba Berlin

BIATHLON

WM 8.-17.2.2008 in Ostersund/SWE

Frauen

7,5 km Sprint

1. Andrea Henkel/GER
2. Albina Akhatova/RUS
3. Oksana Khvostenko/UKR

10 km Verfolgung

1. Andrea Henkel/GER
2. Ekaterina Iourieva/RUS
3. Albina Akhatova/RUS

15 km

1. Ekaterina Iourieva/RUS
2. Martina Glagow/GER
3. Oksana Khvostenko/UKR

4x6 km Staffel

1. Deutschland (Glagow, Henkel, Neuner, Wilhelm)
2. Ukraine
3. Frankreich

12,5 km Massenstart

1. Magdalena Neuner/GER
2. Tora Berger/NOR
3. Ekaterina Iourieva/RUS

Männer

10 km Sprint

1. Maxim Tchoudov/RUS
2. Harald Hanevold/NOR
3. Ole Einar Bjoerndalen/NOR

12,5 km Verfolgung

1. Ole Einar Bjoerndalen/NOR
2. Maxim Tchoudov/RUS
3. Alexander Wolf/GER

20 km

1. Emil Hegle Svendsen/NOR
2. Ole Einar Bjoerndalen/NOR
3. Maxim Maksimov/RUS

4x7,5 km Staffel

1. Russland
2. Norwegen
3. Deutschland (Rösch, Wolf, Birmbacher, Greis)

15 km Massenstart

1. Emil Hegle Svendsen/NOR
2. Ole Einar Bjoerndalen/NOR
3. Maxim Tchoudov/RUS

Mixed Staffel 2x6 und 2x7,5 km

1. Deutschland (Buchholz/Neuner, Birmbacher/Greis)
2. Weißrussland
3. Russland

Gesamtweltcup

1. Magdalena Neuner/GER
2. Sandrine Bailly/FRA
3. Andrea Henkel/GER

Männer

1. Ole Einar Bjoerndalen/NOR
2. Dmitri Yaroshenko/RUS
3. Emil Hegle Svendsen/NOR

BOBSPORT

Frauen

WM 11.-24.2.2008 in Altenberg

1. Kirilias Logsch/GER
2. Martini/Tischer/GER
3. Schramm/Herschmann/GER

EM 14.-20.1.2008 in Cesana

1. Kirilias/Wischer/GER
2. Martini/Tischer/GER
3. Banert/Dietrich/SUI

Gesamtweltcup

1. Sandra Kriess/GER
2. Cathleen Martini/GER
3. Helen Upperton/CAN

Männer

WM 11.-24.2.2008 in Altenberg

- 2er-Bob
1. Lange/Kuske/GER
2. Florschütz/Pätzold/GER
3. Zubkov/Vovoda/RUS

4er-Bob

1. Team André Lange/GER
2. Team Aleksandr Zubkov/RUS
3. Team Matthias Höpfer/GER

EM 14.-20.1.2008 in Cesana

- 2er-Bob
1. Zubkov/Vovoda/RUS
2. Lange/Kuske/GER
3. Bertazzo/Romanini/ITA

4er-Bob

1. Team Janis Minins/LAT
2. Team Martin Gallner/SUI
3. Team André Lange/GER

Gesamtweltcup (2er+4er)

1. André Lange/GER
2. Aleksandr Zubkov/RUS
3. Steven Holcomb/USA

BOXEN

Profis

29.2.2008 in Hamburg

- Susi Kentikian (GER) – Sarah Goodson (PHI) 1ko Rd. 3

08.03.2008 in Krefeld

- Alesia Graf (BLI) – Hagar Shmoulefef Finer (ISR) nach 10 Rd
- Ina Menzer (GER) – Sandy Tagouris (CAN) nach 10 Rd

05.04.2008 in Düsseldorf

- Julia Sahin (GER) – Yahaira Martinez (PUR) nach 10 Rd

03.05.2008 in Stuttgart

- Alesia Graf (BLI) – Rosaliette Dos Santos (BRA) 1ko Rd 5

10.05.2008 in Halle

- Susi Kentikian (GER) – Mary Oregis (USA) 1ko Rd 1

31.05.2008 in Düsseldorf

- Ina Menzer (GER) – Stacy Reile (USA) 1ko Rd 4

29.08.2008 in Düsseldorf

- Susi Kentikian (GER) – Hagar Shmoulefef Finer (ISR) nach 10 Rd

Profis

29.03.2008 in Kiel

- IBF/Mittelgewicht
Arthur Abraham (GER) – Ervin Ajala (USA) nach 10 Rd

05.04.2008 in Düsseldorf

- WBA/Mittelgewicht
Felix Sturm (GER) – Jamie Pittman (AUS) 1ko Rd 7

03.05.2008 in Stuttgart

- Darnell Wilson (USA) nach 12 Rd

05.07.2008 in Halle

- WBA/Mittelgewicht
Felix Sturm (GER) – Randy Griffin (USA) nach 12 Rd

27.09.2008 in Hamburg

- WBA/Cruisergewicht
Guillermo Jones (PAN) – Firat Arslan (GER) 1ko Rd 10

26.10.2008 in Oldenburg

- WBA/Supermittelgewicht
Mikkel Kessler (DEN) – Danilo Häußler (GER) 1ko Rd 3

01.11.2008 in Oberhausen

- WBA/Mittelgewicht

2008

2008

DAS SPORTJAHR IN ZAHLEN

Von Basketball bis Volleyball –
alle Ergebnisse im Überblick

BASKETBALL

Deutscher Meister*Frauen*

TSV 1880 Wasserburg

Männer

Alba Berlin

BIATHLON

WM 8.–17.2.2008 in Oestersund/SWE*Frauen**7,5 km Sprint*

1. Andrea Henkel/GER
2. Albina Akhatova/RUS
3. Oksana Khvostenko/UKR

10 km Verfolgung

1. Andrea Henkel/GER
2. Ekaterina Iourieva/RUS
3. Albina Akhatova/RUS

15 km

1. Ekaterina Iourieva/RUS
2. Martina Glagow/GER
3. Oksana Khvostenko/UKR

4x6 km Staffel

1. Deutschland
(Glagow, Henkel, Neuner, Wilhelm)
2. Ukraine
3. Frankreich

12,5 km Massenstart

1. Magdalena Neuner/GER
2. Tora Berger/NOR
3. Ekaterina Iourieva/RUS

*Männer**10 km Sprint*

1. Maxim Tchoudov/RUS
2. Halvard Hanevold/NOR
3. Ole Einar Bjoerndalen/NOR

12,5 km Verfolgung

1. Ole Einar Bjoerndalen/NOR
2. Maxim Tchoudov/RUS
3. Alexander Wolf/GER

20 km

1. Emil Hegle Svendsen/NOR
2. Ole Einar Bjoerndalen/NOR
3. Maxim Maksimov/RUS

4x7,5 km Staffel

1. Russland
2. Norwegen
3. Deutschland
(Rösch, Wolf, Birnbacher, Greis)

15 km Massenstart

1. Emil Hegle Svendsen/NOR
2. Ole Einar Bjoerndalen/NOR
3. Maxim Tchoudov/RUS

Mixed Staffel 2x6 und 2x7,5 km

1. Deutschland
(Buchholz/Neuner, Birnbacher/Greis)
2. Weißrussland
3. Russland

Gesamt-Weltcup*Frauen*

1. Magdalena Neuner/GER
2. Sandrine Bailly/FRA
3. Andrea Henkel/GER

Männer

1. Ole Einar Bjoerndalen/NOR
2. Dmitri Yaroshenko/RUS
3. Emil Hegle Svendsen/NOR

BOBSPORT

*Frauen***WM 11.–24.2.2008 in Altenberg**

1. Kiriasis/Logsch/GER
2. Martini/Tischer/GER
3. Schramm/Herschmann/GER

EM 14.–20.1.2008 in Cesana

- Kiriasis/Wiacker/GER
Martini/Tischer/GER
Bamert/Dietrich/SUI

Gesamtweltcup

1. Sandra Kiriasis/GER
2. Cathleen Martini/GER
3. Helen Upperton/CAN

*Männer***WM 11.–24.2.2008 in Altenberg***2er-Bob*

1. Lange/Kuske/GER
2. Florschütz/Pätzold/GER
3. Zubkov/Vojevoda/RUS

4er-Bob

1. Team André Lange/GER
2. Team Aleksandr Zubkov/RUS
3. Team Matthias Höpfner/GER

EM 14.–20.1.2008 in Cesana*2er-Bob*

1. Zubkov/Vojevoda/RUS
2. Lange/Kuske/GER
3. Bertazzo/Romanini/ITA

4er-Bob

1. Team Janis Minins/LAT
2. Team Martin Galliker/SUI
3. Team André Lange/GER

Gesamtweltcup (2er+4er)

1. André Lange/GER
2. Aleksandr Zubkov/RUS
3. Steven Holcomb/USA

BOXEN

Profis*Frauen***29.2.2008 in Hamburg**

Susi Kentikian (GER) –
Sarah Goodson (PHI) tko Rd. 3

08.03.2008 in Krefeld

Alesia Graf (BLR) –
Hagar Shmoulefeld Finer (ISR) nach 10 Rd
Ina Menzer (GER) –
Sandy Tsagouris (CAN) nach 10 Rd

05.04.2008 in Düsseldorf

Julia Sahin (GER) –
Yahaira Martinez (PUR) nach 10 Rd

03.05.2008 in Stuttgart

Alesia Graf (BLR) –
Rosillette Dos Santos (BRA) tko Rd 5

10.05.2008 in Halle

Susi Kentikian (GER) –
Mary Ortega (USA) tko Rd 1

31.05.2008 in Düsseldorf

Ina Menzer (GER) –
Stacey Reile (USA) tko Rd 4

29.08.2008 in Düsseldorf

Susi Kentikian (GER) –
Hagar Shmoulefeld Finer (ISR) nach 10 Rd

*Männer***29.03.2008 in Kiel***IBF/Mittelgewicht*

Arthur Abraham (GER) –
Elvin Ayala (USA) nach 10 Rd

05.04.2008 in Düsseldorf*WBA/Mittelgewicht*

Felix Sturm (GER) –
Jamie Pittman (AUS) tko Rd 7

03.05.2008 in Stuttgart*WBA/Cruisergewicht*

Firat Arslan (GER) –
Darnell Wilson (USA) nach 12 Rd

05.07.2008 in Halle*WBA/Mittelgewicht*

Felix Sturm (GER) –
Randy Griffin (USA) nach 12 Rd

27.09.2008 in Hamburg*WBA/Cruisergewicht*

Guillermo Jones (PAN) –
Firat Arslan (GER) tko Rd 10

25.10.2008 in Oldenburg*WBA/Supermittelgewicht*

Mikkel Kessler (DEN) –
Danilo Häußler (GER) ko Rd 3

01.11.2008 in Oberhausen*WBA/Mittelgewicht*

Felix Sturm (GER) –
 Sebastian Sylvester (GER) nach 12 Rd
08.11.2008 in Bamberg
IBF/Mittelgewicht
 Arthur Abraham (GER) –
 Raul Marquez (USA) Aufgabe Rd 6

CURLING

WM 22.–30.3.2008, Vernon/CAN

Frauen

1. Kanada
2. China
3. Schweiz

WM 5.–13.4.2008, Grand Forks

Männer

1. Kanada
2. Schottland
3. Norwegen

EISHOCKEY

Frauen

WM 04.–12.4.2008 in Harbin/CHN

1. USA
2. Kanada
3. Finnland

Deutscher Meister

ESC Planegg

Männer

WM 2.–18.5.2008, Quebec/CAN

1. Russland
2. Kanada
3. Finnland

Deutscher Meister

Eisbären Berlin

EISKUNSTLAUF

WM 16.–23.3.2008 in Göteborg

Frauen

1. Mao Asada/JPN
2. Carolina Kostner/ITA
3. Yu-Na Kim/KOR

Männer

1. Jeffrey Buttle/CAN
2. Brian Joubert/FRA
3. Johnny Weir/USA

Paarlauf

1. Savchenko/Szolkowy/GER
2. Zhang/Zhang/CHN
3. Dube/Davison/CAN

Eistanz

1. Delobel/Schoenfelder/FRA
2. Virtue/Moir/CAN
3. Khokhlova/Novitski/RUS

EM 21.1.–27.1.2008 in Zagreb

Frauen

1. Carolina Kostner/ITA
2. Sarah Meier/SUI
3. Laura Lepisto/FIN

Männer

1. Tomas Verner/CZE
2. Stéphane Lambiel/SUI
3. Brian Joubert/FRA

Paarlauf

1. Savchenko/Szolkowy/GER
2. Mukhortova/Trankov/RUS
3. Kawaguchi/Smirnov/RUS

Eistanz

1. Domnina/Shabalin/RUS
2. Delobel/Schoenfelder/FRA
3. Khokhlova/Novitski/RUS

EISSCHNELLAUF

Allround

WM 9./10.2.2008 in Berlin

Frauen

1. Paulien van Deutekom/NED
2. Ireen Wüst/NED
3. Kristina Groves/CAN

Männer

1. Sven Kramer/NED
2. Havard Bokko/NOR
3. Shani Davis/USA

Sprint-Vierkampf

WM 19./20.1.2008 in Heerenveen

Frauen

1. Jenny Wolf/GER
2. Anni Friesinger/GER
3. Annette Gerritsen/NED

Männer

1. Kyu-Hyeok Lee/KOR
2. Jeremy Wotherspoon/CAN
3. Joon Moon/KOR

Einzelstrecken

WM 6.–9.3.2008 in Nagano

Frauen

- 2 x 500 m
1. Jenny Wolf/GER
 2. Beixing Wang/CHN
 3. Annette Gerritsen/NED
- 1000 m

1. Anni Friesinger/GER
2. Kristina Groves/CAN
3. Annette Gerritsen/NED

1500 m

1. Anni Friesinger/GER
2. Paulien van Deutekom/NED

3. Kristina Groves/CAN
- 3000 m

1. Kristina Groves/CAN
 2. Paulien van Deutekom/NED
 3. Daniela Anschütz-Thoms/GER
- 5000 m

1. Martina Sáblíková/CZE
2. Clara Hughes/CAN
3. Kristina Groves/CAN

Team

1. Niederlande
 2. Kanada
 3. Deutschland
- (Pechstein, Anschütz-Thoms, Opitz)

Männer

2 x 500 m

1. Jeremy Wotherspoon/CAN
 2. Kyu-Hyeok Lee/KOR
 3. Joji Kato/JPN
- 1000 m

1. Shani Davis/USA
 2. Jevgenij Lalenkov/RUS
 3. Denny Morrison/CAN
- 1500 m

1. Denny Morrison/CAN
 2. Sven Kramer/CAN
 3. Shani Davis/USA
- 5000 m

1. Sven Kramer/NED
 2. Enrico Fabris/ITA
 3. Wouter Olde Heuvel/NED
- 10000 m

1. Sven Kramer/NED
2. Enrico Fabris/ITA
3. Bob de Jong/NED

Team

1. Niederlande
 2. Italien
 3. Deutschland
- (Dallmann, Heythausen, Weber)

Shorttrack

WM 7.–9.3.2008 in Gangneung/KOR

Frauen

- 500 m
1. Meng Wang/CHN
 2. QiuHong Liu/CHN
 3. Kalyna Roberge/CAN
- 1000 m

1. Meng Wang/CHN
 2. Yang Zhou/CHN
 3. Kalyna Roberge/CAN
- 1500 m

1. Meng Wang/CHN

2. Shin-Young Yang/KOR
3. Yang Zhou/CHN

3000 m

1. Yang Zhou/CHN
2. Eun-Ju Jung/KOR
3. Katherine Reutter/USA

3000 m Staffel

1. Korea
2. Kanada
3. China

Gesamtwertung

1. Meng Wang/CHN
2. Yang Zhou/CHN
3. Shin-Young Yang/KOR

Männer

500 m

1. Apolo Anton Ohno/USA
2. Charles Hamelin/CAN
3. Kyung-Taek Song/KOR

1000 m

1. Ho-Suk Lee/KOR
2. Apolo Anton Ohno/USA
3. Kyung-Taek Song/KOR

1500 m

1. Kyung-Taek Song/KOR
2. Ho-Suk Lee/KOR
3. Charles Ryan Leveille/USA

3000 m

1. Seung-Hoon Lee/KOR
2. Charles Ryan Leveille/USA
3. Apolo Anton Ohno/USA

5000 m Staffel

1. Korea
2. Kanada
3. Großbritannien

Gesamtwertung

1. Apolo Anton Ohno/USA
2. Ho-Suk Lee/KOR
3. Kyung-Taek Song/KOR

WM 15./16.3.2008 in Harbin

Teams

Frauen

1. China
2. Korea
3. Kanada

Männer

1. USA
2. Kanada
3. Korea

FECHTEN

EM 05.–10.07.2008 in Kiew

Degen

Frauen

Einzel

1. Adrienn Hormay/HUN
2. Ana Branza/ROU
3. Bianca Del Carretto/ITA

Mannschaft

1. Rumänien
2. Deutschland
3. Italien

Männer

Einzel

1. Geza Imre/HUN
2. Martin Schmitt/GER
3. Michael Kauter/SUI

Mannschaft

1. Frankreich
2. Ungarn
3. Italien

Florett

Frauen

Einzel

1. Adeline Wuilleme/FRA
2. Margherita Granbassi/ITA
3. Carolin Golubtyski/GER

Mannschaft

1. Russland
2. Ungarn
3. Frankreich

Männer

Einzel

1. Andrea Cassara/ITA
2. Laurence Halsted/GBR
3. Andriy Pogrebniak/UKR

Mannschaft

1. Italien
2. Polen
3. Russland

Säbel

Frauen

Einzel

1. Sophia Velikaia/RUS
2. Ilaria Bianco/ITA
3. Reka Benko/HUN

Mannschaft

1. Polen
2. Ukraine
3. Frankreich

Männer

Einzel

1. Aliaksandr Buikevich/BLR
2. Alexey Yakimenko/RUS
3. Mihai Covaliu/ROU

Mannschaft

1. Russland
2. Frankreich
3. Weißrussland

FUSSBALL

Männer

EM 7.–29.6.2008 in Österreich/Schweiz

1. Spanien
2. Deutschland

Deutscher Meister und Pokalsieger

FC Bayern München

WM-Qualifikation Männer

- 6.9.08 Liechtenstein-Deutschland 0:6;
10.09.08 Finnland-Deutschland 3:3;
11.10.08 Deutschland-Russland 2:1;
15.10.08 Deutschland-Wales 1:0

Frauen

Deutscher Meister und Pokalsieger

1. FFC Frankfurt

EM-Qualifikation Frauen

- 07.05.08 Belgien-Deutschland 0:5;
29.05.08 Deutschland-Wales 4:0;
01.10.08 Schweiz-Deutschland 0:3

GEWICHTHEBEN

EM 14.–20.4.2008 in Lignano/ITA

Frauen

48 kg

1. Nurcan Taylan/TUR

53 kg

1. Natalia Trotsenko/UKR

58 kg

1. Aleksandra Klejnowska/POL

63 kg

1. Melinel Daluzyan/ARM

69 kg

1. Nazik Avdalyan/ARM

75 kg

1. Natalia Zabolotnaya/RUS

+ 75 kg

1. Olha Korobka/UKR

Männer

56 kg

1. Halil Mutlu/TUR

62 kg

1. Sergey Petrosyan/RUS

69 kg

1. Tigran Martirosyan/ARM

77 kg

1. Oleg Perepetchonov/RUS

85 kg

1. Tigran V. Martirosyan/ARM

94 kg

1. Szymon Kolecki/POL
105 kg
1. Dmitri Berestov/RUS
+ 105 kg
1. Victors Scerbatihs

HANDBALL

Frauen

Champions League

Swesta Swenigorod

Challenge Cup

VfL Oldenburg

EHF-Cup

Larvik HK

Deutscher Meister und Pokalsieger

1. FC Nürnberg

Männer

EM 17.–27.01. in Norwegen

Finale: Dänemark : Kroatien 24:20

Champions League

BM Ciudad Real

EHF-Cup

HSG Nordhorn

Challenge-Cup

UCM Sport Resita

Cupwinners-Cup

KC Veszprem

Deutscher Meister und Pokalsieger

THW Kiel

HOCKEY

Halle

Frauen

Deutscher Meister

Club an der Alster

Männer

Deutscher Meister

Rüsselsheimer RK

Feld

Frauen

Deutscher Meister

Berliner HC

Champions Trophy, Mönchengladbach

Argentinien – Deutschland 6:2

Männer

Deutscher Meister

UHC Hamburg

Champions Trophy, Rotterdam

Spanien – Australien 1:4

LEICHTATHLETIK

Halle

WM 07.– 09.03.2008 in Valencia

Frauen

60 m

1. Angela Williams/USA
2. Jeanette Kwakye/GBR
3. Tahesia Harrigan/IVB

400 m

1. Olesya Zykina/RUS
2. Natalya Nazarova/RUS
3. Shareese Woods/USA

800 m

1. Tamsyn Lewis/AUS
2. Tetiana Petlyuk/UKR
3. Maria Mutola/MOZ

1500 m

1. Yelena Soboleva/RUS
2. Yuliya Fomenko/RUS
3. Gelete Burka/ETH

3000 m

1. Meseret Defar/ETH
2. Meselech Melkamu/ETH
3. Mariem Alaouiselsouli/MAR

60 m Hürden

1. LoLo Jones/USA
2. Candice Davis/USA
3. Anay Tejeda/CUB

Hochsprung

1. Blanka Vlasic/CRO
2. Elena Slesarenko/RUS
3. Vita Palamar/UKR

Stabhochsprung

1. Yelena Isinbaeva/RUS
2. Jennifer Stuczynski/USA
3. Fabiana Murer/BRA

Weitsprung

1. Naide Gomes/POR
2. Maurren Higa Maggi/BRA
3. Irina Simagina/RUS

Dreisprung

1. Yargelis Savigne/CUB
2. Hrysopiya Devetzi/GRE
3. Marija Sestak/SLO

Kugelstoßen

1. Valerie Vili/NZL
2. Nadzeya Ostapchuk/BLR
3. Meiju Li/CHN

4x400 m

1. Russland
2. Weißrussland
3. USA

Fünfkampf

1. Tia Hellebaut/BEL
2. Kelly Sotherton/GBR
3. Anna Bogdanova/RUS

Männer

60 m

1. Olusoji Fasuba/NGR
2. Kim Collins/SKN
3. Dwain Chambers/GBR

400 m

1. Tyler Christopher/CAN
2. Johan Wissman/SWE
3. Chris Brown/BAH

800 m

1. Abubaker Kakikhamis/SUD
2. Mbulaeni Mulaudzi/RSA
3. Yusuf Saad Kamel/BRN

1500 m

1. Deresse Mekonnen/ETH
2. Daniel Kipchirchir Komen/KEN
3. Juan Carlos Higuero/ESP

3000 m

1. Tariku Bekele/ETH
2. Paul Kipsiele Koech/KEN
3. Abreham Cherkos/ETH

60 m Hürden

1. Xiang Liu/CHN
2. Allen Johnson/USA
3. Evgeniy Borisov/RUS

Hochsprung

1. Stefan Holm/SWE
2. Yaroslav Rybakov/RUS
3. Kyriakos Ioannou/CYP

Stabhochsprung

1. Evgeniy Lukyanenko/RUS
2. Brad Walker/USA
3. Steven Hooker/AUS

Weitsprung

1. Godfrey Khotso Mokoena/RSA
2. Christopher Tomlinson/GBR
3. Mohamed Salman Al Khuwaidi/KSA

Dreisprung

1. Phillips Idowu/GBR
2. Arnie David Girat/CUB
3. Nelson Evora/POR

Kugelstoßen

1. Christian Cantwell/USA
2. Reese Hoffa/USA
3. Tomasz Majewski/POL

4x400 m

1. USA
2. Jamaika
3. Dominikanische Republik

Siebenkampf

1. Bryan Clay/USA
2. Andrei Krauchanka/BLR
3. Dmitriy Karpov/KAZ

MOTORSPORT

Formel 1*Fahrer-Weltmeisterschaft*

1. Lewis Hamilton/GBR	98 Pkt
2. Felipe Massa/BRA	97
3. Kimi Räikkönen/FIN	75

Konstruktions-Wertung

1. Ferrari	172 Pkt
2. McLaren-Mercedes	151
3. BMW-Sauber	135

Rallye WM

1. Sebastien Loeb/FRA	122 Pkt
2. Mikko Hirvonen/FIN	103
3. Daniel Sordo/ESP	65

DTM

1. Timo Scheider/GER	75 Pkt
2. Paul Di Resta/GBR	71
3. Mattias Ekström/SWE	56

Motorrad*GP1-Klasse*

1. Valentino Rossi/ITA	373 Pkt
2. Casey Stoner/AUS	280
3. Daniel Pedrosa/ESP	249

250 ccm-Klasse

1. Marco Simoncelli/ITA	281 Pkt
2. Alvaro Bautista/ESP	244
3. Mika Kallio/FIN	196

125 ccm-Klasse

1. Mike Di Meglio/FRA	264 Pkt
2. Simone Corsi/ITA	225
3. Gabor Talmacsi/HUN	206

RADSPORT

Straße**Straßen-WM 23.–28.09.2008 in Varese***Frauen**Zeitfahren*

1. Amber Neben/USA
2. Christiane Soeder/AUT
3. Judith Arndt/GER

Straße

1. Nicole Cooke/GBR
2. Marianne Vos/NED
3. Judith Arndt/GER

*Männer**Zeitfahren*

1. Bert Grabsch/GER
2. Svein Tuft/CAN
3. David Zabriskie/USA

Straße

1. Alessandro Ballan/ITA
2. Damiano Cunego/ITA
3. Matti Breschel/DEN

Tour de France (3.–25.7.)

1. Carlos Sastre/ESP (Team CSC)

Bahn**WM 26.–30.3.2008 in Manchester***Frauen**Zeitfahren*

1. Lisandra Guerra Rodriguez/CUB
2. Simona Krupeckaite/LTU
3. Sandie Clair/FRA

Einzelverfolgung

1. Rebecca Romero/GBR
2. Sarah Hammer/USA
3. Katie Mactier/AUS
3. Wendy Houvenaghel/GBR

Keirin

1. Jennie Reed/USA
2. Victoria Pendleton/GBR
3. Christin Muche/GER

Punktefahren

1. Marianne Vos/NED
2. Trine Schmidt/DEN
3. Vera Carrara/ITA

Scratch

1. Eleonora van Dijk/NED
2. Yumari Gonzalez Valdivieso/CUB
3. Belinda Goss/AUS

Sprint

1. Victoria Pendleton/GBR
2. Simona Krupeckaite/LTU
3. Jennie Reed/USA
3. Shuang Guo/CHN

Team Sprint

1. Großbritannien
2. China
3. Deutschland (Glöss/Welte)
<i>Mannschaftsverfolgung</i>
1. Großbritannien
2. Ukraine
3. Deutschland (Becker, Joos, Sontheimer)

*Männer**1000 m Zeitfahren*

1. Teun Mulder/NED
2. Michaël D'Almeida/FRA
3. François Pervis/FRA

Keirin

1. Chris Hoy/GBR
2. Teun Mulder/NED
3. Christos Volikakis/GRE

Punktefahren

1. Vasili Kiriyenka/BLR
2. Christophe Riblon/FRA
3. Peter Schep/NED

4x4000 m Verfolgung

1. Großbritannien

2. Dänemark

3. Australien

Einzelverfolgung

1. Bradley Wiggins/GBR
2. Jennings Huizenga/NED
3. Alexei Markov/RUS
3. Hayden Roulston/NZL

Scratch

1. Aliaksandr Lisouski/BLR
2. Wim Stroetinga/NED
3. Roger Kluge/GER

Sprint

1. Chris Hoy/GBR
2. Kévin Sireau/FRA
3. Mickaël Bourgain/FRA
3. Roberto Chiappa/ITA

Madison

1. Großbritannien
2. Deutschland (Kluge/Pollack)
3. Dänemark

Team-Sprint

1. Frankreich
2. Großbritannien
3. Niederlande

Omnium

1. Hayden Godfrey/NZL
2. Leigh Howard/AUS
3. Aliaksandr Lisouski/BLR

Mountainbike**WM 17.–22.06.2008 in Val di Sole***Frauen**Cross Country*

1. Margarita Fullana/ESP
2. Sabine Spitz/GER
3. Irina Kalentjeva/RUS

Downhill

1. Rachel Atherton/GBR
2. Sabrina Jonnier/FRA
3. Emmeline Ragot/FRA

*Männer**Cross Country*

1. Christoph Sauser/SUI
2. Florian Vogel/SUI
3. Ralph Naef/SUI

Downhill

1. Gee Atherton/GBR
2. Steve Peat/GBR
3. Samuel Hill/AUS

*Marathon***WM 5.7.2008 in Villabassa***Frauen*

1. Gunn-Rita Dahle/NOR
2. Sabine Spitz/GER
3. Fia Sundstedt/FIN

Männer

1. Roel Paulissen/BEL
2. Christoph Sauser/SUI
3. Urs Huber/SUI

Radball**WM 24.–26.10.2008 in Dornbirn**

1. Jiri Hrdlicka/Radim Hason/CZE
2. Thomas Abel/Christian Hess/GER
3. Dietmar Schneider/Simon König/AUT

Kunstrad**WM 24.–26.10.2008 in Dornbirn****Frauen****Einer**

1. Anja Scheu/GER
2. Sandra Beck/GER
3. Marion Kleinschwärzer/GER

Zweier

1. Schultheis/Sprinkmeier/GER
2. Soika/Wurster/GER
3. Morf/Bommeli/SUI

Vierer

1. Österreich
2. Deutschland
3. Schweiz

Männer**Einer**

1. David Schnabel/GER
2. Florian Blab/GER
3. Robin Hartmann/GER

Zweier (Mixed)

1. Volk/Huber/GER
2. Rauch/Egert/GER
3. Allgäuer/Allgäuer/AUT

RODELN**WM 21.–27.1.2008 in Oberhof****Frauen**

1. Tatjana Hüfner/GER
2. Natalie Geisenberger/GER
3. Silke Kraushaar-Pielach/GER

Männer

1. Felix Loch/GER
2. David Möller/GER
3. Andi Langenhan/GER

Doppelsitzer

1. Florschütz/Wustlich/GER
2. Wendl/Art/GER
3. Schiegl/Schiegl/AUT

Team

1. Deutschland

- (Hüfner, Loch, Florschütz/Wustlich)
2. Österreich
3. Lettland

EM 7.–13.1.2008 in Cesana**Frauen**

1. Natalie Geisenberger/GER
2. Silke Kraushaar-Pielach/GER
3. Veronika Halder/AUT

Männer

1. Armin Zöggeler/ITA
2. Albert Demtschenko/RUS
3. David Möller/GER

Doppelsitzer

1. Oberstolz/Gruber/ITA
2. Linger/Linger/AUT
3. Leitner/Resch/GER

Team

1. Lettland
2. Österreich
3. Italien

Weltcup-Gesamtwertung**Frauen**

1. Tatjana Hüfner/GER
2. Silke Kraushaar-Pielach/GER
3. Natalie Geisenberger/GER

Männer

1. Armin Zöggeler/ITA
2. David Möller/GER
3. Albert Demtschenko/RUS

Doppelsitzer

1. Leitner/Resch/GER
2. Oberstolz/Gruber/ITA
3. Linger/Linger/AUT

Skeleton**WM 11.–24.2.2008 in Altenberg****Frauen**

1. Anja Huber/GER
2. Katie Uhlaender/USA
3. Kerstin Jürgens/GER

Männer

1. Kristian Bromley/GBR
2. Jon Montgomery/CAN
3. Frank Rommel/GER

Team

1. Deutschland
2. Kanada
3. USA

EM 14.–20.1.2008 in Cesana**Frauen**

1. Anja Huber/GER
2. Svetlana Trunova/RUS
3. Kerstin Jürgens/GER

Männer

1. Kristian Bromley/GBR
2. Sebastian Haupt/GER
3. Adam Pengilly/GBR

Weltcup-Gesamtwertung**Frauen**

1. Katie Uhlaender/USA
2. Michelle Kelly/CAN
3. Melissa Hollingsworth/CAN

Männer

1. Kristian Bromley/GBR
2. Jon Montgomery/CAN
3. Zach Lundt/USA

SCHWIMMEN**EM 13.–24.03.2008 in Eindhoven****Frauen****50 m Freistil**

1. Marleen Veldhuis/NED
2. Hinkelien Schreuder/NED
3. Therese Alshammar/SWE

100 m Freistil

1. Marleen Veldhuis/NED
2. Hanna-Maria Seppala/FIN
3. Inge Dekker/NED

200 m Freistil

1. Sara Isakovic/SLO
2. Camelia Potec/ROU
3. Agnes Mutina/HUN

400 m Freistil

1. Frederica Pellegrini/ITA
2. Coralie Balmy/FRA
3. Camelia Potec/ROU

800 m Freistil

1. Alessia Filippi/ITA
2. Erica Villaecija Garcia/ESP
3. Camelia Potec/ROU

1500 m Freistil

1. Flavia Rigamonti/SUI
2. Erica Villaecija Garcia/ESP
3. Lotte Friis/DEN

50 m Rücken

1. Anastasia Sueva/RUS
2. Nina Zhivanewskaja/ESP
3. Sanja Jovanovic/CRO

100 m Rücken

1. Anastasia Sueva/RUS
2. Laure Manaudou/FRA
3. Nina Zhivanewskaja/ESP

200 m Rücken

1. Laure Manaudou/FRA
2. Anastasia Sueva/RUS
3. Nikolett Szepesi/HUN

50 m Brust

1. Janne Schäfer/GER
2. Julia Jefimova/RUS
3. Mirna Jukic/AUT
<i>100 m Brust</i>
1. Mirna Jukic/AUT
2. Alena Aleksejewa/RUS
3. Joline Hoestman/SWE
<i>200 m Brust</i>
1. Julia Jefimowa/RUS
2. Mirna Jukic/AUT
3. Alena Aleksejewa/RUS
<i>50 m Butterfly</i>
1. Chantal Groot/NED
2. Inge Dekker/NED
3. Switlana Chachlowa/BUL
<i>100 m Butterfly</i>
1. Sarah Sjoestroem/SWE
2. Inge Dekker/NED
3. Aurore Mongel/FRA
<i>200 m Butterfly</i>
1. Aurore Mongel/FRA
2. Emesa Kovacs/HUN
3. Mirela Belmonte Garcia/ESP
<i>200 m Lagen</i>
1. Mireia Belmonte Garcia/ESP
2. Evelyn Verraszto/HUN
3. Camille Muffat/FRA
<i>400 m Lagen</i>
1. Alessia Filippi/ITA
2. Katinka Hosszu/HUN
3. Jana Martynowa/RUS
<i>4x100 m Freistil</i>
1. Niederlande
2. Italien
3. Schweden
<i>4x200 m Freistil</i>
1. Frankreich
2. Großbritannien
3. Italien
<i>4x100 m Lagen</i>
1. Großbritannien
2. Russland
3. Niederlande
<i>Männer</i>
<i>50 m Freistil</i>
1. Alain Bernard/FRA
2. Duja Draganja/CRO
3. Stefan Nystrand/SWE
<i>100 m Freistil</i>
1. Alain Bernard/FRA
2. Stefan Nystrand/SWE
3. Filippo Magnini/ITA
<i>200 m Freistil</i>

1. Paul Biedermann/GER
2. Amaury Leveaux/FRA
3. Massimiliano Rosolino/ITA
<i>400 m Freistil</i>
1. Juri Prilukow/RUS
2. Massimiliano Rosolino/ITA
3. Nikita Lobinzew/RUS
<i>800 m Freistil</i>
1. Gergo Kis/HUN
2. Samuel Pizzetti/ITA
3. Dragos Coman/ROU
<i>1500 m Freistil</i>
1. Juri Prilukow/RUS
2. David Davies/GBR
3. Mateusz Sawrymowicz/POL
<i>50 m Rücken</i>
1. Aristeidis Grigoriadis/GRE
2. Flori Lang/SUI
3. Lubos Krizko/SLO
<i>100 m Rücken</i>
1. Markus Rogan/AUT
2. Aristeidis Grigoriadis/GRE
3. Arkadi Wijatchanin/RUS
<i>200 m Rücken</i>
1. Markus Rogan/AUT
2. Arkadi Wijatchanin/RUS
3. Razvan Florea/ROU
<i>50 m Brust</i>
1. Oleg Lisogor/UKR
2. Alexander Dale Oen/NOR
3. Alessandro Terrin/ITA
<i>100 m Brust</i>
1. Alexander Dale Oen/NOR
2. Hugues Duboscq/FRA
3. Oleg Lisogor/UKR
<i>200 m Brust</i>
1. Grigory Falko/RUS
2. Alexander Dale Oen/NOR
3. Hugues Duboscq/FRA
<i>50 m Butterfly</i>
1. Milorad Cavic/SRB
2. Sergej Breus/UKR
3. Rafael Munoz Perez/ESP
<i>100 m Butterfly</i>
1. Jewgeni Korotyschkin/RUS
2. Peter Mankoc/SLO
3. Rafael Munoz Perez/ESP
<i>200 m Butterfly</i>
1. Ioannis Drymonakos/GRE
2. Pawel Korzeniowski/POL
3. Nikolaj Skworzow/RUS
<i>200 m Lagen</i>
1. Laszlo Cseh/HUN

2. Dinko Jukic/AUT
3. Vytautas Janusaitis/LTU
<i>400 m Lagen</i>
1. Laszlo Cseh/HUN
2. Ioannis Drymonakos/GRE
3. Luca Marin/ITA
<i>4x100 m Freistil</i>
1. Schweden
2. Italien
3. Niederlande
<i>4x200 m Freistil</i>
1. Italien
2. Russland
3. Österreich
<i>4x100 m Lagen</i>
1. Russland
2. Kroatien
3. Schweden
Springen
<i>Frauen</i>
<i>1 m</i>
1. Anna Lindberg/SWE
2. Nora Barta/HUN
3. Katja Dieckow/GER
<i>3 m</i>
1. Julia Pachalina/RUS
2. Katja Dieckow/GER
3. Olena Fedorowa/UKR
<i>Turm</i>
1. Tania Cagnotto/ITA
2. Julia Prokopschuk/UKR
3. Elina Eggers/SWE
<i>Männer</i>
<i>1 m</i>
1. Ilija Kwascha/UKR
2. Joona Fuhakka/FIN
3. Christopher Sacchin/ITA
<i>3 m</i>
1. Dimitri Sautin/RUS
2. Ilija Kwascha/UKR
3. Joona Puhakka/FIN
<i>Turm</i>
1. Thomas Daley/GBR
2. Sascha Klein/GER
3. Francesco dell Uomo/ITA
Synchron
<i>Frauen</i>
<i>3 m</i>
1. Pachalina/Posdnjakowa/RUS
2. Fischer/Kotzian/GER
3. Fedorowa/Koroljowa/UKR
<i>Turm</i>
1. Gamm/Subschinski/GER

2. Schaplenko/Prokopschuk/UKR

3. Batki/Cagnotto/ITA

Männer

3 m

1. Kunakow/Sautin/RUS

2. Schellenberg/Wels/GER

3. Lisenko/Sacharow/UKR

Turm

1. Hausding/Klein/GER

2. Kaptur/Warlamau/BLR

3. Chanbekow/Wikulow/RUS

SKI ALPIN

WM 6.–17.2.2008 in Åre/SWE

Frauen

Kombination

1. Anja Paerson/SWE

2. Billia Mancuso/USA

3. Marlies Schild/AUT

Abfahrt

1. Anja Paerson/SWE

2. Lindsey C. Kildow/USA

3. Nicole Hosp/AUT

Super-G

1. Anja Paerson/SWE

2. Lindsey C. Kildow/USA

3. Renate Goetschl/AUT

Riesenslalom

1. Nicole Hosp/AUT

2. Maria Pietilae-Holmner/SWE

3. Denise Karbon/ITA

Slalom

1. Sarka Zahrobska/CZE

2. Marlies Schild/AUT

3. Anja Paerson/SWE

Männer

Kombination

1. Daniel Albrecht/SUI

2. Benjamin Raich/AUT

3. Marc Berthod/SUI

Abfahrt

1. Aksel Lund Svindal/NOR

2. Jan Hudec/CAN

3. Patrik Jaerbyn/SWE

Super-G

1. Patrick Staudacher/ITA

2. Fritz Strobl/AUT

2. Bruno Kernen/SUI

Riesenslalom

1. Aksel Lund Svindal/NOR

2. Daniel Albrecht/SUI

3. Didier Cuhe/SUI

Slalom

1. Mario Matt/AUT

2. Manfred Moelgg/ITA

3. Jean-Baptiste Grange/FRA

Gesamtweltcup

Frauen

1. Lindsey Vonn/USA

2. Nicole Hosp/AUT

3. Maria Riesch/GER

Männer

1. Bode Miller/USA

2. Benjamin Raich/AUT

3. Didier Cuhe/SUI

SKI NORDISCH

WM 22.2.–4.3.2008 in Sapporo

Langlauf

Frauen

15 km Verfolgung

1. Olga Sawialowa/RUS

2. Katerina Neumannova/CZE

3. Kristin Stoermer Steira/NOR

10 km

1. Katerina Neumannova/CZE

2. Olga Sawialowa/RUS

3. Arianna Follis/ITA

Sprint

1. Astrid Jacobsen/NOR

2. Petra Majdic/SLO

3. Virpi Kuitunen/FIN

4x5 km Staffel

1. Finnland

2. Deutschland

3. Norwegen

Team Sprint

1. Finnland

2. Deutschland

(Sachenbacher-Stehle/Künzel-Nystad)

3. Norwegen

30 km

1. Virpi Kuitunen/FIN

2. Kristin Stoermer Steira/NOR

3. Therese Johaug/NOR

Männer

30 km

1. Axel Teichmann/GER

2. Tobias Angerer/GER

3. Pietro Piller Cottler/ITA

15 km

1. Lars Berger/NOR

2. Leanid Karneyenka/BLR

3. Tobias Angerer/GER

Sprint

1. Jens Arne Svartedal/NOR

2. Mats Larsson/SWE

3. Eldar Roenning/NOR

4x10 km Staffel

1. Norwegen

2. Russland

3. Schweden

Team Sprint

1. Italien

2. Russland

3. Tschechien

50 km

1. Odd-Bjoern Hjelmeset/NOR

2. Frode Estil/NOR

3. Jens Filbrich/GER

Nordische Kombination

Einzel

1. Ronny Ackermann/GER

2. Bill Demong/USA

3. Anssi Koivuranta/FIN

4x5 km Staffel

1. Finnland

2. Deutschland (Haseney, Ackermann, Edelmann, Kircheisen)

3. Norwegen

7,5 km Sprint

1. Hannu Manninen/FIN

2. Magnus-H. Moan/NOR

3. Björn Kircheisen/GER

Skispringen

K134

1. Simon Ammann/SUI

2. Harri Olli/FIN

3. Roar Ljoekelsoey/NOR

K134 Team

1. Österreich

2. Norwegen

3. Japan

K100

1. Adam Malysz/POL

2. Simon Ammann/SUI

3. Thomas Morgenstern/AUT

Int. Vierschanzen-Tournee

30.12.07–6.1.08

1. Janne Ahonen/FIN

2. Thomas Morgenstern/AUT

3. Gregor Schlierenzauer/AUT

Gesamtweltcup

Langlauf

Frauen

1. Virpi Kuitunen/FIN

2. Astrid Jacobsen/NOR

3. Justyna Kowalczyk/POL

Männer

1. Lukas Bauer/CZE
 2. Rene Sommerfeldt/GER
 3. Pietro Pillir Cottreer/ITA
- Nord. Kombination*
1. Ronny Ackermann/GER
 2. Petter L. Tande/NOR
 3. Bill Demong/USA
- Skispringen*
1. Thomas Morgenstern/AUT
 2. Gregor Schlierenzauer/AUT
 3. Janne Ahonen/FIN

SNOWBOARD

Gesamtweltcup

Frauen

1. Nicolien Sauerbreij/NED
2. Lindsey Jacobellis/USA
3. Heidi Neururer/AUT

Männer

1. Benjamin Karl/AUT
2. Mathieu Bozzetto/FRA
3. Pierre Vaultier/FRA

SKI FREESTYLE

Gesamtweltcup

Frauen

1. Ophelie David/FRA
2. Jacqui Cooper/AUS
3. Aiko Uemura/JPN

Männer

1. Steve Omischl/CAN
2. Tomas Kraus/CZE
3. Dale Begg-Smith/AUS

TENNIS

Australian Open

Herren Einzel

- Novak Djokovic/SRB –
Jo-Wilfried Tsonga/FRA 4:6, 6:4, 6:3, 7:6

Herren Doppel

- Erich/Ram/ISR –
Clement/Llodra/FRA 7:5, 7:6

Damen Einzel

- Maria Sharapova/RUS –
Ana Ivanovic/SRB 7:5, 6:3

Damen Doppel

- Bondarenko/Bondarenko/UKR –
Azarenka/BLR/Peer/ISR 2:6, 6:1, 6:4

Mixed

- Sun/CHN/Zimonjic/SRB –
Mirza/Bhupathi/IND 7:6, 6:4

French Open

Herren Einzel

- Roger Federer/SUI –
Rafael Nadal/ESP 1:6, 3:6, 0:6

Herren Doppel

- Cuevas/URU/Horna/PER –
Nestor/CAN/Zimonjic/SRB 6:2, 6:3

Damen Einzel

- Dinara Safina/RUS –
Ana Ivanovic/SRB 4:6, 3:6

Damen Doppel

- Medina/Ruano/ESP –
Dellacqua/AUS/Schiavone/ITA
2:6, 7:5, 6:4

Mixed

- Srebotnik/SLO/Zimonjic/SRB –
Azarenka/BLR/Bryan/USA 2:6, 6:7

Wimbledon

Herren Einzel

- Roger Federer/SUI –
Rafael Nadal/ESP 4:6, 4:6, 7:6, 7:6, 7:9

Herren Doppel

- Bjorkman/SWE/Ullyett/ZIM –
Nestor/CAN/Zimonjic/SRB
6:7, 7:6, 3:6, 3:6

Damen Einzel

- Serena Williams/USA –
Venus Williams/USA 5:7, 4:6

Damen Doppel

- Raymond/USA/Stosur/AUS –
Williams/Williams/USA 2:6, 2:6

Mixed

- Bryan/USA/Srebotnik/SLO –
Bryan/USA/Stosur/AUS 5:7, 4:6

US Open

Herren Einzel

- Andy Murray/GBR –
Roger Federer/SUI 2:6, 5:7, 2:6

Herren Doppel

- Dlouhy/CZE/Paes/IND –
Bryan/Bryan/USA 6:7, 6:7

Damen Einzel

- Serena Williams/USA –
Jelena Jankovic/SRB 6:4, 7:5

Damen Doppel

- Black/ZIM/Huber/USA –
Raymond/USA/Stosur/AUS 6:3, 7:6

Mixed

- Black/ZIM/Paes/IND –
Huber/USA/Murray/GBR 7:6, 6:4

TISCHTENNIS

EM in St. Petersburg 4.–12.10.2008

Frauen

Einzel

1. Ruta Paskanskiene/LTU
 2. Jia Liu/AUT
- Doppel*
1. Toth/Pota/HUN
 2. Monfardini/Stefanova/ITA
- Team*
1. Niederlande
 2. Ungarn

Männer

Einzel

1. Timo Boll/GER
2. Vladimir Samsonov/BLR

Doppel

1. Boll/Süß
2. Schlager/AUT/Keen/NED

Team

1. Deutschland
2. Weißrussland

TRIATHLON

Ironman Hawaii 11.10.2008

Frauen

1. Chrissie Wellington/GBR
2. Yvonne van Vlerken/NED
3. Sandra Wallenhorst/GER

Männer

1. Craig Alexander/AUS
2. Eneko Llanos/ESP
3. Rutger Beke/BEL

Ironman Germany/Frankfurt 6.7.2008

Frauen

1. Chrissie Wellington/GBR
2. Nicole Leder/GER
3. Wenke Kujala/GER

Männer

1. Chris McCormack/AUS
2. Eneko Llanos/ESP
3. Timo Bracht/GER

Olympische Distanz

WM in Vancouver 8.6.2008

Frauen

1. Helen Tucker/GBR
2. Sarah Haskins/USA
3. Samantha Warriner/NZL

Männer

1. Javier Gomez/ESP
2. Bevan Docherty/NZL
3. Reto Hug/SUI

EM in Lissabon 10.5.2008

Frauen

1. Vanessa Fernandez/POR
2. Nadia Cortassa/ITA
3. Lisa Norden/SWE

Männer

1. Frederic Delaubre/FRA
2. Tony Moulai/FRA
3. Olivier Marceau/SUI

VOLLEYBALL

*Frauen***Deutscher Meister**

Rote Raben Vilsbiburg

Pokalsieger

VfB Suhl

*Männer***Deutscher Meister und Pokalsieger**

VfB Friedrichshafen

Beachvolleyball**EM 10.–13.07.08 in Hamburg***Frauen*

1. Goller/Ludwig/GER
2. Hakedal/Toerlen/NOR
3. Glensnes/Maaseide/NOR

Männer

1. Nummerdor/Schuil/NED
2. Matsjik/Uhmann/GER
3. Barsuk/Kolodinsky/RUS

OLYMPISCHE SOMMERSPIELE IN PEKING

BADMINTON

<i>Frauen</i>
<i>Einzel</i>
1. Ning Zhang/CHN
2. Xingfang Xie/CHN
3. Maria Kristin Yulianti/INA
<i>Doppel</i>
1. Yu/Du/CHN
2. Lee/Lee/KOR
3. Zhang/Wei/CHN
<i>Männer</i>
<i>Einzel</i>
1. Dan Lin/CHN
2. Chong Wei Lee/MAS
3. Jin Chen/CHN
<i>Doppel</i>
1. Kido/Setiawan/INA
2. Fu/Cai/CHN
3. Lee/Hwang/KOR
<i>Mixed</i>
1. Lee/Lee/KOR
2. Widianto/Liliyana/INA
3. He/Yu/CHN

BASEBALL

<i>Männer</i>
1. Südkorea
2. Kuba
3. USA

BASKETBALL

<i>Frauen</i>
1. USA
2. Australien
3. Russland
<i>Männer</i>
1. USA
2. Spanien
3. Argentinien

BOGENSCHIESSEN

<i>Frauen</i>
<i>Einzel</i>
1. Juan Juan Zhang/CHN
2. Sung-Hyun Park/KOR
3. Ok-Hee Yun/KOR
<i>Team</i>

1. Korea
2. China
3. Frankreich
<i>Männer</i>
<i>Einzel</i>
1. Viktor Ruban/UKR
2. Kyung-Mo Park/KOR
3. Bair Badenov/RUS
<i>Team</i>
1. Korea
2. Italien
3. China

BOXEN

<i>Halbfliegengewicht (-48 kg)</i>
1. Shimming Zou/CHN
2. Serdamba Purevdorj/MGL
3. Paddy Barnes/IRL
3. Yampier Hernandez/CUB
<i>Fliegengewicht (-51kg)</i>
1. Somjit Johnghohor/THA
2. Andris Laffita Hernandez/CUB
3. Vincenzo Picardi/ITA
3. Georgy Balakshin/RUS
<i>Bantamgewicht (-54 kg)</i>
1. Badar-Uugan Enkhbat/MGL
2. Yankiel Leon Alarcon/CUB
3. Veaceslav Gojan/MDA
3. Bruno Julie/MRI
<i>Federgewicht (-57 kg)</i>
1. Vasyl Lomachenko/UKR
2. Khedafi Djelkhir/FRA
3. Yakup Kilic/TUR
3. Shahin Imranov/AZE
<i>Leichtgewicht (-60 kg)</i>
1. Alexey Tishchenko/RUS
2. Daouda Sow/FRA
3. Hrachik Javakhyan/ARM
3. Yordanis Ugas/CUB
<i>Halbweltergewicht (-64 kg)</i>
1. Felix Diaz/DOM
2. Manus Boonjumnong/THA
3. Alexis Vastine/FRA
3. Roniel Iglesias Stolongo/CUB
<i>Halbmittelgewicht (-69 kg)</i>
1. Bakhyt Sarsekbayev/KAZ
2. Carlos Banteaux Suarez/CUB

3. Jungjoo Kim/KOR
3. Silamu Hanati/CHN
<i>Mittelgewicht (-75 kg)</i>
1. James Degale/GBR
2. Emilio Correa Bayeaux/CUB
3. Darren John Sutherland/IRE
3. Vijender Kumar/IND
<i>Halbschwergewicht (-81 kg)</i>
1. Xiaoping Zhang/CHN
2. Kenny Egan/IRE
3. Yerkebulan Shynaliyev/KAZ
3. Tony Jeffries/GBR
<i>Schwergewicht (-91 kg)</i>
1. Rakhim Chakhkiev/RUS
2. Clemente Russo/ITA
3. Osmal Acosta Duarte/CUB
3. Deontay Wilder/USA
<i>Superschwergewicht (+91 kg)</i>
1. Roberto Cammarelle/ITA
2. Zhilei Zhang/CHN
3. David Price/GBR
3. Vyacheslav Glazkov/UKR

FECHTEN

<i>Degen</i>
<i>Frauen</i>
<i>Einzel</i>
1. Britta Heidemann/GER
2. Ana Maria Branza/ROM
3. Ildiko Mincza-Nebald/HUN
<i>Männer</i>
<i>Einzel</i>
1. Matteo Tagliariol/ITA
2. Fabrice Jeannet/FRA
3. Jose Luis Abajo/ESP
<i>Mannschaft</i>
1. Frankreich
2. Polen
3. Italien
<i>Florett</i>
<i>Frauen</i>
<i>Einzel</i>
1. Maria Valentina Vezzali/ITA
2. Hyunhee Nam/KOR
3. Margherita Granbassi/ITA
<i>Mannschaft</i>
1. Russland

2. USA

3. Italien

Männer*Einzel*

1. Benjamin Kleibrink/GER

2. Yuki Ota/JPN

3. Salvatore Sanzo/ITA

Säbel*Frauen**Einzel*

1. Mariel Zagunis/USA

2. Sada Jacobson/USA

3. Becca Ward/USA

Mannschaft

1. Ukraine

2. China

3. USA

Männer*Einzel*

1. Man Zhong/CHN

2. Nicolas Lopez/FRA

3. Mihai Covaliu/ROM

Mannschaft

1. Frankreich

2. USA

3. Italien

FUSSBALL*Frauen*

1. USA

2. Brasilien

3. Deutschland

Männer

1. Argentinien

2. Nigeria

3. Brasilien

GEWICHTHEBEN*Frauen*

48 kg

1. Xiexia Chen/CHN

2. Sibel Ozkan/TUR

3. Wei-Ling Chen/TPE

53 kg

1. Prapawadee Jaroenrattanakoon/THA

2. Jinhee Yoon/KOR

3. Nastassia Novikava/BLR

58 kg

1. Yangjing Chen/CHN

2. Marina Shainova/RUS

3. Jong Ae O/PRK

63 kg

1. Hyon Suk Pak/PRK

2. Irina Nekrassova/KAZ

3. Ying-Chi Lu/TPE

69 kg

1. Chunhong Liu/CHN

2. Oxana Slivenko/RUS

3. Natalya Davydova/UKR

75 kg

1. Lei Cao/CHN

2. Alla Vazhenina/KAZ

3. Nadezda Evstyukhina/RUS

+ 75 kg

1. Miran Jang/KOR

2. Olha Korobka/UKR

3. Mariya Grabovetskaya/KAZ

Männer

56 kg

1. Quingguan Long/CHN

2. Anh Tuan Hoang/VIE

3. Eko Yuli Irawan/INA

62 kg

1. Xiangxiang Zhang/CHN

2. Diego Salazar/COL

3. Triyatno/INA

69 kg

1. Hui Liao/CHN

2. Vencelas Dabaya-Tienicheu/FRA

3. Tigran Gevorg Martirosyan/ARM

77 kg

1. Jaehyouk Sa/KOR

2. Hongli Li/CHN

3. Gevorg Davtyan/ARM

85 kg

1. Yong Lu/CHN

2. Andrej Rybakou/BLR

3. Tigran Varban Martirosyan/ARM

94 kg

1. Ilva Ilin/KAZ

2. Szymon Kolecki/POL

3. Khadzhimurat Akkaev/RUS

105 kg

1. Andrei Aramnau/BLR

2. Dmitriy Klovkov/RUS

Dmitry Lapikov/RUS

+ 105 kg

1. Matthias Steiner/GER

2. Evgeny Chigishev/RUS

3. Viktors Scerbatihs/LAT

HANDBALL*Frauen*

1. Norwegen

2. Russland

3. Südkorea

Männer

1. Frankreich

2. Island

3. Spanien

HOCKEY*Frauen*

1. Niederlande

2. China

3. Argentinien

Männer

1. Deutschland

2. Spanien

3. Australien

JUDO*Frauen*

-48 kg

1. Alina Alexandra Dumitru/ROM

2. Yanet Bermoy/CUB

3. Paula Belen Pareto/ARG

3. Ryoko Tani/JPN

-52 kg

1. Dongmei Xian/CHN

2. Kum Ae An/PRK

3. Soraya Haddad/ALG

3. Misato Nakamura/JPN

-57 kg

1. Giulia Quintavalle/ITA

2. Deborah Gravenstijn/NED

3. Ketleyn Quadros/BRA

3. Yan Xu/CHN

-63 kg

1. Ayumi Tanimoto/JPN

2. Lucie Decosse/FRA

3. Elisabeth Eilleboordse/NED

3. Ok Im Won/PRK

-70 kg

1. Masae Ueno/JPN

2. Anaysi Hernandez/CUB

3. Ronda Rousey/USA

3. Edith Bosch/NED

-78 kg

1. Xiuli Yang/CHN

2. Yalennis Castillo/CUB

3. Gyeongmi Jeong/KOR

3. Stephanie Possamai/FRA

+ 78 kg

1. Wen Tong/CHN

2. Maki Tsukada/JPN

3. Lucija Polavder/SLO

3. Idalys Ortiz/CUB

Männer

- 60 kg

1. Minho Choi/KOR
2. Ludwig Paischer/AUT
3. Rishod Sobirov/USB
3. Ruben Houkes/NED

- 66 kg

1. Masato Uchishiba/JPN
2. Benjamin Darbelet/FRA
3. Yordanis Arencibia/CUB
3. Chol Min Pak/PRK

- 73 kg

1. Elnur Mammadli/AZE
2. Kichun Wang/KOR
3. Rasul Boqiev/TJK
3. Leandro Guilheiro/BRA

- 81 kg

1. Ole Bischof/GER
2. Jaebum Kim/KOR
3. Tiago Camilo/BRA
3. Roman Gontiuk/UKR

- 90 kg

1. Irakli Tsirekidze/GEO
2. Amar Benikhef/ALG
3. Hesham Mesbah/EGY
3. Sergei Aschwanden/SUI

- 100 kg

1. Tuyshinbayar Naidan/MGL
2. Askhat Zhitkeyev/KAZ
3. Moylud Miraliyev/AZE
3. Henk Grol/NED

+ 100 kg

1. Satoshi Ishii/JPN
2. Abdullo Tangriev/USB
3. Oscar Brayson/CUB
3. Teddy Riner/FRA

KANU**Rennsport****Frauen****500 m K1**

1. Inna Osypenko-Radomska/UKR
2. Josefa Idem/ITA
3. Katrin Wagner-Augustin/GER

500 m K2

1. Ungarn
2. Polen
3. Frankreich

500 m K4

1. Deutschland
(Fischer/Reinhardt/Wagner-Augustin
Wassmuth)
2. Ungarn
3. Australien

Männer**500 m K1**

1. Ken Wallace/AUS
2. Adam van Koeverden/CDN
3. Tim Brabants/GBR

500 m K2

1. Spanien
2. Deutschland (Rauhe/Wieskötter)
3. Weißrussland

1000 m K1

1. Tim Brabants/GBR
2. Eirik Veraas Larsen/NOR
3. Ken Wallace/AUS

1000 m K2

1. Deutschland (Hollstein/Ihle)
2. Dänemark
3. Italien

1000 m K4

1. Weißrussland
2. Slowakei
3. Deutschland
(Altepost/Bröckl/Eckbrett/Goldschmidt)

500 m C1

1. Maxim Opalev/RUS
2. David Cal/ESP
3. Luril Cheban/UKR

500 m C2

1. Ungarn
2. Polen
3. Deutschland (Gille/Wylenzek)

1000 m C1

1. Attila Sandor Vajda/HUN
2. David Cal/ESP
3. Thomas Hall/CDN

1000 m C2

1. Weißrussland
2. Deutschland (Gille/Wylenzek)
3. Ungarn

Slalom**Frauen**

1. Elena Kaliska/SLO
2. Jacqueline Lawrence/AUS
3. Violetta Oblinger Peters/AUT

Männer**C1**

1. Michal Martikan/SLO
2. David Florence/GBR
3. Robin Bell/AUS

C2

1. Slowakei
2. Tschechien
3. Russland

K1

1. Alexander Grimm/GER
2. Fabien Lefevre/FRA
3. Benjamin Boukpeti/TOG

LEICHTATHLETIK**Frauen****100 m**

- | | |
|--------------------------|-------|
| 1. Shelly-Ann Fraser/JAM | 10,78 |
| 2. Sherone Simpson/JAM | 10,98 |
| 3. Kerron Stewart/JAM | 10,98 |

200 m

- | | |
|--------------------------------|-------|
| 1. Veronica Campbell-Brown/JAM | 21,74 |
| 2. Allyson Felix/USA | 21,93 |
| 3. Kerron Stewart/JAM | 22,00 |

4x100 m

- | | |
|-------------|-------|
| 1. Russland | 42,31 |
| 2. Belgien | 42,54 |
| 3. Nigeria | 43,04 |

4x400 m

- | | |
|-------------|---------|
| 1. USA | 3:18,54 |
| 2. Russland | 3:18,82 |
| 3. Jamaika | 3:20,40 |

400 m

- | | |
|---------------------------|-------|
| 1. Christine Ohuruogu/GBR | 49,62 |
| 2. Shericka Williams/JAM | 49,69 |
| 3. Sanya Richards/USA | 49,93 |

800 m

- | | |
|----------------------------------|---------|
| 1. Pamela Jelimo/KEN | 1:54,87 |
| 2. Janeth Jepkosgei Busienei/KEN | 1:56,07 |
| 3. Hasna Benhassi/MAR | 1:56,73 |

1500 m

- | | |
|-----------------------------|---------|
| 1. Nancy Jebet Lagat/KEN | 4:00,23 |
| 2. Irina Lischtschinska/UKR | 4:01,63 |
| 3. Natalja Tobias/UKR | 4:01,78 |

5000 m

- | | |
|--------------------------|----------|
| 1. Tirunesh Dibaba/ETH | 15:41,40 |
| 2. Elvan Abeylegesse/TUR | 15:42,74 |
| 3. Meseret Defar/ETH | 15:44,12 |

10000 m

- | | |
|--------------------------|----------|
| 1. Tirunesh Dibaba/ETH | 29:54,66 |
| 2. Elvan Abeylegesse/TUR | 29:56,34 |
| 3. Shalane Flanagan/USA | 30:22,22 |

Marathon

- | | |
|----------------------------|---------|
| 1. Constantina Tomescu/ROU | 2:26:44 |
| 2. Catherine Ndereba/KEN | 2:27:06 |
| 3. Chunxiu Zhou/CHN | 2:27:07 |

100 m Hürden

- | | |
|--------------------------------|-------|
| 1. Dawn Harper/USA | 12,54 |
| 2. Sally McLellan/AUS | 12,64 |
| 3. Priscilla Lopes-Schliep/CAN | 12,64 |

400 m Hürden

- | | |
|-----------------------|-------|
| 1. Melanie Walker/JAM | 52,64 |
| 2. Sheena Tosta/USA | 53,70 |

3. Tasha Danvers/GBR	53,84
<i>3000 m Hindernis</i>	
1. Gulnara Galkina-Samitowa/RUS	8:58,81 (WR)
2. Eunice Jepkorir/KEN	9:07,41
3. Jekatarina Wolkowa/RUS	9:07,64
<i>Hochsprung</i>	
1. Tia Hellebaut/BEL	2,05
2. Blanka Vlasic/CRO	2,05
3. Anna Tschitscherowa/RUS	2,03
<i>Stabhochsprung</i>	
1. Jelena Isinbajewa/RUS	5,05 (WR)
2. Jennifer Studczynski/USA	4,80
3. Svetlana Feofanowa/RUS	4,75
<i>Weitsprung</i>	
1. Maurren Higa Maggi/BRA	7,04
2. Tatjana Lebedjewa/RUS	7,03
3. Blessing Okagbare/NGR	6,91
<i>Dreisprung</i>	
1. Françoise Mbango Etone/CMR	15,39
2. Tatjana Lebedjewa/RUS	15,32
3. Hrysopiya Devetzi/GRE	15,23
<i>Kugelstoßen</i>	
1. Valerie Vili/NZL	20,56
2. Natalja Micnewitsch/BLR	20,28
3. Nadeshda Ostaptschuk/BLR	19,86
<i>Diskuswurf</i>	
1. Stephanie Brown Trafton/USA	64,74
2. Yarelis Barrios/CUB	63,64
3. Olena Antonowa/UKR	62,59
<i>Hammerwurf</i>	
1. Aksana Mjankowa/BLR	76,34
2. Ypsi Moreno/CUB	75,20
3. Wengxiu Zhang/CHN	74,32
<i>Speerwurf</i>	
1. Barbora Spotakova/CZE	71,42
2. Maria Abakumowa/RUS	70,78
3. Christina Obergröfl/GER	66,13
<i>Siebenkampf</i>	
1. Natalja Dobrynska/UKR	6733
2. Hyleas Fountain/USA	6619
3. Tatjana Tschernomowa/RUS	6591
<i>20 km Gehen</i>	
1. Olga Kaninskina/RUS	1:26:31
2. Kjersti Tysse Platzer/NOR	1:27:07
3. Elisa Rigauda/ITA	1:27:12
<i>Männer</i>	
<i>100 m</i>	
1. Usain Bolt/JAM	9,69 (WR)
2. Richard Thompson/TRI	9,89
3. Walter Dix/USA	9,91
<i>200 m</i>	
1. Usain Bolt/JAM	19,30 (WR)

2. Shawn Crawford/USA	19,96
3. Walter Dix/USA	19,98
<i>4 x 100 m</i>	
1. Jamaica	37,10 (WR)
2. Trinidad/Tobago	38,06
3. Japan	38,15
<i>4 x 400 m</i>	
1. USA	2:55,39
2. Bahamas	2:58,03
3. Russland	2:58,03
<i>400 m</i>	
1. La Shawn Merritt/USA	43,75
2. Jeremy Wariner/USA	44,74
3. David Neville/USA	44,80
<i>800 m</i>	
1. Wilfred Bungei/KEN	1:44,65
2. Ismail Ahmed Ismail/SUD	1:44,70
3. Alfred Kirwa Yego/KEN	1:44,82
<i>1500 m</i>	
1. Rashid Ramzi/BRN	3:32,94
2. Asbel Kipruto Kiprop/KEN	3:33,11
3. Nicholas Willis/NZL	3:34,16
<i>5000 m</i>	
1. Kenenisa Bekele/ETH	12:57,82
2. Eliud Kipchoge/KEN	13:02,80
3. Edwin Cheruiyot Soi/KEN	13:06,22
<i>10000 m</i>	
1. Kenenisa Bekele/ETH	27:01,17
2. Sileshi Sihine/ETH	27:02,77
3. Micah Kogo/KEN	27:04,11
<i>Marathon</i>	
1. Samuel Kamau Wansiru/KEN	2:06:32
2. Jaouad Gharib/MAR	2:07:16
3. Tsegay Kebede/ETH	2:10:00
<i>110 m Hürden</i>	
1. Dayron Robles/CUB	12,93
2. David Payne/USA	13,17
3. David Oliver/USA	13,18
<i>400 m Hürden</i>	
1. Angelo Taylor/USA	47,25
2. Kerron Clement/USA	47,98
3. Bershawn Jackson/USA	48,06
<i>3000 m Hindernis</i>	
1. Brimin Kipruto Kiprop/KEN	8:10,34
2. Mahidine Mekhissi Benabbad/FRA	8:10,49
3. Richard Kipkemboi Mateelong/KEN	8:11,09
<i>Hochsprung</i>	
1. Andrej Silnow/RUS	2,36
2. Germaine Mason/GBR	2,34
3. Jaroslaw Rybakow/RUS	2,34
<i>Stabhochsprung</i>	

1. Steve Hooker/AUS	5,96
2. Jewgeni Lukjanenko/RUS	5,85
3. Denis Jurtschenko/UKR	5,70
<i>Weitsprung</i>	
1. Irwing Jahir Saladino Aranda/PAN	8,34
2. Khotso Mokoena/RSH	8,24
3. Ibrahim Kamejo/CUB	8,20
<i>Dreisprung</i>	
1. Nelson Evora/POR	17,67
2. Philipps Idowu/GBR	17,62
3. Leevan Sands/BAH	17,59
<i>Kugelstoßen</i>	
1. Tomasz Majewski/POL	21,51
2. Christian Cantwell/USA	21,09
3. Andrej Michnewitsch/BLR	21,05
<i>Diskuswurf</i>	
1. Gerd Kanter/EST	68,82
2. Piotr Malachowski/POL	67,82
3. Virgilijus Alekna/LTU	67,79
<i>Hammerwurf</i>	
1. Primož Kozmus/SLO	82,02
2. Wadim Dewjatowski/BLR	81,61
3. Iwan Zichan/BLR	81,51
<i>Speerwurf</i>	
1. Andreas Thorkildsen/NOR	90,57
2. Ainars Kovals/LAT	86,64
3. Tero Pitkämäki/FIN	86,16
<i>Zehnkampf</i>	
1. Byan Clay/USA	8791
2. Andrej Krautschanka/BLR	8551
3. Leonel Suarez/CUB	8527
<i>20 km Gehen</i>	
1. Waleri Bortschin/RUS	1:19:01
2. Jefferson Perez/ECU	1:19:15
3. Jared Tallent/AUS	1:19:42
<i>50 km Gehen</i>	
1. Alex Schwazer/ITA	3:37:09
2. Jared Tallent/AUS	3:39:27
3. Denis Nishegorodow/RUS	3:40:14

MODERNER FÜNFKAMPF

Frauen

1. Lena Schöneborn/GER
2. Heather Fell/GBR
3. Victoria Tereshuk/UKR

Männer

1. Andrey Moiseev/RUS
2. Edvinas Krungolcas/LIT
3. Andrejus Zadneprovskis/LIT

RADSPORT

Frauen

Zeitfahren

1. Kristin Armstrong/USA
2. Emma Pooley/GBR
3. Karin Thürig/SUI

Straße

1. Nicole Cooke/GBR
2. Emma Johansson/SWE
3. Tatiana Guderzo/ITA

*Männer**Zeitfahren*

1. Fabian Cancellara/SUI
2. Gustav Larsson/SWE
3. Levi Leipheimer/USA

Straße

1. Samuel Sanchez/ESP
2. Davide Rebellin/ITA
3. Fabian Cancellara/SUI

Bahn*Frauen**Einzelverfolgung*

1. Rebecca Romero/GBR
2. Wendy Houvenaghel/GBR
3. Lesya Kalitovska/UKR

Punkt fahren

1. Marianne Vos/NED
2. Yoanka Gonzalez/CUB
3. Leire Claberria/ESP

Sprint

1. Victoria Pendleton/GBR
2. Anna Meares/AUS
3. Shuang Guo/CHN

*Männer**Keirin*

1. Chris Hoy/GBR
2. Edgar Ross/GBR
3. Kiyofumi Nagai/JPN

Punkt fahren

1. Joan Llaneras/ESP
2. Roger Kluge/GER
3. Chris Newton/GBR

4x4000 m Verfolgung

1. Großbritannien
2. Dänemark
3. Neuseeland

Einzelverfolgung

1. Bradley Wiggins/GBR
2. Hayden Roulston/NZL
3. Steven Burke/GBR

Sprint

1. Chris Hoy/GBR
2. Jason Kenny/GBR
3. Mickael Bourgain/FRA

Madison

1. Curuchet/Perez/ARG

2. Llaneras/Tauler/ESP
3. Ignatyev/Markov/RUS

Team-Sprint

1. Großbritannien
2. Frankreich
3. Deutschland (Enders, Levy, Nimke)

BMX*Frauen*

1. Anne-Caroline Chausson/FRA
2. Laetitia Le Corguille/FRA
3. Jill Kintner/NZL

Männer

1. Maris Strombergs/LAT
2. Mike Day/USA
3. Donny Robinson/USA

Mountainbike*Frauen*

1. Sabine Spitz/GER
2. Maja Wloszczowska/POL
3. Irina Kalentyeva/RUS

Männer

1. Julien Absalon/FRA
2. Jean-Christophe Peraud/FRA
3. Nino Schurter/SUI

REITEN**Dressur***Einzel*

1. Anky van Grunsven/NED
2. Isabell Werth/GER
3. Heike Kemmer/GER

Team

1. Deutschland (Capellmann, Kemmer, Werth)
2. Niederlande
3. Dänemark

Vielseitigkeit*Einzel*

1. Hinrich Romeike/GER
2. Gina Miles/USA
3. Kristina Cook/GBR

Team

1. Deutschland (Dibowski, Klimke, Ostholt, Romeike, Thomsen)
2. Australien
3. Großbritannien

Springen*Einzel*

1. Eric Lamaze/CAN
2. Rolf-Goran Bengtsson/SWE
3. Beezie Madsen/USA

Team

1. USA

2. Kanada
3. Norwegen

RINGEN*Frauen*

48 kg

1. Carol Huynh/CAN

55 kg

1. Saori Yoshida/JPN

63 kg

1. Kaori Icho/JPN

72kg

1. Jiao Wang/CHN

Männer

55 kg

1. Henry Cejudo/USA

60kg

1. Mawlet Batirow/RUS

66 kg

1. Ramazan Sahin/TUR

74 kg

1. Buweisa Saitijew/RUS

84 kg

1. Rewazi Mindoraschwili/GEO

96 kg

1. Schirwani Muradow/RUS

120 kg

1. Artur Taimasow/UZB

Griechisch-römisch*Männer*

55 kg

1. Nasyr Mankijew/RUS

60 kg

1. Islam-Beka Albijew/RUS

66 kg

1. Steeve Guéno/FRA

74 kg

1. Manuchar Kwirkelia/GEO

84 kg

1. Andrea Minguzzi/ITA

96 kg

1. Aslanbek Chuschtow/RUS

120 kg

2. Mirko Englich/GER

1. Miljain López/CUB

RUDERN*Frauen**Einer*

1. Rumjana Nejkowa/BUL
2. Michelle Guerette/USA
3. Jekaterina Karsten/BLR

Doppelzweier

1. Neuseeland
2. Deutschland (Thiele/Huth)
3. Großbritannien
<i>Doppelvierer</i>
1. China
2. Großbritannien
3. Deutschland
(Oppelt/Lutze/Boron/Schiller)
<i>Zweier-ohne</i>
1. Rumänien
2. China
3. Weißrussland
<i>Achter</i>
1. USA
2. Niederlande
3. Rumänien
<i>Doppelzweier LG</i>
1. Niederlande
2. Finnland
3. Kanada
<i>Männer</i>
<i>Einer</i>
1. Olaf Tufte/NOR
2. Ondrej Synek/CZE
3. Mahe Drysdale/NZL
<i>Doppelzweier</i>
1. Australien
2. Estland
3. Großbritannien
<i>Zweier-ohne</i>
1. Australien
2. Kanada
3. Neuseeland
<i>Achter</i>
1. Kanada
2. Großbritannien
3. USA
<i>Doppelvierer</i>
1. Polen
2. Italien
3. Frankreich
<i>Vierer ohne</i>
1. Großbritannien
2. Australien
3. Frankreich
<i>Doppelzweier LG</i>
1. Großbritannien
2. Griechenland
3. Dänemark
<i>Vierer ohne LG</i>
1. Dänemark
2. Polen
3. Kanada

SCHIESSEN

<i>Frauen</i>
<i>KK Dreistellungskampf</i>
1. Li Du/CHN
2. Katerina Emmons/CZE
3. Eglis Yamima Cruz/CUB
<i>10 m Luftgewehr</i>
1. Katerina Emmons/CZE
2. Ljubow Galina/RUS
3. Snjezana Tejcic/CRO
<i>25 m Sportpistole</i>
1. Ying Chen/CHN
2. Gundegmaa Otryad/MGL
3. Munkhbayar Dorjsuren/GER
<i>10 m Luftpistole</i>
1. Wenjun Guo/CHN
2. Natalia Paderina/RUS
3. Nino Salukwadse/GEO
<i>Trap</i>
1. Satu Mäkelä-Nummela/FIN
2. Zuzanna Stefeceková/SVK
3. Corey Cogdell/USA
<i>Skeet</i>
1. Chiara Cainero/ITA
2. Kimberly Rhode/USA
3. Christine Brinker/GER
<i>Männer</i>
<i>KK 50 m liegend</i>
1. Artur Aywasjan/UKR
2. Matthew Emmons/USA
3. Warren Potent/AUS
<i>KK Dreistellungskampf</i>
1. Jian Qiu/CHN
2. Juri Suchorukow/UKR
3. Raimond Debevec/SLO
<i>10 m Luftgewehr</i>
1. Abhinav Bindra/IND
2. Qinan Zhu/CHN
3. Henri Hakkinen/FIN
<i>Freie Pistole</i>
1. Jin Jong Oh/KOR
2. Zongliang Tan/CHN
3. Wladimir Issakow/RUS
<i>Olympisch Schnellfeuer</i>
1. Oleksandr Petrow/UKR
2. Ralf Schumann/GER
3. Christian Reitz/GER
<i>10 m Luftpistole</i>
1. Wei Pang/CHN
2. Jin Jong Oh/KOR
3. Jason Turner/USA
<i>Trap</i>
1. David Kostelecky/CZE

2. Giovanni Pellielo/ITA
3. Alexej Alipow/RUS
<i>Doppeltrap</i>
1. Walton Eller/USA
2. Francesco D'Agnello/ITA
3. Binyuan Hu/CHN
<i>Skeet</i>
1. Vincent Hancock/USA
2. Tore Brovold/NOR
3. Anthony Terrass/FRA

SCHWIMMEN

<i>Frauen</i>
<i>50 m Freistil</i>
1. Britta Steffen/GER 24,06
2. Dara Torres/USA 24,07
3. Kate Campbell/AUS 24,17
<i>100 m Freistil</i>
1. Britta Steffen/GER 53,12
2. Lisbeth Trickett/AUS 53,16
3. Natalie Coughlin/USA 53,39
<i>200 m Freistil</i>
1. Federica Pellegrini/ITA 1:54,82 (WR)
2. Sara Isakovic/SLO 1:54,97
3. Jiaying Pang/CHN 1:55,05
<i>400 m Freistil</i>
1. Rebecca Adlington/GBR 4:03,22
2. Katie Hoff/USA 4:03,29
3. Joanne Jackson/GBR 4:03,52
<i>800 m Freistil</i>
1. Rebecca Adlington/GBR 8:14,10 (WR)
2. Alessia Filippi/ITA 8:20,23
3. Lotte Friis/DEN 8:23,03
<i>100 m Rücken</i>
1. Natalie Coughlin/USA 58,96
2. Kirsty Coventry/ZIM 59,19
3. Margaret Hoelzer/USA 59,34
<i>200 m Rücken</i>
1. Kirsty Coventry/ZIM 2:05,24 (WR)
2. Margaret Hoelzer/USA 2:06,23
3. Reiko Nakamura/JPN 2:07,13
<i>100 m Brust</i>
1. Leisel Jones/AUS 1:05,17
2. Rebecca Soni/USA 1:06,73
3. Mirna Jukic/AUT 1:07,34
<i>200 m Brust</i>
1. Rebecca Soni/USA 2:20,22 (WR)
2. Leisel Jones/AUS 2:22,05
3. Sara Nordenstam/NOR 2:23,02
<i>100 m Butterfly</i>
1. Lisbeth Trickett/AUS 56,73
2. Christine Magnusson/USA 57,10

3. Jessicah Schipper/AUS	57,25
<i>200 m Butterfly</i>	
1. Ziege Liu/CHN	2:04,18 (WR)
2. Liuyang Jiao/CHN	2:04,72
3. Jessicah Schipper/AUS	2:06,26
<i>200 m Lagen</i>	
1. Stephanie Rice/AUS	2:08,45 (WR)
2. Kirsty Coventry/ZIM	2:08,59
3. Natalie Coughlin/USA	2:10,34
<i>400 m Lagen</i>	
1. Stephanie Rice/AUS	4:29,45 (WR)
2. Kirsty Coventry/ZIM	4:29,89
3. Katie Hoff/USA	4:31,71
<i>4x100 m Freistil</i>	
1. Niederlande	3:33,76
2. USA	3:34,33
3. Australien	3:35,05
<i>4x200 m Freistil</i>	
1. Australien	7:44,31
2. China	7:45,93
3. USA	7:46,33
<i>4x100 m Lagen</i>	
1. Australien	3:52,69 (WR)
2. USA	3:53,30
3. China	3:56,11
Männer	
<i>50 m Freistil</i>	
1. Cesar Cielho Filho/BRA	21,30
2. Amaury Leveaux/FRA	21,45
3. Alain Bernard/FRA	21,49
<i>100 m Freistil</i>	
1. Alain Bernard/FRA	47,21
2. Eamon Sullivan/AUS	47,32
3. Jason Lezack/USA	47,67
3. Cesar Cielho Filho/BRA	
<i>200 m Freistil</i>	
1. Michael Phelps/USA	1:42,96 (WR)
2. Park Tae Hwan/KOR	1:44,85
3. Peter Vanderkaay/USA	1:45,14
<i>400 m Freistil</i>	
1. Park Tae Hwan/KOR	3:41,86
2. Lin Zhang/CHN	3:42,44
3. Larsen Jensen/USA	3:42,78
<i>1500 m Freistil</i>	
1. Oussama Mellouli/TUN	14:40,84
2. Grant Hackett/AUS	14:41,53
3. Ryan Cochrane/CAN	14:42,69
<i>100 m Rücken</i>	
1. Aaron Peirsol/USA	52,54 (WR)
2. Matt Grevers/USA	53,11
3. Arkadi Wjatschanin/RUS	53,18
<i>200 m Rücken</i>	
1. Ryan Lochte/USA	1:53,94 (WR)

2. Aaron Peirsol/USA	1:54,33
3. Arkadi Wjatschanin/RUS	1:54,93
<i>100 m Brust</i>	
1. Kosuke Kitajima/JPN	58,91 (WR)
2. Dale Alexander Øn/NOR	59,20
3. Hugues Duboscq/FRA	59,37
<i>200 m Brust</i>	
1. Kosuke Kitajima/JPN	2:07,67
2. Brenton Brickard/AUS	2:08,88
3. Hugues Duboscq/FRA	2:08,94
<i>100 m Butterfly</i>	
1. Michael Phelps/USA	50,58
2. Milorad Cavic/SRB	50,59
3. Andrew Lauterstein/AUS	51,12
<i>200 m Butterfly</i>	
1. Michael Phelps/USA	1:52,03 (WR)
2. Laszlo Cseh/HUN	1:52,70
3. Takeshi Matsuda/JPN	1:52,97
<i>200 m Lagen</i>	
1. Michael Phelps/USA	1:54,23 (WR)
2. Laszlo Cseh/HUN	1:56,52
3. Ryan Lochte/USA	1:56,53
<i>400 m Lagen</i>	
1. Michael Phelps/USA	4:03,84 (WR)
2. Laszlo Cseh/HUN	4:06,16
3. Ryan Lochte/USA	4:08,09
<i>4x100 m Freistil</i>	
1. USA	3:08,24 (WR)
2. Frankreich	3:08,32
3. Australien	3:09,91
<i>4x200 m Freistil</i>	
1. USA	6:58,56 (WR)
2. Russland	7:03,70
3. Australien	7:04,98
<i>4x100 m Lagen</i>	
1. USA	3:29,34 (WR)
2. Australien	3:30,04
3. Japan	3:31,18
Langstrecke	
Frauen	
<i>10 km</i>	
1. Larissa Iltschenko/RUS	
2. Keri-Anne Payne/GBR	
3. Cassandra Patten/GBR	
Männer	
<i>10 km</i>	
1. Maarten van der Weijden/NED	
2. David Davies/GBR	
3. Thomas Lurz/GER	
Springen	
Frauen	
<i>Kunstspringen</i>	
1. Jingjing Guo/CHN	

2. Julia Pachalina/RUS	
3. Minxia Wu/CHN	
<i>Turmspringen</i>	
1. Ruolin Chen/CHN	
2. Emilie Heymans/CAN	
3. Xin Wang/CHN	
Männer	
<i>Kunstspringen</i>	
1. Chong He/CHN	
2. Alexandre Despatie/CAN	
3. Kai Qin/CHN	
<i>Turmspringen</i>	
1. Matthew Mitcham/AUS	
2. Luxing Zhou/CHN	
3. Gleb Galperin/RUS	
Frauen	
<i>3 m Synchron</i>	
1. Guo/Wu/CHN	
2. Pachalina/Posdnjakowa/RUS	
3. Kotzian/Fischer/GER	
<i>10 m Synchron</i>	
1. Chen/Wang/CHN	
2. Cole/Wu/AUS	
3. Espinosa/Ortiz/MEX	
Männer	
<i>3 m Synchron</i>	
1. Wang/Qin/CHN	
2. Sautin/Kunakow/RUS	
3. Kwasha/Prigorow/UKR	
<i>10 m Synchron</i>	
1. Lin/Huo/CHN	
2. Hausding/Klein/GER	
3. Galperin/Dobroskok/RUS	
Synchronschwimmen	
<i>Duett</i>	
1. Dawydowa/Jermakowa/RUS	
2. Fuentes Faché/Mengual Civil/ESP	
3. Harada/Suzuki/JPN	
<i>Team</i>	
1. Russland	
2. Spanien	
3. China	
WASSERBALL	
Frauen	
1. Niederlande	
2. USA	
3. Australien	
Männer	
1. Ungarn	
2. USA	
3. Serbien	

SEGELN

*Frauen**RS:X*

1. Jian Yin/CHN
2. Alessandra Sensini/ITA
3. Bryony Shaw/GBR

Laser Radial

1. Anna Tunnicliffe/USA
2. Gintare Volungeviciute/LTU
3. Lijia Xu/CHN

470er-Klasse

1. Australien
2. Niederlande
3. Brasilien

Yngling

1. Großbritannien
2. Niederlande
3. Griechenland

*Männer**RS:X*

1. Tom Ashley/NZL
2. Julien Bontemps/FRA
3. Shabar Zubari/ISR

Laser

1. Paul Goodison/GBR
2. Vasilj Zbogar/SLO
3. Diego Romero/ITA

470er

1. Australien
2. Großbritannien
3. Frankreich

Starboot

1. Spanien
2. Australien
3. Argentinien

Mix/Tornado

1. Großbritannien
2. Brasilien
3. Schweden

Mix/49er

1. Dänemark
2. Spanien
3. Deutschland (Peckold/Peckold)

Finn

1. Ben Ainslie/GBR
2. Zach Railey/USA
3. Guillaume Florent/FRA

SOFTBALL

1. Japan
2. USA
3. Australien

TAEKWONDO

*Frauen**-49kg*

1. Jingyu Wu/CHN

-57kg

1. Lin Sujeong/KOR

-67kg

1. Hwang Kyung Seon/KOR

+67kg

1. Maria de Rosario Espinoza/MEX

*Männer**-58 kg*

1. Guillermo Pérez/MEX

-68 kg

1. Son Tae Jin/KOR

-80 kg

1. Hadi Saei/IRI

+80 kg

1. Cha Dong Min/KOR

TENNIS

*Herren**Einzel*

1. Rafael Nadal/ESP
2. Fernando Gonzalez/CHI
3. Novak Djokovic/SRB

Doppel

1. Federer/Wawrinka/SUI
2. Aspelkin/Johansson/SWE
3. Bryan/Bryan/USA

*Damen**Einzel*

1. Jelena Dementjewa/RUS
2. Dinara Safina/RUS
3. Wera Swonarewa/RUS

Doppel

1. Williams/Williams/USA
2. Medina Garrigues/Ruano Pascual/ESP
3. Yan/Zheng/CHN

TISCHTENNIS

*Frauen**Einzel*

1. Yining Zhang/CHN
2. Nan Wang/CHN
3. Yue Guo/CHN

Team

1. China
2. Singapur
3. Korea

*Männer**Einzel*

1. Lin Ma/CHN

2. Hao Wang/CHN

3. Liqin Wang/CHN

Team

1. China
2. Deutschland (Boll/Süß/Ovtscharov)
3. Korea

TRIATHLON

Frauen

1. Emma Snowsill/AUS
2. Vanessa Fernandes/POR
3. Emma Moffatt/AUS

Männer

1. Jan Frodeno/GER
2. Simon Whitfield/CAN
3. Bevan Docherty/NZL

TURNEN

*Frauen**Mehrkampf*

1. Nastia Liukin/USA
2. Shawn Johnson/USA
3. Yilin Yang/CHN

Sprung

1. Hong Un Jong/PRK
2. Oksana Chusovitina/GER
3. Fei Cheng/CHN

Schwebebalken

1. Shawn Johnson/USA
2. Nastia Liukin/USA
3. Fei Cheng/CHN

Stufenbarren

1. Kexin He/CHN
2. Nastia Liukin/USA
3. Yilin Yang/CHN

Boden

1. Sandra Izbasa/ROU
2. Shawn Johnson/USA
3. Nastia Liukin/USA

Team-Wettbewerb

1. China
2. USA
3. Rumänien

*Männer**Mehrkampf*

1. Wei Yang/CHN
2. Kohei Uchimura/JPN
3. Benoit Caranobe/FRA

Boden

1. Kai Zou/CHN
2. Gervasio Deferr/ESP
3. Anton Golozukow/RUS

Ringe

1. Yibing Chen/CHN
2. Wei Yang/CHN
3. Oleksandr Worobjow/UKR

Barren

1. Li Xiaopeng/CHN
2. Yoo Won Chul/KOR
3. Anton Fokin/UZB

Pauschenpferd

1. Qin Xiao/CHN
2. Philip Ude/COR
3. Louis Smith/GBR

Sprung

1. Leszek Blanik/POL
2. Thomas Bouhail/FRA
3. Anton Golozukow/RUS

Reck

1. Kai Zou/CHN
2. Jonathan Horton/USA
3. Fabian Hambüchen/GER

Team-Wettbewerb

1. China
2. Japan
3. USA

RHYTHMISCHE SPORTGYMNASTIK

Einzel

1. Jewgenia Kanajewa/RUS
2. Inna Shukowa/BLR
3. Anna Bessonowa/UKR

Gruppe

1. Russland
2. China
3. Weißrussland

TRAMPOLIN

Frauen

1. Wenna He/CHN
2. Karen Cockburn/CAN
3. Jekatarina Chilko/UZB

Männer

1. Chunlong Lu/CHN
2. Jason Burnett/CAN
3. Dong Dong/CHN

VOLLEYBALL

Frauen

1. Brasilien
2. USA
3. China

Männer

1. USA
2. Brasilien

3. Russland

*Beachvolleyball**Frauen*

1. Walsh/May-Treanor/USA
2. Tian/Wang/CHN
3. Xue/Zhang/CHN

Männer

1. Rogers/Dalhausser/USA
2. Araujo/Magalhaes-Luiz/BRA
3. Santos/Rego/BRA

